Politische Lustspiele

von

Adolf Friedrich von Schack.

Zweite Auflage.

Stuttgart.
Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1876.

Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart.

Vorwort.

Zwischen den beiden hier erscheinenden Komödien liegt, der Abfassung wie dem politischen Inhalte nach, eine Reihe von Jahren. „Cancan" entstand in neuester Zeit, unmittelbar nach dem herrlichen Siege der deutschen Sache, welcher darin, freilich auf eine von den üblichen Festspielen sehr abweichende Weise, gefeiert wird. Den „Kaiserboten" dagegen schrieb ich schon im Spätherbst 1850 nach dem Untergange der letzten Hoffnungen für deutsche Einheit, die sich an die Bewegungen des Jahres 1848 geknüpft hatten. Derselbe ward damals nur einigen Freunden des Verfassers mitgetheilt und in vertrauten Kreisen vorgelesen. Bei seiner jetzigen Publication glaube ich nicht befürchten zu müssen, er werde das Schicksal der Literatur-Komödien theilen, die schon nach wenigen Jahren dem Verständniß entrückt sind. Denn die Vorgänge, auf welche er sich bezieht,

stehen noch frisch im Gedächtniß der Mitlebenden, zugleich aber greift das Stück mit einem Theil seines Inhalts in die Gegenwart herüber. Nachdem die Prophezeiung des letzten Aktes, die hier ohne die mindeste Veränderung so gedruckt ist, wie sie ursprünglich gedichtet wurde, durch die glorreiche Erhebung Deutschlands unter Führung der Hohenzollern in Erfüllung gegangen ist, werden auch die Angriffe auf die Parteien und Zustände, welchen ich das Scheitern jener frühern Bewegung schuld gab, ihre Bitterkeit verloren haben. Denn die Deutschen aller Parteien, mit kaum nennenswerthen Ausnahmen, haben im vergangenen Jahre gesühnt, was sie früher gefehlt haben mögen; weggehaucht sind die trüben Nebel, die lange über unserm Horizont gelagert, und lachend dürfen wir auf die Irrungen früherer Tage, selbst wenn wir an ihnen theilgenommen, zurückblicken.

Inhalt.

Der Kaiserbote.

Komödie in fünf Akten.

Personen.

Arminius, Gastwirth zum Kyffhäuser.
Thusnelda, seine Frau.
Till, ein Amerikaner.
Kaiser Friedrich Barbarossa.
Klaus, sein Diener.
Der Graf von Hohenzollern.
Ein Polizei-Direktor.
Ein Hofmarschall.
Ein Hoftheater-Intendant.
Zwei Gesandte.
Ein Legationsrath.
Präses.
Ein Schulmeister.
Ein Dramaturg.
Zwölf Geheimeräthe.
Der Dichter.
Die Raben vom Kyffhäuser.
Deputirte. Urwähler. Studenten. Volk.

Erster Akt.

Ein von steilen Bergen eingeschlossenes Thal. Zur Seite ein Wirthshaus mit der Inschrift: „Zum Kyffhäuser". Davor Tische und Bänke.

Arminius, Gastwirth zum Kyffhäuser, und Thusnelda, seine Frau, treten aus dem Hause.

Thusnelda.

Um Gottes Willen, Kaspar, sag mir nur —

Arminius.

Wie oft noch soll ich dir verbieten, Frau,
Daß du mich Kaspar nennst? Arminius,
So heiß' ich fürder, und Thusnelda du.

Thusnelda.

Die Possen laß und steh mir endlich Rede,
Von welchem Teufel du besessen bist;
Ein Fürstlich-Lippisch wohlbesoldeter
Kanzlist im Ministerium des Kriegs
Warst du; der Hofrath konnte dir demnächst
Beim fünfzigjährigen Jubiläum nicht

Entgehn; das Alles aber ließest du,
Um wie ein Strauchdieb in die weite Welt
Zu ziehen und in dieser Wüstenei
Ein Wirthshaus zu erbaun!

Arminius.

Vernimm denn, wie
Des Geistes Ruf an mich ergangen ist!
Seit lang schon lag in mir ein höhrer Trieb
Mit jenem niedern Schreiberamt in Streit,
Und oft, wenn Muße mir mein Amt vergönnte,
Verfaßt' ich patriotische Phantasien
Fürs Teutoburger Wochenblatt. Einst nun
Trat der Minister, eben schlecht gelaunt —
Er hatte Nachts zuvor beim Hofsouper
An Hummersalat den Magen sich verdorben —
Plötzlich in meine Kanzellei, erwischte
Ein Blatt von meiner Hand und las: „Entwurf,
Als Vorbereitung für die Einheit Deutschlands
Die beiden Lippe zu verschmelzen.“ Hier
Versagte seine Stimme, krampfhaft sank
Er auf den Lehnstuhl, und sein Ingrimm brach
Zuletzt in die gesammelten Worte aus:
„Er Demagog! verruchter Einheitsmensch!
Giftschlange, die ich an der eignen Brust
Erzog! Nichts, nichts ist dieser Rotte heilig,
Nicht tausendjährige Geschichte voll
Detmoldischer glorreicher Herrschermacht,

Ja, nicht des Fürsten gottgesalbtes Haupt!
Doch wart' Er, wart' Er mir, Herr Conspirator,
Es soll Ihm schlecht ergehn!" — Er rief's und rannte
Im Schlafrock und Pantoffeln, wie er ging
Und stand, zu Serenissimus. Was mehr?
Aus Schonung für dein weibliches Gemüth
Verschwieg ich's dir, doch jetzt muß es heraus:
Am selben Tage ward ich des Gehalts
Und meines Amts entsetzt.

Thusnelda.

Unglücklicher!
Und auch die Nationalkokarde, sprich,
Verlorst du sie?

Arminius.

Auch sie, auch sie! — Und mehr;
Ein zweiter Dante, von Gendarmes begleitet,
Fern von der Heimat zog ich ins Exil.
Doch große Seelen stählt das Unglück nur;
Und nun merk auf! — Ein altes Manuscript,
Als Heiligthum in meinem Haus bewahrt,
Berichtet Folgendes: Mein Eltervater
Verirrte wandernd einst — (es war im März
Des Jahres siebzehnhundert achtundvierzig) —
Sich im Gebirg, durch Schlucht und Steingewirr
Kam er in immer tiefre Einsamkeit,
Wo alles Leben schwieg und hier und da nur
Das Farrenkraut an öder Bergeswand

Sich wie von Geisterhauchen regte — plötzlich da
Stand er an einem Höhlenspalt, aus dem
Ihm wunderbarer Schein entgegenglomm,
Und, spähend an den Felsenrand gekauert,
Gewahrt' er tief im Bergschooß eine Halle
Voll funkelnden Gesteines und Metalls,
Das sich wie Blüthenranken um die Pfeiler
Und Marmorstreben schlang; ein blasser Schein,
Wie eines unterird'schen Mondes, glitt
Durch das Gewölbe hin — genug des Lichts,
Um, was sich weiter zeigte, klar zu schauen.
Da saßen sie, in tiefsten Schlaf versenkt,
Die alten Helden, Fürsten, Ritter, Knappen,
In Erz geschient, das treue Schwert zur Seite,
Und in der Mitte, schlummernd so wie sie,
Auf einem Marmorstuhl er selbst, er selbst,
Der Herrliche, der wiederkehren soll
Und unser Reich erneuen, auf der Stirn
Den goldnen Reif, das Scepter in der Hand.
Mein Ahnherr starrte mit betroffnem Sinn
Dem seltnen Schauspiel zu, als plötzlich sich
Im Schlaf der Kaiser regte, langsam, langsam
Das Haupt erhob und kaum vernehmbar sprach:
„Noch hundert Jahre muß ich schlafen!"
Er sprach es, sank in tiefern Schlaf zurück,
Und in dem Kreis der Träumer rings von Mund
Zu Munde scholl es: „Hundert Jahre noch!"

Thusnelda.

Was? Trotz des hochnothpeinlichen Gerichts,
Das jüngst an ihr die Hallischen Annalen
Gehalten, lebte die Romantik noch?

Arminius.

Gerichtlich hat mein Ahnherr ausgesagt,
Was er gesehen; keine Skepsis frommt. —
Als ich, verbannt, auf meiner irren Wandrung
Durch Gelb und Grün und Blau von Fürstenthümern,
Wohl zehnmal täglich von der Polizei
Zur Gränze fortgeschafft, bis in das Reich
Heinrichs des neunundneunzigsten von Reuß
Gekommen war und, bis zum Tod ermattet,
An einem erlenüberschatteten Bach
Halbschlummernd lag, erblickt' ich ein Gesicht.
Im Amtskleid, auf dem Haupt die puderreiche
Perrücke, trat mein Ahn zu mir und sprach:
„Die Zeit ist um! Nur wenig Monde noch,
So strömt das Volk von ringsher zum Kyffhäuser,
Ihn zu begrüßen, den Gewaltigen,
Der, von dem tausendjähr'gen Schlaf erwacht,
Aus seiner Höhle tritt. Auf denn, mein Enkel!
Wenn du an jenem Berg ein Gasthaus baust,
So hoffe reichen Lohn; nicht bloß das Gold
Der Patrioten, die dein Tisch erquickt,
Wird deinen Säckel füllen — Höheres noch

Ist in den Sternen dir bestimmt. Ja, wisse,
Arminius! (das sei fortan dein Name)
Der Kaiser, Barbarossa selber, wird
Zum Dank für eines Ebers Kopf, den du
Erlegt und den Thusnelda's zarte Hand
Wohl präparirt, zum Küchenmeister dich
Ernennen!"

Thusnelda.

Wär' es möglich? Ich
Geheime Oberküchenmeisterin?

Arminius.

Die große Stunde naht. „Der erste März
Des Jahres achtzehnhundert achtundvierzig"
Steht im Kalender heut. — Horch, Gäste! Gäste!
Thusnelda, Weib, was hab' ich dir gesagt?

Ein Schwarm Studenten tritt auf. Schon hinter der Scene singen sie folgendes Lied:

Nun auf, mein Deutschland, schwinge das Schwert
Und die Lanze, die blanke, laß blitzen!
Nicht länger geziemt dir, am Winterherd,
Du schlummernde Riesin, zu sitzen.

Denn der Lenz ist erwacht und treibt den Saft
In die Stämme der Eschen und Birken
Und mahnet dein Volk, daß es auf sich rafft
Aus dem Traume zum Handeln und Wirken.

Da steigt zu Thal an dem stürzenden Quell
Der Jäger mit seinem Stutzen,
Und die Sense zu wetzen beginnt der Gesell,
Und der Krieger die Waffe zu putzen.

Und alle die Söhne, so viel du gebarst,
Sie treten zu dir und flehen:
O Mutter! noch einmal, wie einst du warst,
Laß deine Kinder dich sehen!

Gewunden das Scepter aus deiner Hand!
Zerbrochen dein heiliges Wappen!
Zerrissen dein purpurnes Kaisergewand
In dreißig und mehr der Lappen!

Das Maß ist gefüllt, der Würfel rollt,
Es gilt, das Letzte zu wagen,
Und wir nahn mit der Fahne von Schwarz-Roth-Gold,
Die heilige Schlacht zu schlagen.

Entflamme denn, Mutter, mit deinem Kuß
Die Söhne aus Süden und Norden!
Zeig, daß der furor teutonicus
Noch nicht zur Fabel geworden!

Erster Student.

Da wären wir, wenn nicht die Zeichen trügen,
Zum Ziel des Wegs gelangt, und seh' ich recht,
So blinkt ein Wirthshausschild dort durch die Zweige.

Arminius.

Gegrüßt, ihr Herrn! Was der Kyffhäuserwirth
In Küch' und Keller irgend hat, ist euer!
Befehlt ihr etwa eine Stange Meth?

Erster Student.

Ein ächt germanisches Getränk; nur schnell!

(Arminius ab. Die Studenten setzen sich.)

Erster Student.

Lustig, ihr Brüder! Dankt dem Himmel, daß
Man uns als Demagogen relegirt!
Fort nun mit Cajus und Ulpian für immer,
Mit Hegelischer absolut-real-
Sich-selber-denkender an-und-für-sich-
Concreter Unterschiedsidentität,
Nicht minder mit den Nationalgeschichten
Der sechsunddreißig deutschen Vaterländer!
Versunken sind die Märkischen Maulwurfshügel,
Und vor uns hebt Thüringens Waldgebirg
Sein altehrwürd'ges Haupt.

Zweiter Student.

Schon gut, mein Freund!
Doch mit dem letzten Heller in der Tasche
Scheint mir's bedenklich, durch die Welt zu irren.

Erster Student.

Kleinmüth'ger! Wo das Vaterland dich ruft,
Denkst du an Geld? Sind nicht bei jedem Schritt

Hierher dir Hoffnung und Vertraun gestiegen?
Ein Regen war auf Weg und Steg, ein Leben,
Wie ich es nie gesehn. Von ringsher scholl
Der schöne Name Deutschland uns entgegen,
Erwartung zitterte in jedem Blick,
Und jeder sprach vom nahen Auferstehn
Des großen Kaisers.

Arminius (zurückkehrend).

Hier ist Meth, ihr Herrn!
Selbst der Cheruskerfürst kann ihn nicht besser
Getrunken haben. Auf eur Wohlergehn!

Erster Student.

Sprecht nicht von uns! Auf Deutschlands Wohl, Herr
Wirth!

Thusnelda.

Nein, sagt! Glaubt ihr im Ernst, daß Barbarossa
Von Neuem seinen Thron besteigen wird?

Erster Student.

Vernehmt, was ich, in alten Schriften forschend,
Darüber fand. Dem Kaiser ward verhängt,
Hier im Kyffhäuser die Jahrhunderte
Von Deutschlands Fall und Ohnmacht zu verschlafen.
Einmal in jeglichem Jahrhundert nur
Erwachend, einen Boten sendet er,
Um Hütten wie Paläste zu durchspähn,
Ob für sein Auferstehn die Zeit gekommen.

Doch schlimme Kunde ward ihm jedesmal
Von tollem Volkswahn, Eifersucht der Stämme
Und von der Fürstlein gegenseit'gem Neid
Und Stolz auf ihr Sechsellenherrscherthum.
Bei solcher Botschaft streckte dann aufs Neue
Zum Schlaf der Hohenstaufe sich — doch glaubt!
Sein letzter Schlummer ist es jetzt gewesen.
Die Kunde wird ihm werden, daß sein Volk,
Der Schande satt und der Erniedrigung,
Die, einem finsteren Gewölke gleich,
Seit o wie lange über ihm gehangen,
Vom Siechbett sich erhebt und eintrachtvoll,
Von Einem Trieb zu Einem Ziel beseelt,
Nach Neugeburt des alten Reiches ringt.
Dann aufersteh'nd noch einmal auf den Thron
Steigt er, dem würdigsten von Deutschlands Fürsten
Die Kaiserkrone auf das Haupt zu drücken;
Er selber aber geht, der hehre Geist,
Nachdem er neu sein vielgeliebtes Deutschland
Im Sonnenglanz der Freiheit und der Macht
Vor allen andern Ländern strahlen sah,
Versöhnt zur Herrlichkeit des Himmels ein.

(Die Bühne füllt sich unterdessen immer mehr mit Gästen.)

Arminius.

Seht, Gäste über Gäste! — Seid willkommen!
Ich hoff', auf lang wird euch mein Einkehrhaus

Zum Rastort dienen. Was ihr nur bedürft,
Ihr findet's nirgend wie bei mir. Ein Saal
Mit Halbkreissitzen und mit Rednerbühne
Steht euch zu Diensten, und noch heut beginnen
Könnt ihr mit den politischen Debatten.

Erster Gast.

So kann ich denn endlich einmal recht behaglich bis an die Elbogen in Politik wirthschaften! Seit wie viel Jahren predige ich unaufhörlich, daß wir die Literatur brach liegen lassen und den erschlaffenden geistigen Genüssen entsagen müssen, um uns einzig der Lösung unserer politischen Aufgabe zu widmen!

Zweiter Gast.

Aber ich beschwöre Sie, Verehrtester, bedenken Sie Eines! Während Sie beständig über die Schreiblust der Deutschen klagen und Thaten statt der Reden verlangen, schreiben gerade Sie so dickleibige, wortreiche und redselige Bücher, daß, wer sie lesen wollte, gar nicht zum Handeln kommen könnte.

Erster Gast (nicht auf ihn hörend).

Ich sage: Politik, nichts als Politik müssen wir treiben und uns hüten, wieder zu jenen unfruchtbaren Beschäftigungen mit Kunst und Literatur, zu jener sybaritischen Dichtungs- und Empfindungsschwelgerei einzulenken, welche schon so lange — —

Zweiter Gast.

Ich erzeige Ihnen eine Wohlthat, wenn ich Sie unterbreche, denn da beginnen Sie wieder eine jener bandwurmartigen, langathmigen Perioden, wie man sie nicht aussprechen kann, ohne das Asthma zu bekommen.

Erster Gast (wie oben).

Begeben wir uns sogleich in den Sitzungssaal, um uns zu constituiren und unsere Plätze einzunehmen! Allein ich muß dringend bitten, daß der Herr hier neben mir sich anderswo setze; es beleidigt mein oberhessisches Stammesgefühl, einen Niederhessen zum Nachbar zu haben.

Zweiter Gast.

Oho, so ein Darmstädter, auf den ich schon als Schulknabe mit Geringschätzung hinabgesehen habe — —

Dritter Gast.

Ruhig, meine Herren, daß wir das große Werk der nationalen Wiedergeburt nicht gleich mit Zank beginnen. — Und nun lassen Sie uns den ernsten Entschluß fassen, mit aller Gründlichkeit und Methodik, wie es Kathedermännern geziemt, an die Arbeit zu gehen! Da muß Alles reiflich erwogen, ein- und abermals debattirt werden; es dürfte nicht zu viel sein, wenn wir zur Discussion der Geschäftsordnung allein ein Jahr verwendeten.

Vierter Gast.

Aber wann komme ich dann mit den zahllosen Schriften an die Reihe, die ich während eines Menschenalters in der Stille aufgehäuft habe und nun in dieser erhabenen Versammlung vorzutragen, zu erläutern und zu commentiren denke?

Viele andere Gäste.

Und wir mit dem Reichsverfassungsentwurf, den wir bereits fertig in der Tasche tragen?

(Viele erheben ein Papier.)

Erster Gast.

Wenn von einer Reichsverfassung die Rede ist, muß ich mich jedoch von vornherein gegen den von politischer Verkommenheit zeugenden Mißgedanken verwahren, als ob ich je meine provinzielle Sonderheimat an einen Einheitsstaat verrathen könnte.

(Man hört mehrere Schüsse hinter der Scene.)

Arminius.

Horch! wer schießt dort?

Thusnelda.

Weh mir Armen, deren Nerven schon so schwach!

Arminius.

Wart' Er, Wilddieb! (Ab.)

Thusnelda.

Aengstlich flattern meine Tauben auf dem Dach;
Wohl gewürgt in ihren Reihen hat das mörderische Blei;
Ja, beim Himmel, sterbend sinken auf den Boden ihrer drei.

Till und Arminius, der Ersteren gepackt hat, treten ein.

Arminius.

Frecher Bursche! ein Exempel sei sofort an Ihm statuirt,
Das von seiner Lust am Birschen Ihn für immerdar curirt!

Till.

Träum' ich? Mich am Ohre zausend, drohst du Strafe mir, Barbar,
Während ich für das Vollbrachte warmen Danks gewärtig war!
Hab' ich mit der Kugel eben nicht die Raben hingestreckt,
Die nach Rückerts Lied — —?

Thusnelda.

Gesteht nur: Im Gebüsche hier versteckt
Jagtet Ihr nach meinen Tauben; traun! ein leckres Mittagsmahl!

Till.

Blendend schien mir in die Augen just der Märzensonne Strahl;
Wenn ich also fehlgeschossen, edle Donna, so verzeiht
Und dem Vaterland zum Opfer bringt Eur kleines Herzeleid!
In des Patrioteneifers Uebermaß hab' ich gefehlt,
Doch, den hohen Zweck verfolgend, der begeisternd mich beseelt,
Will ich — —

Arminius.

Her die Flinte, Bursche! Keinen Schritt mehr soll
Er thun.

Till.

Möge schwer auf Eurem Scheitel denn der Fluch der
Nachwelt ruhn!
Schuld seid Ihr, daß jeder Hoffnung Deutschland nun
sich sieht beraubt
Und die Raben fort und fort noch flattern um des
Kaisers Haupt!
Nur, um sie zu schießen, kam ich; denn, das weiß ein
jedes Kind:
Dann erst weicht des Barbarossa Schlaf, wenn sie getödtet
sind.

Arminius.

Kommt an meine Brust, Ihr ächter Biedermann und
Patriot!
Daß ich Euch so ganz verkannte, färbt mir Scham die
Wangen roth.
Konnt' es sein? Seit lange schwärm' ich für des deut-
schen Reichs Beginn,
Doch die Raben erst zu schießen, kam mir niemals in
den Sinn.
Selbst als Führer nun Euch dienen will ich auf dem
Schützengang;
Doch mit einem Trunke stärkt Euch erst; der Weg ist
steil und lang.

Hier, wenn Ihr vergönnt, zusammen trinken wir die Flasche leer,
Uns erzählen unterdessen mögt Ihr von der Fahrt hierher.

Till.

Wohl, so hört mich! Aus dem fernsten Westen der United States
Meerherüber zog mich Deutschland mit der Zugkraft des Magnets;
Denn, obgleich an des Columbia Wellen meine Wiege stand,
Immerdar Germanien ehr' ich als mein wahres Vaterland;
Auch beim Gang durch seine Gaue, den ich eben machen will,
Finden werd' ich aller Orten Sprossen des Geschlechtes Till.
Wisset, noch mein Eltervater war in Hessen Grenadier
Und auf Kassels Wachtparade seines Regimentes Zier;
Doch, indeß vom Korporalstock Tag für Tag er ward gedrillt,
War von hohen Idealen seine Seele ganz erfüllt:
Fort sich sehnt' er von dem tristen Zopfkamaschenheldenthum,
Große Thaten zu vollbringen, ein Miltiades an Ruhm.
Bald gewährt sein Landesvater huldreich ihm, was er gewollt,

Und verkauft an Brittenwerber ihn für zwanzig Thaler
Gold.
Fest an Hand und Fuß geknebelt, mit fünfhundert
Andern ward
Er nach Canada gesendet, aß Commißbrod grob und hart
Und war auserſehn zum Streiter für das legitime Recht.
Aber mit den Freiheitskämpen ſich zu meſſen im Gefecht,
Nicht fand das nach ſeinem Sinne unſer Schüler des
Plutarch,
Der für Waſhington und Franklin Sympathien im
Herzen barg,
Drum mit einer alten Schönheit, einer Marketenderin,
Floh er in der Feinde Lager vor der erſten Schlacht
Beginn.
Bald war Friede; er vertauſchte mit dem Pfluge das
Gewehr,
Doch mit dem Genuß der Freiheit wuchs ſein Appetit
noch mehr.
„Ueberall iſt Zwang und Knechtſchaft; wahre Freiheit
find' ich nur,
Wie der große Rouſſeau lehrte, bei den Söhnen der
Natur."
Dacht' es, ſuchte fern im Weſten ſein erhabnes Ideal,
War, daß ihn die Wilden fräßen, in Gefahr wohl
hundertmal
Und ward von den Utopieen ſeines Hirns nicht ehr curirt,
Als bis in den Felſenbergen eine Rothhaut ihn ſkalpirt.

Mir, dem Enkel, der ich aufwuchs in dem Oregongebiet,
Sang der Sturm, der durch des Urwalds Wipfel ging,
das Wiegenlied;
Doch dazwischen oft die Mutter, die von deutschem
Stamme war,
Hört' ich singen: „Wenn die alten Raben fliegen immerdar,
Muß ich hundert Jahr noch schlafen." Mir im Ohre
fort und fort
Klang dies Lied von Barbarossa, folgte mir von Ort
zu Ort;
Und so trieb, in meiner Seele mählig reifend, mich der
Plan,
Jene Raben zu erschießen, fernhin über'n Ocean.
Wie die lohe Flammensäule vor den Kindern Israel
Zog der hohen That Gedanke vor dem Schiffe leuchtend hell,
Bis mich Bremens Hafen aufnahm und sofort ein
Extrazug
Durch Germaniens reiche Gaue mich an den Kyffhäuser
trug. —
Doch genug! Die That vollbringen laßt mich noch vor
Abendroth!

Arminius.

Kommt! Ich führ' Euch.

Till (seine Flinte ladend).

So, ihr Raben! Wohl bekomm'
euch dieses Schrot!

(Beide ab.)

Thusnelda ist inzwischen nach dem Hintergrunde gegangen und hat den Dichter, welcher bewegungslos auf einem Felsblocke liegt, bemerkt.

Thusnelda.

Um Gottes Willen, was ist das? Ein Mann,
Wie leblos auf den Felsen hingestreckt!

Erster Student.

Er liegt im Schlaf, nein, es ist mehr als Schlaf.
Wie mag er hergekommen sein? Ist er
Vielleicht durch einen Sturz verunglückt? Herr!
Hört doch! kommt wieder zu Euch, Herr!

Dichter (erwachend).

Wo bin ich?

Student.

Am Fuße des Kyffhäusers.

Dichter.

Also war's
Kein Traum?

Thusnelda.

Erholt Euch, Herr! Seid Ihr erschöpft,
So bieten wir Euch Pflege und Erquickung.

Student.

Ihr hattet Euch wohl im Gebirg verirrt?

Dichter (in den Vordergrund tretend).

Die Antwort wird mir schwer. So wunderbar
Ist das, was ich erlebte, daß ich selbst
Die Wahrheit nicht vom Traum zu scheiden weiß.

Student.

Was ist Euch zugestoßen? Sprecht!

Dichter.

So hört!

In Abenddämmer nebelte die Luft,
Ich schritt allein dahin im düstern Thale;
Zur Seite ragten aus der wald'gen Kluft
Die Felsen wie bemooste Todtenmale,
Und um mich lagen Säulensturz und Knauf
Und Trümmerhaufen von vergangnen Tagen,
In halb erloschnen Zügen glommen drauf
Die Runenschriften längst verschollner Sagen.

Der Bergstrom, der an mir vorüberschoß,
Sprach mir zur Seele wunderbare Laute;
Hoch auf dem Gipfel hing ein Ritterschloß,
Das geisterhaft zu mir herniederschaute;
Granitne Blöcke stiegen rings empor
Und Pfeiler wie zerstückte Riesenglieder;
Im Abendwinde scholl es an mein Ohr
Wie Schwertersausen und wie Heldenlieder.

Und früher Zeiten hab' ich da gedacht
Und der Geschlechter, die vor uns gewesen;
War doch von meines Volkes alter Macht
Die Kunde noch auf jedem Stein zu lesen!

Von Menschen, groß wie sie und riesenhaft,
Die sie erhoben, sprachen diese Quadern
Und von dem Lande, welches Mark und Kraft
In sie geströmt aus seinen Eisenadern.

„Einst standest du, ein mächt'ges Hünenweib,
O Deutschland, hoch die ehrne Lanze schwingend,
Gehärtet in dem Drachenblut dein Leib
Und Schlachtgesang von deinen Lippen klingend;
Die Eichenwälder rauschten um dich her
Als Wächterchor an deinen heil'gen Marken;
Ihr Schatten ließ vom Nord= zum Mittelmeer
Zum Heldenthum dein ein'ges Volk erstarken.

„Nun sankst du hin mit tiefgebeugtem Haupt,
Von deinen eignen Söhnen, Weib, verrathen!
Zur Fabel ward, den Enkeln kaum geglaubt,
Was du und was die großen Väter thaten."
So vorwärts schreitend, dacht' ich — wilder ward
Das Felsgeklüfte, hundertfach gespalten;
Als sei zu Stein ein tobend Meer erstarrt,
Erhoben sich die düstern Berggestalten.

Kein Ausweg schien aus dem gewalt'gen Schlund,
Nur eine Höhle gähnte in der Tiefe;
Mir däuchte, daß in ihrem düstern Grund
Die alte Zeit mit ihren Wundern schliefe;

Und Klang von Stimmen schlug mir an das Ohr,
Laut, immer lauter dröhnt' es aus der Spalte,
Und wirbelnd scholl es um mich her im Chor,
Daß rings die Schlucht den Tönen widerhallte:

Schon während der letzten Strophe hat man den folgenden Gesang hinter der Scene vernommen. Die Gäste sitzen bewegungslos, als ob sie eine Vision hätten. Der Kyffhäuser öffnet sich und zeigt das Innere der Höhle. **Barbarossa** schlafend auf seinem Sitze; ihm zur Seite rechts der **Graf von Hohenzollern**, links der **Pfalzgraf vom Rhein**, rings umher auf Steinsitzen Ritter und Krieger, sowie **Klaus**, der Diener des Kaisers, Alle schlafend. Gnomen hüpfen umher.

Gesang.

Immer noch, in Schlaf Gelullter,
Ruhst du auf der Marmorbank,
Wo das Haupt dir auf die Schulter
Herrschaftsmüde niedersank!

Um dich her, gewalt'ger Kaiser,
Von den Zacken von Granit
Tönt der Tropfenfall wie leiser
Wunderbarer Geistertritt.

Selten schaust du auf verwundert,
Wenn das Wasser stärker tropft
Oder wieder ein Jahrhundert
An die Felsenpforte klopft.

Dann die Halle, tausend Klafter
Tief in das Gestein gebohrt,

Siehst du rings von nebelhafter
Blasser Dämmerung umflort,

Siehst die Ritter dir zu Häupten,
Welche mit dir ausgeharrt,
Ob die Wüsten euch umstäubten,
Ob euch Eis und Schnee umstarrt;

Und durch die Gewölbegurten
Hallt ein Klageruf im Chor:
Wehe, daß in Salephs Furten
Deutschland seinen Hort verlor!

Chor.

Wehe, daß in Salephs Furten
Deutschland seinen Hort verlor!

Erster Rabe (krächzend).

Höre, Herr Kaiser, daß wir noch flattern!
Darum schlafe nur immerzu!
Die Demokraten, meine Gevattern,
Wünschen dir herzlich gute Ruh,
Denn, nimmst du das Scepter in deine Hände,
So ist es mit ihrem Reiche zu Ende.

Zweiter Rabe.

Schlaf' nur, Herr Kaiser, ohne zu blinzen!
Ohne dich auch gedeiht dein Gebiet.
An dreihundert Fürsten und Prinzen
Singen dir gerne das Schlummerlied;

Denn, wenn du erständest, wo blieben die Krönchen
Für ihre Söhne und Enkelsöhnchen?

Dritter Rabe.

Schlafe! Von deinem Kaiserthume
Litten wir Frommen des Jammers genug!
Die Römische Kirche, meine Muhme,
Schickt dir aus München ein schläfriges Buch,
Auch ward dir von meinen Vettern, den Mönchen,
Opium gesendet, ein volles Tönnchen.

Vierter Rabe.

Schlafe, Herr Kaiser! Mach dir's bequemer!
Hörst du die Töne bangen Gemurrs?
Meine Schwäger, die Wechsler und Krämer,
Fürchten mit Recht den schlechteren Cours;
Denn ergriffst du die Zügel von deinen Reichen,
Wie würden die Fonds und die Actien weichen!

(Man erblickt Till und Arminius auf einem Felsen. Till schießt, und mehrere Raben fallen todt zu Boden. Der Kaiser schlägt die Augen auf.)

Barbarossa.

Der Tag ist da, der jegliches Jahrhundert
Mich einmal weckt. Sie Alle schlafen tief,
Auch du, mein Hohenzollern, der mit mir
An meiner Seite jeden Kampf gekämpft,
Du, dem die alte Prophezeiung kündet,
Wenn einst mein Herrscherstamm gesunken sei,
Dann werde deiner herrlich auf dem Gipfel
Des deutschen Reiches blühen — du auch schläfst?

(Pause.)

Herbei, ihr Gnomen! Weckt mir meinen Klaus!

(Die Gnomen thun, wie befohlen. Klaus erwacht.)

Barbarossa.

Die hundert Jahre sind verflossen, Klaus!
Geh denn, wie du schon oft gethan, und bring
Mir Kunde heim, wie es in Deutschland steht!

Klaus.

Herr, du befiehlst! Ich folge dem Geheiß.

(Ein Gnome führt Klaus durch den Ausgang der Höhle. Der Kaiser sinkt wieder zurück. Der Gesang beginnt von Neuem.)

Schwache Stimmen.

Sieh! aufs Neue sinkt sein Scepter,
Das den Erdenkreis bezwang!
Schweig denn, Lied, wie hingeebbter
Wogen sterbender Gesang.

Lautere Stimmen.

Nein! die Frist ist nun verronnen,
Und der Zeiger hemmt den Lauf,
Leuchtend führen neue Sonnen
Einen neuen Tag herauf,

Und dich ruft in letzter, herber
Todesnoth dein Reich und Land,
Dem der Zwiespalt, der Verderber,
Wie dem Wild ein Netz gespannt.

Wer soll rathen, wer soll helfen,
Da das Letzte, Schlimmste droht?
Du, Zerschmetterer der Welfen,
Sei der Retter in der Noth.

Auf! erstehe, riesengliedrig,
Furchtbar, wie an jenem Tag,
Da vor dir, gewalt'ger Friedrich,
Braunschweigs Löwe unterlag!

Deine Ritter, die des Heilands
Hehre Grabesstatt erkämpft,
Die mit dir den Hochmuth Mailands,
Die Iconiums Stolz gedämpft,

Reisige und Lehensmannen,
Lanzenknechte grauen Barts,
Führe durch die Schlucht der Tannen
In den waldbekrönten Harz!

Auf dem Richtfeld, wo dein Machtspruch
Bald gelöst und bald verdammt
Und wie Wetterstrahl dein Achtspruch
Auf der Schuld'gen Haupt geflammt,

Lade du, gleichwie die Väter,
So die Enkel vor Gericht;
Auf die Feigen und Verräther
Schleudre deines Zorns Gewicht!

Schon zu Goslar in dem vorigen
Glanze hebt sich dein Palast;
Tritt denn in den goldenthorigen,
Tritt hinein, ersehnter Gast!

Durch die Reihn gesenkter Lanzen,
Während Edelknechte schon
Neu der Staufen Banner pflanzen,
Steig hinan zu deinem Thron!

Und von droben ob den Deinigen
Von dem Südmeer bis zum Pol
Schwing das Banner, deines einigen
Volkes heiliges Symbol!

Dann, wie tagverscheuchte Schemen,
Fliehn die Feinde, Herr, vor dir,
Herrscher mit den Diademen,
Rotten mit dem Blutpanier,

Und mit Lagern, volk- und zeltreich,
Voll der wimmelnden Kriegerschaar,
Dehnt sich neu dein deutsches Weltreich,
Mächtig, wie das erste war.

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Marktplatz. Großes Menschengedränge.

Klaus (auftretend).

Sieben Mal durch Deutschland hab' ich meine Rundfahrt nun gemacht,
Aber immer welcher Wechsel in der Sitte, in der Tracht!
Erst der ehrne Ringelpanzer, blitzend gleich dem Sonnenstrahl,
Und die blonde Lockenfülle unterm Helm von blankem Stahl;
Dann der spanische Sammetmantel, wie der fünfte Karl ihn trug,
Unter dessen Reich dem deutschen Ruhm die letzte Stunde schlug;
Drauf gepuderte Perrücken, schlotternd um den hohlen Kopf,

Und die glatten Atlasröcke, sammt dem wohldressirten Zopf;
Endlich jetzt gar — nimmer sah ich solche Barbarei zuvor —
Diese kurzgeschnittnen Haare, wie man sonst die Diebe schor,
Und die Röcke mit den Schwänzen und die Deckel auf dem Haupt,
Aufgeputzte Affen hab' ich, meiner Treu! zu sehn geglaubt. —
Was ist das? In welch Getümmel werd' ich plötzlich hier verstrickt?
Selbst bei unsern Eselsfesten hab' ich Gleiches nie erblickt!
Sehn doch will ich, was hier vorgeht. Wie von fernher ein Orkan,
Braust es mir ins Ohr und kündet wohl des Völkerfrühlings Nahn.

(Er mischt sich in das Gedränge.)

Schenkwirth (an seinem Tische).

Seit zwanzig Jahren in meiner Schenke
Verzapft' ich nicht so vieles Getränke.
Schon wieder sind meine Flaschen leer;
Weib! reich mir geschwinde neue her!

Weib.

Ja, soll der Patriotismus gedeihn,
So darf es nicht fehlen an Bier und Wein.

Schenkwirth.

Man dürstet nicht so in der Wüste Sahara,
Wie in Deutschland, seit die Mutter Sara
Mit der Revolution in die Wochen kam.

Ein Volksmann.

Was schwatzt Ihr dort für tollen Kram?
Die Wüste überlaßt den Kameelen
Und tränkt uns lieber die durstigen Kehlen!

Marktschreier.

Wer kauft? Was irgend zum irdischen Heil
Vonnöthen, ist Alles bei mir feil,
Freiheits-Schärpen und Gleichheit-Schleifen,
Fahnen und Klappern, Knarren und Pfeifen,
Trommeln, um vor dem Siegeswagen
Der Republik Allarm zu schlagen,
Sensen und Knüttel, Stangen und Piken,
Andachtbücher für Deutsch-Katholiken,
Kleine Modelle von Guillotinen,
Um den Kindern als Spielzeug zu dienen,
Heckerhüte mit breiten Krämpen,
Die Zeichen der ächten Freiheitskämpen,
Sammt rother Kokarde und Hahnenfeder.
Kauft! kauft! Nach Belieben wähle sich Jeder!

Schulmeister (zu seinen Schulkindern).

Sieh, kleines souveraines Gesindel,
Deutsche Republik in der Windel,

Der Völkerfrühling ist angebrochen!
Hab' ich umsonst euch seit so viel Wochen
Die Freiheitsbegeisterung eingeprügelt?
Wird euch die Seele nicht beflügelt,
Hier die wackeren Männer zu schaun,
Die den Dom des freien Deutschlands erbaun?
Stimmt an das Lied, das statt des Gebets
Ihr in meinen Lectionen gesungen stets!

Schulkinder (singen im Chor).

Zitz und Schlöffel, Blum und Hecker,
Führt uns an, ihr Tyrannenschrecker!
Schlöffel, Hecker, Zitz und Blum,
Macht ein Ende dem Königthum!
Blum und Hecker, Zitz und Schlöffel,
Barbiert die Fürsten über den Löffel!
Hecker, Schlöffel, Blum und Zitz,
Zerschmettert die Throne mit euerm Blitz!

Schulmeister.

Brav, meine Republikaner, recht brav!

Ein Knabe.

Doch hält der Herr Meister das Volk für ein Schaf?
Bei Trank und Speise thut er sich bene,
Indeß ich mit hungrigem Maule gähne.

Zweiter Knabe.

Glauben die aristokratischen Memmen,
Für sie nur wären die Butterbemmen?

Dritter Knabe.

Was sitzen wir da, geduldig wie Hämmel?
Her mit dem Bierkrug! her mit dem Semmel!

(Sie fallen über den Schulmeister her.)

Schulmeister.

Hülfe! man reißt mir den Bissen vom Mund weg.

Till (auftretend).

Nun, so weit wär' ich auf meinem Rundweg,
Und hinter mir liegen schon Meilen so viel,
Als hätt' ich die Stiefel von Peter Schlemihl.
Das war mein klügster Gedanke fürwahr,
Daß ich aus New-York und dem Krämer-Comtoir
Reißaus genommen. Nicht bin ich geschaffen,
Um hinter dem Ladentisch zu gaffen.
Nachdem ich seit Jahren nur Dollars gezählt,
Mit Wechselschreiben mich abgequält,
That gründliche Kurzweil für mich noth,
Und gefunden hab' ich sie über Hoffen,
Denn seit am Kyffhäuser jüngst mein Schrot
Die Raben des alten Kaisers getroffen,
Ist das Gewirr, das Gewühl und Getobe
Erhaben über jedem Lobe!
Hör' ich aus allem dem Stimmengebraus
Doch kaum mein eignes Wort heraus.
Wohlan denn, Till, frisch mitgehandelt!
In diesem großen Narrenhaus,
Zu dem ganz Deutschland umgewandelt,

Des Spaßes findest du genug;
Je toller, je besser, das sei dein Spruch!
(Zu Klaus, dem er begegnet.)
Hat der Herr vielleicht meine Dienste nöthig?
Zu Allem bin ich gern erbötig.

Klaus.

Was will Er von mir? was ist sein Geschäft?

Till.

Preist Euer Glück, daß Ihr mich trefft,
Denn Männer von solcher Capacität,
Ich sag' es dreist, sind dünn gesät.
Ich lehre in jedem Styl nach der Schnur
Die Barrikaden-Architektur,
Bin auch Straßentumult-Inspektor,
Nicht minder Instrumental-Direktor
Bei Charivari's und Katzenmusiken,
Verstehe zu grunzen, zu schnarren und quieken,
Wie Gänse zu schnattern, wie Hähne zu krähn,
Daß Euch die Haare zu Berge stehn,
Kurz, bin ein Virtuos, nur von anderer Sorte,
Wie Liszt auf seinem Pianoforte.
In sämmtlichen deutschen Residenzen
Ließ ich meine Bravour erglänzen,
In Homburg verjagt' ich die Spielerrotte
Und trieb die Regierung zum Staatsbankerotte;
Ein Erdbeben schuf ich im Greizischen Ländchen,
Dem Metternich bracht' ich in Wien ein Ständchen

Und erschreckte den Alten so,
Daß er als Milchweib verkleidet entfloh;
Ja Größres noch wirkt' ich in Altenburg,
Dort gingen alle Minister durch.
Damit meine Kunst sich selber lobe,
Sagt, Herr, befehlt Ihr vielleicht eine Probe?

Klaus.

Ihr seid ein drolliger Kumpan,
Den Schalk Euch seh' ich von Weitem an.
Sagt denn, da Ihr von Allem wißt,
Was das für ein Drängen und Treiben ist!

Till.

Die Leute bereiten mit Lärmen und Drohn
Eine mächtige Sturmpetition.

Klaus.

Ei, hätt' ich die Macht, ich hieße die tollen
Gesellen sich flugs von dannen trollen.

Till.

Ein herzerhebender Anblick, traun,
Wie sie sich drängen und raufen und zerren,
Die hochbegeisterten Männer und Fraun!
Wie, statt das A b c zu plärren,
Die Knaben und Mädchen, entlaufen den Schulen,
Wetteifernd um die Ehre buhlen,
Vor den Minister als Interpreten
Der Volksdesiderien hinzutreten.

Wollt Zeuge Ihr sein bei dem Empfang,
So folgt, ich bitte, mir ohne Scheu!
Ich führ' Euch auf geheimem Gang
Und ungesehn in das Staatsgebäu!

Klaus.

Ich komme; erfahr' ich so doch bündig,
Ob wirklich unser Volk schon mündig;
Bisher in Dorf und in Residenz
Entdeckt' ich noch nichts von dem deutschen Lenz.

(Für sich.)

Ach! bang nur gedenk' ich der Rückkehrstunde.
Auch diesmal, fürcht' ich, nur böse Kunde
Wird von mir hören der alte Kaiser,
Und lang noch währt sein Schlaf im Kyffhäuser.

(Beide ab.)

Ein Volksmann (mit lauter Stimme).

Herbei in des Vaterlandes Namen,
Herbei, verehrte Herren und Damen —
Denn wohl die Frauen hab' ich erkannt
Im Männercostüme, wie die Georges Sand,
Die, so wie wir an dem großen, heiligen
Werke des Volkswohls sich betheiligen!
Ich weiß und nehm' es wohl in Acht:
Euch, meine Herren Bürstenbinder,
Schneidermeister, Metzger und Schinder,
Gehört im Staat die oberste Macht;
Doch übt die Großmut edler Seelen

Und laßt, statt, wie ihr könnt, zu befehlen,
Euch heut noch herab zur Petition!
Es ist nur pro forma; denn sicher schon,
Bevor wir in Worten es nur begehrt,
Hat Alles der Minister gewährt.

(Trommelschläge.)

Auf, auf! Voran! Der Sturm bricht los!
Wißt, nicht um Dies oder Jenes bloß,
Nein, um Alles wird petitionirt,
Was man nur denken und wünschen mag!
Haut, Trommler, haut auf das Fell und vollführt
Ein Lärmen, als wär' es der jüngste Tag!

Zweite Scene.

Saal mit einer Haupt= und einer Seitenthüre.

Klaus und Till treten auf.

Till.

Dem Himmel dank' ich, daß allhier wir Beiden uns gefunden.
Gleich Euch wünsch' ich der Dinge Stand in Deutschland zu erkunden;
Vereinigt reisen laßt uns drum! Wir mustern um die Wette
Vom Meer bis an der Alpen Fuß so Volk wie Cabinette

Und lauschen, wie durch Bückeburg, durch Schleiz und Sondershausen,
Vorboten einer großen Zeit, des Frühlings Stürme brausen.

Klaus.

Wohin ich gehe, rechts und links, hör' ich Posaunenstöße
Von Deutschlands nahem Auferstehn zu Freiheit und zu Größe,
Allein bei all dem Redeschwall, bei all den Einheitsphrasen
Befürcht' ich: platzen wird der Ball, wenn zu sehr aufgeblasen. —
Doch, was geht hier im Hause vor? Blaß starrten, wie Gespenster,
Die Diener auf dem Gang uns an — schwarz sind verhängt die Fenster —

Till.

In diesem Saale, hör' ich, wird der Staatsrath Sitzung halten;
Man kommt; versteckt Euch! Gut für mich sind diese Vorhangfalten.

(Klaus versteckt sich unter einen Tisch, Till hinter einen Fenstervorhang.)

Es tritt auf ein Chor von Geheimeräthen.

Chor.

Glaubt, ihr Herrn, es hat jetzunder
Etwas Unerhörtes statt;

Große Zeichen, große Wunder
Meldet jedes Zeitungsblatt.

Erster Geheimerath.

Einen Geist, wie den des Banquo,
Sah entsetzt der Fürst von Schleiz,
Und in Strahlow und in Pankow
Tobt die Rebellion bereits;
Ja, schon sollen Burschenschafter
Sammt den Turnern von Berlin
Durch die Stadt mit frevelhafter
Schwarz-roth-goldner Fahne ziehn.

Klaus (unter dem Tische).

Gruß dir, schöner Regenbogen!
Nach dem düstern Nebelgraun,
Das den Himmel lang umzogen,
Welche Freude, dich zu schaun!

Zweiter Geheimerath.

Eine Frau von siebzig Sommern
Hielt in Potsdam Niederkunft;
In der Mark, in Hinterpommern
Rebellirt die Schneiderzunft;
Stiere, heißt es, werfen Kälber,
Blinde sehen, Stumme schrei'n,
Und die Wasserpolen selber
Reichen Petitionen ein.

Till (hinter dem Vorhang).

Dieser schrieb das frommgesalbte
Buch von Religion und Staat,
Drum an einen Stier, der kalbte,
Glauben muß man in der That.

Dritter Geheimerath.

Ein noch nie erblickter Schwanzstern
Ward bei Magdeburg gesehn;
Wehe! wehe! soll der Glanzstern
Unsrer Großmacht untergehn?
Von verdächtigen Symptomen
Solch bedenklicher Complex,
Kündet er vielleicht als Omen
Uns ein Achtzehnhundertsechs?

Klaus (wie oben).

Muß man nicht als Glanzepoche
Jenes Jahr bewundern, sagt,
Da ihr heut in jeder Woche
Eine Schlacht von Jena schlagt?

Vierter Geheimerath.

Was hilft Theorie und Praxis,
Was Geseufz und Stoßgebet,
Wenn auf dem Palais von Taxis
Schon die deutsche Fahne weht,
Wenn man Wühler so wie Dahlmann
Zu Vertrauensmännern zählt

Und Gevatter Hinz als Wahlmann
Kunz zum Deputirten wählt?

Till (wie oben).

Um die Völker zu beglücken,
Wäre dir das Staatssystem
Der Mongolen und Kalmücken
Ohne Zweifel mehr genehm.

Fünfter Geheimerath.

Ach! mein Kummer ist unnennbar;
Unser König und Monarch
Zimmert selbst uns unverkennbar
Mit der eignen Hand den Sarg;
Er auch ist vom Einheitsschwindel
Angesteckt, den Andern gleich;
Gerne trüg' er in der Windel
So ein kleines deutsches Reich.

Klaus.

O mein Fürst! Ist dieser Schächer
Treiben nicht ein schlechter Schwank?
Thu mir aus dem deutschen Becher
Einen ganzen vollen Trank!

Sechster Geheimerath.

Weil der ächte, orthodoxe
Glaube mehr und mehr erlischt,
Weil verbundnen Mauls der Ochse
Auf des Herren Tenne drischt,

Weil im Sündenschlaf wir schnarchen,
Sendet Gott uns dies Gericht,
Und wir finden keine Archen,
Wenn herein die Sündflut bricht.

Till.

O, ich kenne, alter Mucker,
Diesen Jeremiaston,
Und an Runkelrübenzucker
Mahnt mich deine Religion;
Dann nur bist du pietistisch,
Wenn dein Glaube sich verzinst
Und du Abends an dem Whisttisch
Gottes Gnade baar gewinnst.

Siebenter Geheimerath.

Als der kaiserliche Wühler
Deutschlands Einheit leben ließ,
Warum that man auf dem Brühler
Schloß ihn nicht ins Burgverließ?
Wird das Staatsschiff so gerudert?
So der Krone Werth geschätzt,
Die dem Haupte, wohlgepudert,
Einst der Kurfürst aufgesetzt?

Klaus.

Sonst wohl hat dies Schiff geankert
In dem sonn'gen Hafen Ruhm;
Aber diese hier, zum Bankert
Stempeln sie das Preußenthum;

Aus verblichnen alten Fetzen
Nähn sie ihm ein Flickenwamms;
Flieh, o flieh aus ihren Netzen,
Sprößling edlen Heldenstamms!

Achter Geheimerath (für sich).

Stern, von dem ich nimmer lasse,
Den ich oft im Traum gesehn,
Rother Adler erster Klasse,
Willst auch du mir untergehn?
Ach, in deinem Eichenlaube
Und dem Bande, gelb und weiß,
Sah mein Hoffen, sah mein Glaube
Meines Strebens höchsten Preis.

Till.

Wenn du mir, fatale Prise,
Eines Ordens würdig schienst,
Wär's ein Kreuz mit der Devise:
Für das mangelnde Verdienst.

Neunter Geheimerath.

Mächtig schwillt und immer stärker
Die Revolte um uns her,
Selbst die guten Ukermärker
Werden revolutionär;
Ach! mir wird mit dem beschränkten
Unterthanverstande bang,
Denn der Staat mit ausgerenkten
Gliedern wankt zum Untergang.

Klaus.

Drum ein Kaiser ist vonnöthen,
Der, vom Taumel unberührt,
Wenn den Himmel Flammen röthen,
Sie zu Siegesfeuern schürt,
Der die wilde Strömung dämme
Und vor Ohnmacht und vor Schmach
Unsre Fürsten, unsre Stämme
Mit dem Reichsschwert schützen mag!

Der **Dramaturg** tritt auf.

Dramaturg.

So recht, meine Herren! Ein ächt Sophokleischer Chorgesang! Es freut mich, daß meine Bemühungen um Wiedererweckung der antiken Tragödie so vielen Anklang finden und daß selbst Ihre Excellenzen nicht verschmähen —

Erster Geheimerath.

Nur die Aufregung über die ungeheuern Zeitereignisse hat uns fortgerissen, etwas lauter zu reden; aber bilden Sie sich nicht ein, daß wir uns mit Ihren dummen Chören von Sophokles abgeben!

Dramaturg.

Verzeihen Excellenz, wenn ich mich geirrt habe, aber verbannen Sie diese subjective, von der Politik getrübte Stimmung! Auch ich muß freilich gestehen, daß die unglückselige Manie der jetzigen Generation, Staat und Kirche zu reformiren und gar nach einem

utopischen deutschen Gesammtvaterlande zu trachten, mir manche trübe Momente bereitet. Wie beklagenswerth sind solche Verirrungen, wie nachtheilig für Kunst und Poesie! Da kam mir in diesen Tagen ein Manuscript zu Gesicht, ein absurdes Schauspiel „Der Kaiserbote", das mich höchst unangenehm berührt hat. Von Kunstwerth kann dabei gar nicht die Rede sein. Der Verfasser bemüht sich zwar bisweilen, lustig zu sein, aber überall bricht seine Bitterkeit hervor; keine Spur von jener heitern, zwecklosen Ironie, wie ich sie nach Solgers Vorschrift kultivirt habe! Auch hat der Autor seinem eigenen Produkt das Urtheil gesprochen, denn er sagt mir in dem Briefe, mit dem er mir sein Machwerk übersendet, er habe das Stück in „tiefstem patriotischen Schmerze" geschrieben. Wie soll bei einer solchen Stimmung die Objectivität gedeihen, welche jeder Dichtung nöthig ist? So ist der Kaiserbote, der in dem Stück auftritt, zu einem pathetischen Declamator geworden, während diese Rolle jedenfalls ganz humoristisch aufzufassen war.

Klaus (unter dem Tische).

Um des Himmels Willen! Von mir, der ich das deutsche Elend von sieben Jahrhunderten mit angesehen habe, verlangt ihr noch, ich solle lustig sein? O, ich sage euch, wenn ich noch mehr Scenen wie diese letzte erlebe, werde ich melancholisch brummen, wie eine alte Baßgeige.

Dramaturg.

Das Schauspiel ist übrigens merkwürdig, insofern es zeigt, wie sich das Verlangen nach deutscher Einheit in einigen Phantasten bis zur Tollwuth gesteigert hat.

Zweiter Geheimerath.

Ich will mir den Titel des Stückes merken, damit es bei seinem Erscheinen sogleich verboten werde.

(Er schreibt in sein Portefeuille.)

Dramaturg.

Wie sehne ich mich von solchen krankhaften Erscheinungen der Zeit nach meinem idyllischen Theecirkel zurück! Wann werde ich unter diesem wüsten Tumult wieder ruhige Zuhörer finden, vor denen ich meine Ansicht über den milden weichherzigen Charakter der Lady Macbeth exponiren und erörtern kann, ob Fleck oder Schröder ein größerer Schauspieler gewesen sei?

Mehrere Geheimeräthe.

Horch! welcher Lärm ist da unter dem Fenster!

Ein Ministerialrath stürzt herein.

Ministerialrath.

Weh! die Hauptstadt ist ein einz'ger großer Demagogenclubb!
Wildbewegte Massen wogen durch die Straßen Trupp an Trupp;
Dreimal schon vor Aller Augen ließ die weiße Frau sich sehn,

Auf der Rampe vor dem Schlosse sah ich eben selbst sie stehn;
Ihre Rechte war erhoben, und erhoben war ihr Blick,
Und es schien, an ihren Lippen hing das preußische Geschick,
Als sie ausrief: „Preußen! Preußen! deine Tage sind gezählt,
Aber glorreich wirst du sterben und, von neuem Hauch beseelt,
In dem Deutschland auferstehen, das, mit deinem Mark erneut,
Seine Kränze jungen Ruhmes über alle Länder streut."
Also sie, und in den Worten that, so schien's, ihr Geistermund,
Aller, die zugegen waren, innerste Gedanken kund,
Denn von Lippe fort zu Lippe flog die Rede, die sie sprach,
Ja, mich dünkte, wie der Mondschein dämmernd auf dem Platze lag,
Regten sich die ehrnen Bilder, Blücher sowie Gneisenau,
Dumpfen Tones wiederholend jenes Wort der weißen Frau.

Dritter Geheimerath.

Wie? Die Polizei gestattet dieser frechen Weibsperson,
Offen so zu conspiriren, dem Gesetz und Recht zum Hohn?
In dem Arbeitshause soll sie mir so lang die Spindel drehn,
Bis die hochverrätherischen Aufruhrpläne ihr vergehn.

Vierter Geheimerath.

Laßt zur Stelle auf sie fahnden! Führt gebunden sie herbei!

Fünfter Geheimerath.

Doch als Eximirte hat sie Anspruch auf die Hausvogtei.

Sechster Geheimerath.

Geisterspuk in einem Staate, der germanisch-christlich heißt?
Lag's an uns, daß nicht schon lange proscribirt ward jeder Geist?

Ein Cabinetscourier stürzt herein.

Siebenter Geheimerath.

Nun, was gibt's? Um Gotteswillen —

Courier.

Durch die Haufen, dicht gedrängt,
Komm' ich mit verhängtem Zügel athemlos hieher gesprengt.
Um den Harz die ganze Gegend ist in offner Rebellion,
Und man spricht von zwanzig Fürsten, die in aller Hast entflohn.
In der Tiefe des Kyffhäusers hört man dumpfen Donnerschall,
Tag und Nacht durch seine Schluchten rollt und dröhnt der Widerhall,
Grüne Sprossen treibt der alte Birnbaum auf dem Walserfeld,

Und man schließt aus diesen Zeichen, daß der große
Kaiserheld,
Jener Friedrich Barbarossa, nächstens aus dem Schlaf
erwacht,
Um sein Volk zurückzuführen zu der alten Kraft und
Macht.

Achter Geheimerath.

Immer neue Hiobsposten! Sagt, ihr Herrn, was
thun wir jetzt?

Neunter Geheimerath.

Auf das Haupt des Vagabunden sei sofort ein Preis gesetzt!

Zehnter Geheimerath.

Um ihn einzufangen, sende man ein Jägerbataillon
Oder stelle eine Falle für ihn auf mit einem Thron,
Daß man dann ihn auf den Messen zeigen und den
Reinertrag
An das neucreirte Bisthum Palästina senden mag.

Dramaturg.

Besser will mich dünken, daß man es in Güte erst probirt
Und ihn mit zehntausend Thalern für die Bühne engagirt;
Wenn in Raupachs Barbarossa er erschiene, wie piquant!

Elfter Geheimerath.

Oder zum geheimen Hofrath würd' er füglich auch ernannt,
Um ihn schadlos so zu machen; denn ein Titel, noch
so klein,
Heißt die größten Tumultuanten plötzlich fromm wie
Lämmer sein.

Zwölfter Geheimerath.

Um ihn wieder einzuschläfern, schickt zu ihm die Gräfin
Hahn,
Denn kein Opium wirkt so sicher, wie ihr neuester Roman.
Oder Sie, Herr Dramaturge, da die große Paalzow todt,
Hülfen Sie uns nicht gefälligst mit Novellen aus der
Noth?

Erster Geheimerath.

Weh, welch Lärmen!

Ein Diener (hereineilend).

Flieht, ihr Herren! Niemand schützt
die Thüren mehr;
Den Minister suchend, wälzen Pöbelmassen sich hierher.

(Alle entfliehen.)

Till (hinter dem Vorhang hervortretend).

Nun! fehlt der Minister auf seinem Platz,
Leicht schaffen läßt sich für ihn Ersatz.
Hier auf dem Stuhl vor dem schwerbepackten
Tische voll Fascikeln und Akten
Bin ich der Petitionisten gewärtig.
So! die Excellenz ist fertig;
Versteckt indessen bleibe du
Und schaue unter dem Tische zu,
Wie ich bediene die Gesellen!

Eine **Volksmenge** dringt in den Saal.

Erster Sprecher.

Seid Ihr der Minister?

Till.

Meine Wenigkeit
Beehrt sich, in Unterthänigkeit
Sich Ihnen als solchen vorzustellen.
Hat Jedermann, ob jung, ob alt,
Von der höchsten souverainen Gewalt
Auf einmal doch seinen Theil bekommen,
Natürlich die Fürsten ausgenommen:
Wie sollt' ich da nicht vor Ehrfurcht stammeln,
Wo so hohe Häupter sich versammeln?
Von Dienstbeflissenheit ganz durchdrungen,
Auch hätt' ich erfüllt schon die Forderungen
Der Herren, wenn ich nur erst wüßte,
Was sie verlangen. — Nun, wär' es gefällig?

Erster Sprecher.

Zunächst fünfhundert Begehren stell' ich
Im Namen des Volks; hier ist die Liste:
Aufhebung aller Abgaben und Steuern,
Weil sie das Leben des Menschen vertheuern,
Abschaffung des Adels und der Soldaten,
Besetzung der Aemter mit Demokraten,
Versammlungsrecht, Einkammersystem,
Freiheit der — —

Till.

Ist es den Herren genehm,
So acceptir' ich die Liste en bloc,
Doch füge zu den fünfhundert ein Schock

Von neuen Freiheitsgütern am Ende.
Da muß es noch heißen: Gleichheit der Stände,
Des Besitzes, des Alters und des Geschlechts,
Aufhebung alles und jedes Rechts,
Gleichmäß'ge Vertheilung der Talente,
Abschaffung der vier Elemente,
Sowie Gemeinschaft der Güter und Weiber.
Berufen werd' ich sogleich den Schreiber,
Das Ganze in forma zu verfassen,
Um morgen es proklamiren zu lassen.
Nun, sind Sie zufrieden?

Erster Sprecher.

O, über die Maßen!
Wie werden sie jubeln auf allen Straßen,
Wenn solche Kunde schallt an ihr Ohr!
Nun steht uns die goldene Zeit bevor!

Zweiter Sprecher.

Ein braver Minister! ächt volksthümlich!

Dritter Sprecher.

Ich sage, sein guter Wille ist rühmlich,
Doch für ein Gehalt von zehntausend Thalern
Könnten wir einen noch radikalern
Uns halten, einen Tyrannenhasser
Und Demokraten vom reinsten Wasser.

Erster Sprecher.

Was willst du noch weiter verlangen, Tropf?
Zerbrich dir hundert Jahre den Kopf,

Doch Größres, als diese fabelhaften
Freiheiten und Errungenschaften
Von heute, nicht kannst du ersinnen!

Mehrere Stimmen.

Still, still,
Weil neu der Minister sprechen will.

Till.

Noch Eines! Liebt ihr die Gleichheit ehrlich,
So haßt ihr sicher als staatsgefährlich
Die Dinge, welche Gelegenheit geben,
Sich über Andere zu erheben.
Wie wär's drum, wenn wir die Schreiber und Dichter,
Künstler, Gelehrte und solches Gelichter
Sammt ihren Federn und Meißeln und Pinseln
Für immer verbannten auf wüste Inseln?
Sie sind's, die den menschlichen Hochmuth mästen,
Die reine Luft der Gleichheit verpesten,
Und als aristokratisch und schädlich
Sie länger zu dulden scheint mir nicht räthlich.

Erster Sprecher.

Recht hat er! Fort mit dem ganzen Geschmeiß,
Das Wunder sich dünkt, wie viel es weiß.

Zweiter Sprecher.

Ja! Bücher, Bilder und ähnlichen Plunder
Muß man verbrennen wie trocknen Zunder.

Viele Stimmen.

So ein Minister that uns noth;
Er bringt uns das Freiheit-Morgenroth.

Andere.

Er ist ein Radical-Reformer;
Heil! Vivat hoch! und ein enormer
Fackelzug sei noch heute Nacht
Ihm von den freien Bürgern gebracht!

(Die Volksmenge zieht sich zurück.)

Klaus (hervorkommend).

Brav! trefflich gespielt habt Ihr die Rolle!
Nur schade! es müßte zu Protokolle
Alles, was eben wir hier vernommen,
Auf die späteste Nachwelt kommen.
O Deutschland! selbst ein Kind begreift,
Du bist zur Einheit, zur Freiheit gereift!
Rüste dich schnell zur Festbegehung
Bei Barbarossa's Auferstehung!

Till.

So lass' ich denn meinen hohen Posten,
Und fort nun auf weitern Entdeckungszug!
Nach Süden hin und Westen und Osten
Will ich Deutschland beschaun im Flug
Und, statt nur die Staatsmanns-Rolle zu spielen,
Suchen, wirklich solch Amt zu erzielen.

Wie können wir da das Thun und Gebahren
Gewisser Leute von Nahem gewahren!
Neue Minister ja gibt es täglich,
Doch, ob liberal, ob conservativ,
Am Boden liegen sie morgen schon tief.
Laß sehn! Heut scheint mir nichts unmöglich.

(Beide ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Festlich erleuchteter Saal.

Der Dichter (allein).

Da bin ich neu ins Joch gespannt; im alten sand'gen Gleise
Schleppt sich mein Leben wieder hin, und für die Ferienreise,
Für meinen Patriotentraum an des Kyffhäusers Fuße
Bei hohen Aktenstößen nun, ich Armer, thu' ich Buße.
In den Bureaux und den Salons dies Dasein, hol's der Henker!
Verklagen, daß er so mich quält, möcht' ich den Schicksalslenker.
Warum, anstatt nach meinem Sinn auf steiler Alpenfirne,
Fern von des niedern Lebens Qualm zu kühlen mir die Stirne,

Anstatt zu Schiff von Strand zu Strand, und wär' es als Matrose,
Die freie Meerflut zu durchziehn, verfiel ich diesem Loose?
O, daß ich lieber wie mein Ohm für deutsche Waffenehre
Als Knabe schon, vom heißen Blei durchbohrt, gefallen wäre!
Doch fort, Geduld! nicht ferner mehr dem Joch mich werd' ich fügen,
Denn Deutschlands schöne Hoffnungen, die letzten, zu betrügen,
Hat heimlich Alles um mich her den Plan gemacht, ich merke;
So werde mir die Schmach erspart, zu helfen bei dem Werke!
Nur diese Nacht noch, und in Pflicht bei Keinem steh' ich weiter;
Mag thun und lassen, was er will, des Staates neuer Leiter! —
Ein seltner Kauz! nicht Einer weiß, aus welchen Himmelsstrichen
Er hergekommen, wie so schnell er sich ins Amt geschlichen!
In seinem Namen soll ich hier des Hauses Ehren machen;
Nun, kann ich, wie zu einem Schwank, nicht zu dem Allen lachen?

Die Flügelthüren werden geöffnet. Mehrere Gäste treten ein.

Dichter.

Nur herein, meine Herren! Der Herr Minister wird alsbald erscheinen. Geschäfte von der äußersten Dringlichkeit machen es ihm leider unmöglich, seine werthen Gäste sogleich selbst zu empfangen.

Erster Gast (zum zweiten).

Sagen Sie mir, Verehrtester, kann irgend etwas außerordentlicher sein, als diese neuesten Vorgänge? Mir schwindeln die Sinne, wenn ich daran denke, und ich glaube zu träumen. Staat und Regierung schwebten am Rande des Unterganges, alle Bande der Ordnung waren gelöst, die übermüthige Kammer allein beherrschte das Land, zehn Ministerien mußten schnell hintereinander abtreten: da plötzlich erscheint dieser Fremdling, von dem Niemand zu sagen weiß, wer und woher er ist, übernimmt den Vorsitz im Ministerium — und siehe da! plötzlich ist Alles wie umgewandelt; der junge Mann, den man für einen vom Himmel gesandten Engel halten möchte, verfährt mit einer Energie und imposanten Strenge, welche die ältesten Staatsmänner beschämt und uns die baldige Rückkehr der guten alten Zeiten hoffen läßt.

Zweiter Gast.

Haben Sie schon das Neueste gehört, was Allem die Krone aufsetzt? Die Kammer hatte, wie Sie wissen, einstimmig ein Mißtrauensvotum gegen das neue Mini=

sterium ausgesprochen; was that nun unser trefflicher junger Staatsmann? Er sprengte beim Spazierritte vor den Sitzungssaal, trat in die Versammlung, schwang seine Reitpeitsche über den Köpfen der Abgeordneten, versetzte den Hauptführern der Opposition einige tüchtige Hiebe, erklärte die Kammer für aufgelöst und jagte die Deputirten mit Hülfe der Gendarmerie zur Thür hinaus.

Dritter Gast.

Vortrefflich! Nur so wird man mit dem Gesindel fertig.

Vierter Gast.

Aber ich sollte doch denken, etwas mehr Rücksicht auf die äußeren Formen —

Erster Gast.

Was Rücksicht! Stand diese Kammer nicht in offenkundiger Verbindung mit jener ruchlosen Versammlung, die sich neuerlich am Kyffhäuser etablirt hat? Stellte sie nicht gar das Verlangen, unser Herrscher solle sich einer Reichsgewalt unterordnen und auf den Heerbefehl, ja auf das Gesandtschaftsrecht verzichten?

Ein Legationsrath.

Auf das Gesandtschaftsrecht? Während mir doch die Anwartschaft auf den Posten in Paris aufs Bündigste zugesichert ist! So dachten diese Neuerer die heiligsten Bande zu lösen.

Zweiter Gast.

Unerhört! Eine tausendjährige Souveränetät mit allen den erhabenen Erinnerungen einer glorreichen Geschichte unter irgend einen Parvenü von Reichsoberhaupt stellen zu wollen!

Dichter.

(Für sich.) Ich halte mich nicht länger. (Laut.) Wie es mit Ihrer gepriesenen Selbstherrlichkeit steht, weiß wohl jedes Kind. Die Gesandten der deutschen Zaunmonarchen werden ausgelacht, wo sie sich nur zeigen, und was die Macht über Krieg und Frieden anlangt, so ist jeder Knabe, der eine Schachtel mit Nürnberger Bleisoldaten hat, eben so selbstmächtig wie Sie.

Dritter Gast.

Ihren Puls, junger Mann! Sie scheinen an einem plötzlichen Anfall von Wahnsinn zu laboriren; wäre das nicht der Fall, so müßten wir uns für verpflichtet halten, Sie bei der neu eingerichteten schwarzen Commission zu denunciren.

(Der Saal füllt sich immer mehr mit Gästen.)

Fünfter Gast (auftretend, für sich).

Schon wieder anderer Wind? Es ist Zeit, daß ich meinen Mantel wende und mit vollen Segeln diesem neuen Ministerium zusteure. Meine letzte Speculation, das gestehe ich, ist fehlgeschlagen. Welchen Effect, welche glänzende Popularität versprach ich mir davon,

wenn ein Mitglied der hohen Aristokratie Stifter eines socialistischen Vereins würde und auf Volksversammlungen demokratische Grundsätze predigte! Aber ich sehe, mit der Demokratie ist nichts mehr anzufangen; also schnell gethan, als wäre nichts geschehen! (Laut zu dem ersten Gast.) Ei sieh da, Verehrtester! Kann man in einem so erhabenen Moment, wo der Staat seine Auferstehung feiert, alter Feindschaften gedenken! Versöhnen wir uns!

Erster Gast.

Ist es möglich? Sie, die noch gestern in donnernder Rede die Abschaffung des Adels verlangten, heute in voller Uniform und als Bewerber um die höchsten Staatsämter!

Fünfter Gast.

Können Sie sich darüber wundern? Muß nicht der menschliche Geist in seinem Entwickelungsgange zur Erkenntniß die verschiedensten Phasen durchlaufen? Haben Sie selbst, der Sie jetzt ein Hauptpfeiler der Orthodoxie sind, nicht noch vor wenigen Jahren eine Schrift über die Nothwendigkeit des Atheismus verfaßt?

Erster Gast.

Sie haben Recht! Umarmen wir uns!

(Sie umarmen sich.)

Ein Diener (die Thür öffnend).

Der Herr Minister!

Till tritt auf. Hinter ihm Klaus.

Till.

Meinen besten Dank, ihr Herren, daß Sie zahlreich heut erschienen
Und mein kleines Fest verschönern! — Herr Baron, ein Wort zu Ihnen!

Baron.

Gänzlich bin ich des Befehles Eurer Excellenz gewärtig.

Till.

Nach der Hauptstadt an der Seine machen Sie sich reisefertig!
Mir, dem hochconservativen Staatsmann zwar, sie werden's fassen,
Wird es schwer, mich mit Pariser Sanscülotten einzulassen,
Doch aus Politik bekämpf' ich dies Gefühl, wie recht und billig.
Sie erklären drum, wir wären gern zu jedem Dienste willig,
Den der Freistaat heischte, ständen auch zu Dienst mit unserm Heere,
Wenn er Preußens Rheinprovinzen zu erobern Willens wäre;
Wir zum Gegendienst verlangten nur, daß sie den Reichsgesandten,
Wenn ein solcher dort erschiene, schleunigst nach Cayenne verbannten.

Baron.

Brav! in dies Imperium schießt man so, noch eh es fertig, Bresche!

Till.

Sie, Herr Legationsrath, werden mit gewichtiger Depesche
Morgen schon nach London abgehn! Sorgen Sie mir, daß die Britten
Sich dies Werk der Einheit Deutschlands ernst und mit Protest verbitten
Und ein Schiff mit deutscher Flagge als Piratenschiff traktiren,
Auch im nöth'gen Fall die Häfen an dem Nordseestrand blokiren. —
Sie, Herr Polizeirath, müssen streng den Lehrern untersagen,
Ferner deutsche Reichsgeschichte in Collegien vorzutragen!
Dieser alte Kram, auf dem sie ewig bis zum Ekel reiten,
Dient seit lang, gefährlich falsche Theorien zu verbreiten;
Erst vom Rheinbund an datirt sich die germanische Historie,
Die ich fortzuführen hoffe zu noch nie erblickter Glorie.

(Die Angeredeten verbeugen sich ehrfurchtsvoll.)

Hofmarschall.

Eurer Excellenz ist eben eine seltne Huld geworden;
Unser Souverän begnadigt Sie mit seinem höchsten Orden,
Und ich bin so glücklich, Ihnen die Insignien zu reichen.

Till.

Wohl verdient, das sollt' ich meinen, ist dies Anerkennungszeichen.

Fünfter Gast.

O, wer könnte Hochderselben seltenes Verdienst ermessen?
Nehmen Sie aus meinen Händen diesen Stoß von Dankadressen
Mit zehntausend Unterschriften aller frommen Kirchendiener,
Sonderlich der Jesuiten, Franziskaner, Kapuziner!
Bringen Sie die schönen Tage uns doch wieder, die ersehnten,
Wo der Sündenablaß blühte, sammt den Pfründen und den Zehnten!
Wär' es möglich, alle Schätze Californiens und Peru's
Legte drum zu Ihren Füßen gern der Adel und der Klerus!

Hoftheater-Intendant.

Das Gedicht hier überreichen unsre Operntänzerinnen,
Die für ihren hohen Gönner auf ein eignes Festspiel sinnen,
Eurer Excellenz in Demuth; und zugleich zum Dank verpflichtet
Bin ich selbst, daß Sie die Bühne vom Verfall emporgerichtet.
Seit Sie Lessings, Goethe's, Schillers gottlos=revolutionären

Stücken auf der Bühne ferner keine Stätte mehr gewähren,
Hat das Publikum sich wieder zugewandt dem bessern Streben;
Bald selbst bis zum Sohn der Wildniß, hoff' ich, wird es sich erheben,
Diesem Meisterstück von Zartheit, voll von lieblichem Getändel,
Süßer als ein Faß voll Syrup, düftereicher als Lavendel.

Till.

Ist's gefällig, meine Gäste? Nehmen Platz Sie auf den Sesseln!
Mag der Wein beim frohen Mahle unsre Heiterkeit entfesseln,
Und ich bitte, daß wir gänzlich alle Politik vergessen.

(Sie setzen sich an die Tafel.)

Wirklicher Geheimerath.

Welch Souper! Sogar in Frankfurt wird nicht trefflicher gegessen!
Mir als Bundestagsgesandten, der ich war in frühern Zeiten,
Wird man wohl in solchen Dingen nicht die Competenz bestreiten.

Baron.

Diese Talleyrand'schen Trüffeln, einzig an Delicatesse,
Mahnen mich an schönre Tage, an die Tage der Congresse,

Als in Karlsbad, Wien und Laibach die gestickten Uniformen
Gleich dem Firmamente prangten mit den Sternen, den enormen,
Und trotz der Diners und Bälle, trotz so vieler Hochgenüsse
Wir zur Mußezeit erließen weltbeglückende Beschlüsse!
O, wo bist du, kehre wieder, goldne Zeit der Diplomaten,
Zeit der Schluß- und Bundesakten, Austern und Fasanenbraten!

Wirklicher Geheimerath.

Werden Sie doch ganz poetisch! Aber ich auch muß der Wiener
Tage oft mit Sehnsucht denken; ward ich doch als treuster Diener
Des erhabnen Fürsten Kanzlers oft zu Dero Tisch geladen,
Und bei der erlauchten Fürstin stand ich gar so hoch in Gnaden,
Daß sie huldreich mir erlaubte, als besondres Freundschaftszeichen
Ihrem Lieblingsmopse täglich eine Schaale Thee zu reichen.

Fünfter Gast.

Zeit ist's, unserm hohen Wirthe jetzt den Toast auszubringen.
Möge, was er kühn begonnen, uns zum Heile ganz gelingen!

Dreimal hoch der Retter unsres souveränen Königthumes,
Würdig eines Ehrenplatzes zwischen Männern ew'gen
Ruhmes.

Sechster Gast.

Hoch der Retter unsres Staates, der als St. Georg
der Zweite
Mit der Rebellion, dem Lindwurm, rang im glorreich-
kühnen Streite.

(Sie stoßen mit den Gläsern an.)

Till.

Dank, ihr Herrn! Ich aber rufe: Unsre Monarchie,
die Großmacht,
Welche sich von allen Banden, die sie noch gefesselt,
losmacht,
Lebe dreimal hoch! und daß sie sich, die endlich stark
gewordne,
Keinem Kaiser je noch sonst'gem Oberhaupte unterordne!

(Lautes Lebehoch; dann erhebt man sich von der Tafel.)

Nun den Spieltisch her! Inzwischen aber machen Sie
Bekanntschaft
Eines jungen Diplomaten, der nach Rußland zur Ge-
sandtschaft
Nächstens abzugehn bestimmt ist! Die Natur versah
ihn reichlich
Mit Talent und Geist; besonders singt er wahrhaft
unvergleichlich.

Baron (zu Klaus).

Ei, ich wünsche Glück! da machen Sie in Petersburg Furore,
Denn vor solchen Künsten öffnen alle Riegel sich und Thore.

Till.

Namentlich vortrefflich singt er und in ganz originellen
Weisen alte deutsche Lieder; wenn Sie nichts entgegen-stellen,
So ersuch' ich ihn, sogleich uns etwas dieser Art zu singen.

Klaus.

Zu Befehl, Ihr Herrn! Ein Liedchen ist's von Heinrich Ofterdingen.

(Er singt zur Zither.)

Wohl in vergangenen Tagen sang ich der Lieder viel,
Nicht blos der Hauch der Sagen bewegte mein Saitenspiel;
Es tönte meine Leier in deutscher Männer Kreis
Zu edler Könige Feier, zu wackerer Ritter Preis.

Da fehlte zu keiner Stunde ein Held mir für mein Lob;
Wohin ich in der Runde das Auge nur erhob,
Umstanden mich selbst die Hehren, die ich pries mit Sang und Schall,
Der Lehnsherr, reich an Ehren, an Treue der Vasall.

Das waren ächte Fürsten der Macht und Herrlichkeit,
Sie kannten kein Länderdürsten, sie wußten nichts von Neid;

Sie feilschten nicht um Kleines, Sie buhlten nicht um Tand,
Sie dachten nur an Eines, ans deutsche Vaterland.

Das war mir von Vasallen ein ächter Bruderbund,
Nur Eine Losung Allen, die fort von Mund zu Mund
Des Schwaben wie des Franken, des Bayern wie Sachsen flog
Und noch, wenn sie sterbend sanken, ertönte: Deutschland hoch!

Wohl sang ich mit sanftgehauchten Tönen, freudebeseelt,
Von Otto dem Erlauchten, den sie zum Kaiser gewählt,
Der aber die Krone vom Haupte sich nahm und dem Konrad sie bot,
Weil er ihn tüchtiger glaubte zum Retter in Deutschlands Noth.

Doch heute, wen soll ich loben? Ich schau' im Kreis umher;
Gleich Jenen, die ich erhoben, erblick' ich keinen mehr;
Die Großen, reich an Ehren, die Helden hoch von Sinn,
Ins Reich der eitlen Mären schwanden sie längst dahin.

Da rühmt ihr alle die Lande, an Diesem und Jenem reich,
Aber an Schimpf und Schande sind sie sich alle gleich;
Was soll mir nun die Zither? Singe, wer singen mag!
Ich schlage sie in Splitter und lass' euch eure Schmach!

(Während er abgehen will, umarmt ihn der Dichter.)

Dichter.

Komm in meine Arme, Theurer! Jedes Wort, das
du gesungen,
Ist's mir doch, aus meiner eignen tiefsten Seele sei's
gedrungen!

(Klaus und der Dichter ab.)

Wirklicher Geheimerath.

Unerhört! Und solche Leute sind Gesandtschafts-Secretäre!
Nie erlebt' ich das in meiner diplomatischen Carriere.

Polizei-Director.

Mit Beschlag belegen werd' ich, daß sie keinen Schaden
stiften,
Dieses Heinrich Ofterdingen frühere und künft'ge
Schriften.

Till.

Bitte, meine Herrn, verzeihen Sie den Streich des
jugendlichen
Tollkopfs, der mit falscher Maske sich in meine Gunst
geschlichen!
Eine plötzliche Zerrüttung hat gewiß in seinem Hirne
Stattgefunden, denn nur Wahnsinn gibt zu solchem
Thun die Stirne.
Ihm sowie dem andern Frevler blüht sofort'ge Dienst-
entlassung,
Und ich will mir vorbehalten, in der neu'sten Staats-
verfassung,

Die wir nächstens octroyiren, schwere Strafen zu verkünden
Für Diejen'gen, die nicht Alles, was besteht, vortrefflich finden. —
Nun genug, und sei'n wir fröhlich, als ob nichts geschehen wäre!
An den Spieltisch Sie zu laden, hab' ich, meine Herrn, die Ehre.
Seit die neuen Weltverbeßrer das Hazardspiel untersagen,
Spielt man Rouge et noir und Faro mit gedoppeltem Behagen.

Zweite Scene.

Freier Platz. In der Mitte eine Rednerbühne.

Till und Klaus treten auf.

Till.

Da wären wir über die Gränze passirt,
Und, wieder mit anderen Farben geziert,
Prangt an den Chausseen der Meilenstein.

Klaus.

Dort vor uns sieh den lieben Rhein!
Er blitzt mir Wehmuth ins Herz hinein,
Gedenk' ich an sonst. Fern über dem Strom
Dämmert Straßburgs herrlicher Dom,

In dessen heiligem Säulenwald
Einst deutsche Siegeslieder gehallt —
Nun läuten wider Deutschland zum Sturm
Die Glocken in Erwins altem Thurm.

Till.

Was, ob deutsch, ob französisch Gebiet?
Werdet wie ich ein Kosmopolit!
Gleich gelten mir alle Länder vom Kapland
Bis zum Norden im äußersten Lappland.

Klaus.

Ganz recht! Doch bestimmt das Weltbürgerthum
Unter allen Nationen auf Erden
Die Deutschen allein, besiegt zu werden,
Die andern aber zu Sieg und Ruhm?

Till.

Laßt das und sagt mir: Hab' ich's zu Dank
Euch gemacht mit meinem Ministerschwank?

Klaus.

Nur allzu hastig sind wir geflohn.
Gern hätt' ich gesehn noch die Confusion,
Nachdem Ihr bei Nacht Reißaus genommen,
Und wie hinter Euch die Sündflut gekommen.

Till.

Wie frische Semmel, die wenig kosten,
Gehn heute ab die Ministerposten.
Man ist nicht lange verlegen gewesen;
Ein neuer Lenker des Staats ward erlesen

Und hat ein neues Programm verkündet,
Wonach, um dem Kaiser und Reich zu entgehn,
Er sich den Demokraten verbündet.
Da wird man seltnes Schauspiel sehn,
Wie Jene, die vor wenig Wochen
Vor mir um Titel und Würden gekrochen,
Nun auf der Tribüne in Freiheitsphrasen,
Dem süßen Pöbel zu Liebe, rasen.

Klaus.

O, wenn mir Hoffnungen noch geblieben,
Nach einander sie seh' ich zerstieben.

Till.

Ihr seid ein Melancholicus;
Laßt's kommen, wie es kommen muß,
Und mengt Euch lustig mit mir in den Schwarm
Hier um uns her! — Was für ein Allarm,
Ein Schreien und Drängen, ein Gehen und Laufen!
Sagt, Freund, was wollen die Menschenhaufen?

(Der Platz hat sich inzwischen ganz mit Menschen gefüllt.)

Ein Wähler.

Für's deutsche Parlament allhier
Noch einmal Nachwahl halten wir,
Nachdem wir durch unsere Mißtraunsvoten
Schon drei Deputirten den Rücktritt geboten.

Till (zu Klaus).

Ja, sieh! dort ist die Tribüne erhoben;

Just steht sie leer; wohlan, ich will
Sogleich meine Redekunst erproben.

Viele Stimmen.

Ein neuer Bewerber. Still nun, still!

Till (auf der Tribüne).

Hab Nachsicht, erlauchte Volksmajestät,
Mit dem schüchternen Redner, der vor dir steht!
Nicht vermag ich, euch wohlgezierte
Phrasen zu bieten, wie sonst Deputirte,
Doch darthun will ich in meinem Programme,
Wie sehr ich von Freiheitsliebe flamme;
Die Betrachtung desselben, ob noch so flüchtig,
Muß zeigen, daß ich gesinnungstüchtig.
Ehrfürchtig stell' ich denn mit Ziemen
An die Spitze den ersten Satz:
Auf dieser Welt der oberste Platz
Gebührt dem Volke, dem legitimen
Beherrscher von Allem, was kreucht und fleucht,
In Lüften schwebt und am Boden keucht;
Und hieraus schließt denn Eu'r Wahlbewerber,
Daß ihr, meine Herren Schuster und Gerber,
Die einzigen Weltgebieter seid,
Berufen, in unsrer gloriosen Zeit
Zu begründen die neue Epoche
Und die Menschheit zu erlösen vom Joche.
Um dieses Werk zu vollenden, ernennt,
Ich bitt' euch, mich für das Parlament!

Mäßigung mit Kühnheit verein' ich,
Und nicht mit Einem Male, so mein' ich,
Läßt sich Alles ausrotten mit Stumpf und Stiel;
Der Vorurtheile sind gar so viel!
Wer mit Vorsicht baut, nur der baut solide,
Von ihm kommt das Heil und der ewige Friede.
Drum, um nicht durch allzu rasches Zerstören
Zaghafte Seelen zu bethören,
Sollte man beschließen einhellig,
Nur mit dem, was besonders augenfällig
Von alten Mißbräuchen ist, zu beginnen;
So wird man für Weiteres Raum gewinnen
Und unter Schonung der menschlichen Schwächen
Die Bahn dem fernern Fortschritt brechen. —
Zuerst ist denn — ich fasse mich kurz —
Nur nöthig sämmtlicher Fürsten Sturz;
Doch da unser Jahrhundert sich nicht mehr an kalter
Grausamkeit freut, wie das Mittelalter,
So möge man, anstatt sie zu köpfen,
Von Jedem nur etwas Tyrannenblut schröpfen;
Und wenn man sie tüchtig mit Zangen gekneipt,
Mit Staupbesen sie am Pranger gestäupt,
Ziemt sich das Erlassen eines Befehls,
Sie zu verbannen nach Neu-Süd-Wales;
Ist das nicht — meine Herren, gesteht! —
Eine übermenschliche Humanität? —
Alsdann proklamiren wir auf der Stelle

Freiheit, Gleichheit und universelle
Weltrepublik nach der Vorschrift Blums,
Abschaffung jeglichen Eigenthums,
Cassation und Tod der gesammten
Regierungsmenschen und Staatsbeamten
Und allgemeine Vertheilung der Güter;
Dies Alles scheint mir besonders pressant,
Doch, um nicht zu schrecken bange Gemüther,
Mag es genügen vor der Hand.
Erst wenn wir also den Boden bereitet,
Auf dem man sicheren Fußes schreitet,
Ist's an der Zeit, in kühner Erhebung
Sich zu widmen ernster Reformbestrebung,
Daß sie endlich komme, die goldene Zeit
Der allgemeinen Glückseligkeit!

(Von der Tribüne herabsteigend, zu Klaus:)

Nun mögen ihren Reden den Lauf
Die Anderen lassen; bitte, merkt auf!

Erster Wähler.

Das war ein Redner, der mir gefiel;
Er kennt doch in Allem noch Maß und Ziel
Und schüttet nicht in Saus und Braus,
Wie die Andern, das Kind mit dem Bade aus.

Zweiter Wähler.

Was? der räth uns noch gar zur Mäßigung?
Seiner Seele fehlt es an Schwung.

Dritter Wähler.

Er ist ein Erzreaktionär!
Ich wähl' ihn nun- und nimmermehr.

Vierter Wähler.

Wer ist denn das, der dort zur Tribüne
Sich drängt, in der Blouse der Laubfroschgrüne?

Fünfter Wähler.

Er stürmt heran, der tolle Gesell,
Wie der wilde Jäger, der Samiel.

Zweiter Redner (die Tribüne besteigend).

Ich muß sprechen, muß sprechen, um nicht zu platzen!
Wie? Leute, den ließt ihr so ruhig schwatzen?
Euch kocht nicht das Blut in jeder Ader,
Daß so ein Heuler, ein Retrograder
Euch und euern Willen behandelt als Nieten?
Himmel und Erde! Euch das zu bieten!
Bald sind wir wieder am Punkt, ich erleb's,
Wo wir rückwärts gehen, wie der Krebs.
Ja, traut nur solchen Reaktionären
Und ihren verthierten Söldlingsheeren,
So führen sie euch, das zeigt ihr Gebahren,
Zu den Zeiten, die vor der Sündflut waren;
Sie nehmen euch das Vereins- und Wahlrecht,
Und wieder herrscht das alte Feudalrecht.
Hat man nur erst die Presse geknebelt,
Die Bürger- und Volkswehr niedergesäbelt,

So packen die Polizei-Inspektoren
Und die Gendarmen euch bei den Ohren;
Es kommen die Demagogenriecher,
Die Denuncianten und Häuserdurchkriecher
Und schleppen euch, auf eu'r Blut erpicht,
Vor das hochnothpeinliche Halsgericht.
Dann dictirt man euch aus der Carolina
Strafen, die unerhört selbst in China,
Für die Todesurtheile fehlt es an Federn,
Und nichts wird man sehen, als Hängen und Rädern.
Drum ist es Zeit, euch zu ermannen,
Und zunächst jagt mir den Redner von dannen,
Der eben euch zur Mäßigung rieth!
Er ist gewiß ein verkappter Jesuit
Oder ein Hofrath, wohlbesoldet;
Seine Pillen hat er mit Phrasen vergoldet,
Doch drunter spürt man den Teufelsdreck,
Die Reaktion, seinen wahren Zweck.
Wenn wir schon einen Sicherheits-Ausschuß hätten,
So sollt' er mir alsbald in die Ketten!
Doch Hülfe! man stößt mich vom Rednerstuhle!

Till (zu Klaus).

Gut hab' ich das Feuer angeblasen.

Dritter Redner (den zweiten verdrängend).

Hinunter! Ist hier eine Kinderschule
Oder Gesellschaft von alten Basen,
Daß man uns also traktirt mit Phrasen?

Jetzt ziemt nicht Reden, nein, Handeln nur,
Und Eine Schriftart bloß, die Fraktur;
Noch fehlt uns, um sie zu lehren, leider
Ein Mann, wie Jourdain, der Kopfabschneider!
Auf den Chausseen an allen Pappeln
Müssen Minister und Fürsten zappeln;
Das sind die Zeichen, den Weg uns zu weisen,
Auf dem man zur wahren Freiheit muß reisen.
Ist erst die Erde bestreut mit Knochen,
Sind erst die Kirchthürme abgebrochen,
Dann prangt in der Wüste als Oasis
Die Demokratie auf der breitesten Basis.
Betrachtet mir jeden Tag als verloren,
An dem ihr von abgeschnittenen Ohren
Als Schmuck für die republikanische Tracht
Nicht ein stattliches Halsband zusammengebracht!
Den, der sich erfrecht, einen vollen Säckel
Zu haben, stoßt nieder wie Pappendeckel!
Blut muß fließen in allen Gräben!
Die ächte Brüderlichkeit soll leben,
Und wem das in seinen Kram nicht paßt,
Den knüpft sofort an den nächsten Ast!
Als Freiheitssignal zieht aus eure Hosen
Und ruft mir zu Hülfe die Franzosen,
Die rothe Fahne sei aufgepflanzt,
Um den Baum der Freiheit, ihr Buben, tanzt!
Watet in Blut, als wie in Pfützen,

Taucht hinein eure Kappen und Mützen,
Schwingt sie und schwenkt sie und brüllt dabei,
Bis die Kehle euch birst vom Geschrei:
Hoch die Freiheit, die Gleichheit und Rebellion,
Die Confusion und die Revolution!

(Donnernder Beifall.)

Viele Stimmen.

Ja, Dieser muß im Wahlkampf siegen!
Er ist ein Volksmann, ächt und gediegen,
Der nicht bloß an dem und jenem neuert,
Nein gleich auf das Ziel, auf die Hauptsache steuert!

Andere.

Da kommt ein neuer Wahlkandidat;
Laßt hören, was der zu sagen hat!

Klaus (auf die Rednerbühne steigend).

Sagt, hab' ich mich auf den Blocksberg verirrt,
Wo die Walpurgis gefeiert wird?
Das ist ein Toben und Brüllen und Schrei'n
Zu Ehren des Meisters Hämmerlein!
Er hat wohl ein Aufgebot erlassen
An seine Vasallen und Hintersassen,
Und sie kamen alsbald auf Besenstecken
Herangeritten, auf Katern und Böcken.
Auf und nieder im wirren Knäul
Kreisen und wirbeln sie nun mit Geheul;
Inmitten steht der Vater der Sünden

Und vertheilt nach Gunst seine Aemter und Pfründen
Und nickt und grinst zu dem höllischen Tanz.
Da treibt die Narrheit Mummenschanz,
Da gaukelt die Lüge in frechen Sprüngen
Und prahlt, sie werde die Welt verjüngen,
Und der Wahnsinn schlägt zu dem tollen Gewirr
Die lärmende Trommel mit Schellengeklirr;
Im Hexenkessel siedet und braut
Der Trank von Schierling und Bilsenkraut;
Und die da zechen von solchem Gebräu,
Die baar sind der Ehre, der Scham und der Scheu,
Sie wagen zu reden von Freiheit und Recht?
Sag an, du ganz verruchtes Geschlecht,
Sagt an, ihr Narren im Flickenwamms,
Verdorrte Sprößlinge edlen Stamms,
Wie hofft ihr, entartet von deutscher Zucht,
Von solcher Saat die Freiheit als Frucht?
Eins wünsch' ich, ihr Schwätzer und Fabelhänse,
Es käme Freund Hain mit seiner Sense,
Euch sammt und sonders hinwegzumähn,
Dann könnte vielleicht die Freiheit erstehn! —
Fahrt nur so fort, ihr Prahler und Pocher,
Und sehen sollt ihr den Unterjocher,
Der euch mit Scorpionen haut!
Ihr habt ihm ja selber die Brücke gebaut.
Wohl gönnt' ich eurem Rücken die Knuten,
Müßte nicht Deutschland mit euch verbluten!

O Schmach und Schande, so ganz entartet
Glaubt' ich euch nicht, wie ihr hier euch gebahrtet!
Also dahin kam diese faule Zeit
In Schlaffheit und Deutschvergessenheit,
Zu dulden, daß hier vor den Rednerschranken
Man zum Bündnisse räth mit den Franken?
Habt ihr denn nie gehört das Gerücht,
Wie raubthierähnlich dies fremde Gezücht,
Der Mischling von Affen und Tigerkatzen,
Immer nach euch gestreckt seine Tatzen?
Erst müßt ihr die Welt und Geschichte verfälschen,
Dann redet mir Gutes von diesen Wälschen!
Die alte Schmach ist noch ungerochen,
Die sie luden auf unsere Väter,
Als Nachts sie in ihre Häuser gebrochen:
Und nun wird von euch, ihr Landesverräther,
Von euch ein Bündniß mit ihnen gekoppelt
Und der Schimpf und die Schande verdoppelt?
O, geht mir in euch! Erkennt, wie verrucht
Euer Thun ist, von Gott und Menschen verflucht!
Wenn ihr solches erkennt, so bereut mir!
Asche auf eure Häupter streut mir
Und schwört im härenen Büßerhemde,
Nie um Hülfe zu schauen nach der Fremde!
Erst wenn ihr im Inneren euch befreit,
Wenn ihr banntet den Dünkel, den Trug und den Neid,

Dann hofft, zu erringen den besten der Schätze,
Die ächte Freiheit im weisen Gesetze!
Wenn ihr aus eurer Väter Geschichte
Wieder die Einfalt gelernt, die schlichte,
Den Hochsinn, mit dem sie Leib und Leben
Für's Vaterland in den Tod gegeben,
Dann wird der Himmel sich eurer erbarmen;
Den Verlassenen wird er, den Armen
Einen mächtigen Herrscher senden,
Um all das Elend, den Jammer zu enden,
Und die Vereinzelten, Tiefentzweiten
Zur Einheit und Macht und Größe zu leiten.
Ihm strömt ihr dann mit freudebethränten
Blicken entgegen, dem Langersehnten,
Wie dem Führer die in der Wüste Verirrten,
Wie die verlassene Heerde dem Hirten!
Denn Freiheit und Recht sind nutzlose Güter,
Wenn ihnen der Schirmer fehlt, der Hüter;
Erst wenn sich ihm Stärke und Macht gesellt,
Trotzt das freie Deutschland der Welt.

Erster Wähler.

Ist der Kerl besessen oder behext,
Daß er uns also liest den Text?

Zweiter Wähler (zu Klaus).

Wart Er! Wir wollen das Maul Ihm stopfen!

Dritter Wähler.

Er Reaktionär, an Ihm ist Hopfen
Und Malz verloren! Was? Er glaubt,
Wir hätten nöthig ein Oberhaupt,
Und räth uns wohl gar, zu dem Hohenstaufen,
Dem Rothbart, in den Kyffhäuser zu laufen?

Vierter Wähler.

Wir schwärmen für die Ungarn und Polen,
Seinen Kaiser mag der Teufel holen!

Fünfter Wähler.

Mag ihm der Bart zehn Ellen lang wachsen!
Wir wollen Befreiung von Steuern und Taxen.

Sechster Wähler.

Ich glaube, daß Er ein Propagandist
Und Commis=Voyageur des Kaiserthums ist,
Doch diese Dinge sind längst aus der Mode!
Behalt Er nur seine Reichskleinode,
Hier ist kein Ort für Seinen Schacher!

Siebenter Wähler.

Hinaus, hinaus mit dem Kaisermacher!

(Sie fallen über Klaus her.)

Dritte Scene.

Gegend am Kyffhäuser, wie zu Anfang des Stückes. Hinten das Wirthshaus.

Arminius und Thusnelda.

Arminius.

Das war ein Jahr! Und würd' ich alt wie Nestor,
Ein ähnliches erlebt' ich nimmermehr!
Gestehe, Weib, mein Ahnherr hatte Recht,
Mir hohes Glück zu prophezein! Denn ist
Nicht unser Gasthaus Deutschlands Mittelpunkt,
Das Ziel, zu dem aus ganz Europa sich
Die Blicke wenden? Schweigen will ich von
Den Summen, welche dieses Parlament
Uns eingebracht — für mich genügt der Ruhm,
Daß mich die deutsche Nationalversammlung
Gewürdigt, unter meinem Dach zu tagen.

Thusnelda.

Den Ruhm behalt für dich und laß mir nur
Die Speziesthaler und die Friedrichsdors,
Die für Toaste auf die deutsche Einheit
Bei uns vertrunken worden sind! Ach Gott,
Und nun geht diese Herrlichkeit zu Ende?

Till tritt auf.

Arminius (zu Till).

Ei! tausendmal willkommen, Theuerster,
Der Ihr unsterblich durch den Rabenschuß

Euch um das Vaterland verdient gemacht!
Ihr kommt just recht, um Euer Werk gekrönt
Zu sehn; denn eben soll die wichtigste
Session beginnen, die dem Kaiserthum
Zum Sieg verhelfen muß. Auf Subscription
Der Patrioten einen Glockenthurm
Hab' ich in Hast erbaut, auch vor dem Hause
Kanonen aufgeführt, damit sofort
Durch Salven und Geläut der große Akt
Dem Volk verkündet werde.

Till.

Guter Freund!
Nach dem, was ich bisher von Deutschland sah,
Ist ihm ein Schultyrann mit mächt'ger Ruthe
Für große Kinder dringender vonnöthen,
Als solch ein Kaiser. — Welch Gedränge dort
Am Thor, als gält' es, ein Spektakelstück
Mit Schlittschuhlauf und Meyerbeerischer
Weltuntergangsmusik zu sehn?

Arminius.

Ihr lästert;
Eintretend werdet heil'ge Schauer Ihr
Empfinden, wenn Ihr Saal und Gallerie
Den hohen Worten: Einheit, Bundesstaat,
Centralgewalt, Grundrechte, Staatenhaus,
Erbkaiser, Einheit widerhallen hört.

Schnell! geht hinein! Besetzt sonst findet Ihr
Schon alle Plätze.

Till.

Mein Gefährte muß,
Der neubegierbeflügelten Schrittes mir
Vorangeeilt, schon drinnen sein. Ein Kauz,
Wie Keiner sonst! Wer und von wo er sein mag,
Ergründ' ich nicht. Bedünken will mich oft,
Aus andrer Zeit hab' er in unsre sich
Verirrt; wohl über alten Pergamenten
Hat er bisher sein Leben lang gebrütet,
Daß ihm die Gegenwart so fremd geblieben.
Ich will ihn suchen gehn.

Arminius.

Hier, wenn's beliebt!

(Till und Arminius ab in das Wirthshaus, Thusnelda nach dem Hintergrunde.)

Zwei Volksvertreter treten auf.

Erster Volksvertreter.

Läßt es sich fassen? Dieses Kaiserfieber,
Das fürchterlicher als Kartoffelkrankheit
Und Hungerpest grassirt, in unsre Reihn
Auch drang es ein? Mit Schaudern gestern Abend
Hört' ich, wie X. beim Glase Aepfelwein
Im Paroxysmus ausrief: „Ja fürwahr!
Ein demokratisches, auf breitste Basis
Gegründetes, von Lumpenvolk umgebnes

Erbkaiserthum macht selbst der Republik
Den Vorrang streitig!“

Zweiter Volksvertreter.

Ach, es muß heraus
Was mir die Brust zersprengen will! Mir selbst,
Mir selber, bleibt mir Andres übrig noch,
Als für dies Kaiserungethüm zu stimmen,
Da meine Wähler mir einstimmig drohn,
Mir widrigen Falles den Diätenrest
Nicht auszuzahlen, ohne den ich doch
Republikanisch Hungers sterben muß?

Erster.

Auch du, der treu bisher in unsrer Phalanx
Du gegenkaiserteſt! laß dich beschwören,
Kehr wieder um! Bedenke, was es heißt,
Ein Kaiserthum errichten! Ist mit ihm
Sie nicht für immer hin, die goldne Zeit
Der Interpellationen und Motionen,
Und unser ganzes Wolkenkukuksheim,
Aus allgemeiner Phraseologie
Und socialistischen Nebeltheorien
Ins Nichts gebaut, stürzt ohne Rettung ein?

Zweiter.

Glaub! Klein nicht ist der Kampf, den ich gekämpft!
Ein Abbild bin ich ja in meiner Person
Der Parlamentsparteizerrissenheit!
Ein Radical-Reformer ist mein Kopf

In solchem Maß, daß selbst der Weltumsturz
Nicht seinen revolutionären Drang
Befriedigte; den Präsidentenstuhl
Der Republik ambitionirt mein . . .,
Mein Magen aber stimmt erbkaiserlich,
Und diesem, als dem Centrum, bleibt der Sieg.

Erster.

Zum Mindesten schiebt auf die Kaiserwahl!
Wie viel der polizeistaatfeindlichen
Langathmigen Reden hab' ich noch im Sack!
Wie viel der Dringlichkeitsanträge noch
Auf Sympathie-Ausdrückung für die neusten
Reformbestrebungen der Esquimaux
Und für die Hottentottische Nationalität!
Nicht minder auch gedacht' ich darzuthun,
Wie uns durch Ehr' und Pflicht geboten sei,
Das byzantinische Reich, das ungerecht
Zerstörte, schleunigst wiederherzustellen;
Der ferneren Motion nicht zu gedenken,
Daß den Tscherkessen wir die Bruderhand
Darreichen und den Barbareskenstaaten,
Den Mustern wohlgeordneter Anarchie,
Die in der Rheinpfalz man bereits mit Glück
Copirt hat, uns zu Schutz und Trutz verbünden!
Und, wehe! alle diese, auf Geklatsch
Und donnernden Bravoruf der Gallerien
Berechneten Entwürfe sollten scheitern?

Zweiter.

Umsonst bestürmst du mich. Nicht mehr zu ändern
Ist mein Entschluß, und muß es sein, so wähl' ich
Zehntausend Gottesgnadenerbmonarchen!
Zuvor jedoch laß sehn, wie Vieles uns
Die Kaiserlinge zugestehn, auf daß
Dies Oberhaupt dem Freistaatspräses sich
Assimilire und auch unter ihm
Im Parlamente unser Weizen blühe.

Die **Beiden** setzen sich vorn an den Tisch, und während **Thusnelda** sie mit Wein bedient, tritt der **dritte Volksvertreter** auf.

Dritter (für sich).

Erbkaiser, für den schon der Knabe geschwärmt, als er die Tabellen von Kohlrausch
Hersagte und ihm, wenn er stockte, die Faust des Präceptors den Rücken zerbläute:
Für den ich sodann mich in Tübingen oft mit den Landsmannschäftlern geschlagen,
Die kleinlichen Sinns, statt Söhne des Teut, sich Borussen benamsten und Schwaben:
Für den ich als Mann hier wacker gekämpft in den parlamentarischen Schlachten,
Nicht achtend den Hohn und das Zischen des Volks und das linkische Pöbelgebahren:
Sieh, was ich für dich, mein Abgott du, an Opfern zu bringen bereit bin,

Auf daß glorreich mit Majorität aus den Urnen der
Wähler du steigest!
Mit dem Todfeind selbst, mir ärger verhaßt, als Pest
und Cholera-Morbus,
Nicht scheu' ich den Bund, nein, vereine mich kühn der
demokratischen Sippschaft.
Besiegelt ist schon und verbrieft der Contrakt, den die
gierige Linke gefordert,
Und erblick' ich nicht dort den Höllenbankier, der mit
diabolischem Grinsen
Die Tugend verlacht und die Hand ausstreckt nach dem
Seeleverschreibenden Wechsel?
O Kaiser und Reich, was bleibt euch fortan von
monarchischen Institutionen,
Als der Name allein, der sonore, gefüllt mit historischen
Reminiscenzen?

Zweiter (zum Dritten).

Vollmacht zum Abschluß des Traktates gab
Die Linke mir. Sagt an denn, bringt ihr uns,
Was wir begehrt?

Dritter.

Empfangt das Scriptum hier,
Das Alles, was ihr irgend wünschen mögt,
Euch unbedingt im Voraus zugesteht,
Wofern ihr nur mit uns erbkaisern wollt!

Zweiter.

So approbirt ihr unser Wahlgesetz?

Dritter.

Noch einen Zusatz schlug ich vor, wonach
Nicht Weibspersonen blos und Säuglinge
Das Recht der Urwahl haben, sondern auch
Ein weitrer Modus zu ermitteln ist,
Damit die Kinderchen im Mutterleib,
Als künft'ge Souveräne, wählen können.

Zweiter.

Das geht zu weit; utopisch scheint es mir.
Doch billigt ihr die Reichsverordnung, die
Dem Kaiser streng verbietet, ein Gespons
Von fürstlichem Geblüt zu ehlichen,
Ihm vielmehr vorschreibt, aus der Pöbelhefe
Sich eine Viehmagd oder Gassendirne
Zur Gattin zu erkiesen, daß wo möglich
Der Reichserbfötus schon volksthümlich sei?

Dritter.

Wir fügten noch hinzu, wofern man nicht,
Wie räthlich wäre, allen Hofstaat gleich
Beseitigte, so müßten wenigstens
Die Kammerjunker demokratisch sein;
Hofdame aber dürfe die nur werden,
Die sich verpflichte, hochemancipirt,
In freier Liebe selbst dem niedrigsten
Der Proletarier sich hinzugeben.

Zweiter.

Wie steht es mit dem Veto?

Dritter.

Weg damit!
Das suspensive selbst ist abgeschafft,
Und wenn drei Stimmen nur im Parlament
Es so verlangen, muß der Kaiser selbst
Auf offnem Markt sogleich für überflüssig
Und für des Throns verlustig sich erklären.

Zweiter.

Genug! nichts Weiteres begehren wir;
Gebt den Contrakt! Die große Stunde schlägt,
Mit Deputirten füllt sich schon der Saal;
Begehn wir denn den feierlichen Akt!

(Die Volksvertreter ab in das Wirthshaus.)

Nach einer Pause tritt Arminius auf.

Arminius (zu Thusnelda).

So voll ist, so beklommen mir das Herz;
Mich drängt's, es vor dir auszuschütten, Weib!
Die große Stunde naht. Hörst du den Lärm
Im Sitzungssaal? Die Präsidentenglocke,
Die Ruhe heischt? — Jetzt sammeln sie die Stimmen.
Ja, bellt, Ihr Demokraten, bellt mir nur,
Ruft selbst die Fremden wider Den zu Hülfe,
Der euerm Traum von Gassenjungen-Freiheit
Ein Ende machen wird! Es ist umsonst,
Gott steht uns bei, die Kaiserlichen siegen!

Thusnelda.

So glaubst du wirklich noch, daß Barbarossa

Erstehn und dich zu seinem Küchenmeister
Ernennen wird?

Arminius.

Versteh dich auf Symbolik
Und klebe nicht am Wort! Der neue Kaiser,
Der zweite Barbarossa, wird dies Amt
An mich verleihn.

(Man hört ein donnerndes Rufen hinter der Scene; Kanonenschüsse und Glockengeläut.)

Triumph! das Große ist geschehn!

Till und Klaus kommen aus dem Wirthshaus. Der Tumult dauert fort.

Klaus.

Es litt mich länger nicht! Fort mußt' ich, fort
Aus diesem Haus des Unheils! War mir doch,
Als bräche über mir das Dach zusammen!

(Er wirft sich in einen Sessel und verhüllt sich das Haupt.)

Till.

Nein, herrlich! unbezahlbar! Hahaha!
Ein Schwank, so lustig, wie ich keinen noch
Erlebt! Wär' aus Amerika ich eigens,
Um ihn zu sehen, hergereist, ich hielte
Mich reichlich für die Fahrt belohnt. Wein her,
Herr Wirth, Champagner von der besten Sorte!

Arminius.

Nun sagt, der Kaiser also ward gewählt?

Till.

O, jeder Zoll ein Kaiser! Bunte Lappen

Verschoßnen Purpurs aus der Trödelbude
Umziehnder Comödianten; eine Krone
Von Goldpapier und drunter eine Puppe,
Ein Gliedermann, der Hand und Füße nur
Bewegen kann, wenn ihn die Possenspieler
Am Seile ziehn. Stoßt mit mir an, Herr Wirth!
Hoch Deutschlands neucreirte Herrlichkeit,
Hoch sein Hanswurst von Imperator!

Arminius.

Trunken
Seid Ihr schon von dem ersten Glas; sonst müßt' ich
Euch wegen Majestätsbeleidigung
Verklagen.

Till.

O, ich bitt' Euch, wenn
Ihr jemals diesen Kaiser trefft, so seid
Dem armen Kleinen hübsch behülflich, setzt ihm
Den Fallhut auf und putzt die Nase ihm!
Er selbst vermag es nicht.

(Aus dem Wirthshause kommt ein festlicher Zug.)

Thusnelda.

Seht! was ist das?
Ein langer Zug, festlich geschmückt, bewegt
Sich aus dem Sitzungssaal! Dreifarb'ge Fahnen
Wehn um ihn her, und eine Krone wird
Vorangetragen.

Till.

Glück auf eure Fahrt,
Ihr Herrn! Tragt eure Krone nur zu Markt!
Es ist just Messe; einen Platz weiß ich,
Wo Gaukler ihre Künste zeigen und
Nürnberger Spielzeug feilgeboten wird,
Dort schlagt mir eure Bude auf! Vielleicht,
Daß irgend sich ein Abenteurer findet,
Der Lust nach dieser Krone trägt.
(Zu Klaus.) Komm, Freund!
Mich drängt's, das weitre Possenspiel zu schaun,
Laß uns dem Zuge folgen! — Doch er hört nicht,
Der Thor! Statt zu dem tollen Schwank zu lachen,
Grämt er sich drüber. — Nun lebt wohl, Herr Wirth!
Und wenn die böse Laune von ihm weicht,
Sagt ihm, ich sei des Wegs voraufgegangen! (Ab.)

Arminius.

Was habt Ihr, Herr? Kommt zur Besinnung! Sagt,
Was ist geschehen?

Klaus.

Eine Pfuscherei,
Ein Bubenstreich, der Deutschlands letzte Hoffnung
Zu Schanden macht. Nun mögt ihr triumphiren,
Unbärt'ge Knaben, die aus Rauch und Qualm
Der hohlen Köpfe ihr ein Dunstgebild
Zusammenballtet, das ihr Freiheit nennt!
Ihr habt erreicht, was ihr gewollt! Anstatt

Der Macht und Herrlichkeit des Kaiserthums
Steht eure Metze grinsend auf dem Thron
Und bietet sich und Deutschland Jedem feil,
Der nur Gelüst nach ihnen trägt.

Arminius.

Noch immer
Versteh' ich nicht — —

Klaus.

Aussprechen also soll ich,
Was ich nicht denken mag? Ihr wißt, nicht klein
War hier die Anzahl Derer, die voll Ernst
Die wüste Ungestalt, in der dies Volk
Der fremden Dienstbarkeit entgegenreift,
Zu bessern strebten. Um die Vielgetheilten
Vom Untergang, der schon vor ihnen gähnt,
Zu retten, wollten sie ein mächt'ges Band
Um alle Stämme deutscher Zunge schlingen
Und es in eines Kaisers Hände legen.
Doch — o dies ganz entartete Geschlecht! —
Mehr als die Hälfte Derer, die das Volk
Hierhergesandt, blieb stumpf und taub und starr
Bei dem Gedanken deutscher Herrlichkeit,
Der seelenlose Dinge selbst, so mein' ich,
Begeistern könnte. Da rief Einer drein:
„Wozu die Flitter aus der Rumpelkammer
Des alten Reichs? Wir selbst sind souverän."
Und Andre prahlten mit der eignen Schande:

„Wir kennen Deutschland nicht, wir wissen nur
Vom Fürstenthum Haarhaar und Flachsenfingen."

Arminius.

Und was ging weiter vor?

Klaus.

So sag' ich's kurz:
Ein Markten um die Kaiser-Majestät.
Der Eine knebelte die Arme ihr,
Daß sie nicht handeln kann, der Andere
Riß ihr das Scepter weg, der Dritte legte
Ihr einen Maulkorb an — und als das Werk
Zu Ende kam, war es ein hohles Nichts,
Ein Federwisch, ein wahres Lumpenreich
Und Ebenbild der matten, flauen Seelen,
Die es geschneidert. — Doch lebt wohl! mich treibt's
Von hinnen.

(Er wendet sich zum Abgehen.)

Arminius (der ihn schon länger aufmerksam betrachtet hat, zu Thusnelda).

Ja, kein Zweifel mehr, er ist's,
Den ich in jener wunderbaren Stunde
Aus der Kyffhäuser-Höhle wandern sah.
Gedacht oft hab' ich, nur Vision sei es
Gewesen, doch leibhaftig steht er hier.

(Zu Klaus.)

Bleiben Sie, um des Himmels Willen, bleiben Sie! O ich Dummkopf, der ich tagtäglich Raumers

Geschichte der Hohenstaufen studirt habe und erst jetzt entdecke, welcher seltene, hohe Gast mein Haus beehrt hat! Also Sie sind der Gesandte unseres allerdurchlauchtigsten Kaisers Friedrich Barbarossa, der Deutschland incognito durchreiset? Nein, ich kann mich noch gar nicht fassen. Frau, spute dich und bereite ein Mittagsmahl, so köstlich wie für den Kaiser selbst! Der Herr Botschafter wird unserer Tafel doch wohl die Ehre erzeigen?

Klaus.

Ich habe keine Zeit zu verlieren; ich muß weiter auf meiner Rundfahrt.

Thusnelda.

Bleiben Ew. Excellenz doch nur noch ein Stündchen! Wenn Sie erst von unserm Mahle gekostet, so werden Sie meinen Mann gewiß bei Seiner Majestät empfehlen.

Klaus.

Was faselt sie?

Arminius.

Gönnen Sie mir doch wenigstens einige Nachrichten über Ihre Rundreise! Zu welchen herrlichen Artikeln gäbe das Stoff. Ich bin nämlich Correspondent für zehn Zeitungen.

Klaus.

Was? auch Einer von diesen erbärmlichen Maulhelden, diesen Zeitphrasen-ausspeienden Alleswissern, diesem Froschgezücht, das in allen Pfuhlen und Sümpfen

sein ohrbetäubendes Gequäck erhebt! O über das Alles beschwatzende und beklatschende Gesindel, das Deutschland mit einer Sündflut von hohlen Redensarten begießt, durch alle Grundsätze und Systeme vagabundirt und allen Ernst in ein leeres Gewäsch von Worten auflöst!

Arminius.

(Für sich.) Der ist ja gewaltig übler Laune; ich muß ihn zu besänftigen suchen. (Laut.) Gewiß schwärmen Sie auch für mein Lieblingsgedicht ....! Nicht wahr, die kreuzselige Frömmigkeit, die säuselnde Minne, die darin so unnachahmlich geschildert wird, ist das treueste Abbild des Mittelalters, das Sie doch genau kennen müssen.

Klaus.

Bleibt mir zu Hause mit einem solchen süßlichen Kinderbrei! Wahrhaftig, man sollte glauben, alle Deutsche seien hysterische Frauenzimmer, wenn man erfährt, daß dies schaale abgestandene Gericht ihnen mundet. Glaubt mir, wenn damals zwei solche Geschöpfe vorhanden gewesen wären, so hätte Barbarossa das minnigliche Fräulein .... zur Schenkmagd seiner Troßknechte gemacht und ihren salbadernden Herrn Walther an Sultan Saladin geschenkt, um als Verschnittener in seinem Harem Dienst zu thun.

Arminius.

Betrachten Sie diese Copie nach dem Bildnisse Barbarossa's, dem Meisterwerke unseres herrlichen X! Was halten Sie davon? Sind die Züge getroffen.

Klaus.

O, ich war unlängst selbst im Römer in Frankfurt und habe die Bilder besehen, mit denen man die Wände bepinselt hat. Ich glaubte, es wären Seiltänzer und Kunstreiter, die man dort abconterfeit, hörte aber zu meinem Erstaunen, daß es die deutschen Kaiser sein sollten. Zu meiner Zeit gab es noch kaum eine Malerei, und gewiß hätte man die Hosen und Panzermaschen nicht so gut nachzubilden verstanden, wie eure gepriesenen Düsseldorfer Maler; aber das sage ich euch: wenn irgend Jemand sich unterstanden hätte, einen solchen weibischen Gesellen, eine solche mit Baumwolle ausgepolsterte Figur mit einem wahren Kalbsgesicht für den Kaiser Barbarossa auszugeben, so würde man ihn mit dem Staupbesen über die Gränze gejagt haben. Gott befohlen, ihr Leute! — Doch halt! noch Eins will ich euch erzählen. Ich war ursprünglich der Narr, der den Barbarossa durch seine Späße ergötzen mußte; erst später entließ mich der Kaiser von diesem Amt und machte mich zu seinem vertrautesten Diener; aber nach dem, was ich jetzt in Deutschland gesehen, habe ich Lust, wieder meine frühere Rolle zu übernehmen; vielleicht schützt sie mich davor, im Ernste närrisch zu werden.

(Er geht ab. Die Beiden sehen ihm erstaunt nach.)

Thusnelda.

Der Grobian! Ein Glück, daß er fort ist.

Vierter Akt.

Erste Scene.

Saal wie in der zweiten Scene des zweiten Akts.

Präses sitzt an einem Schreibtische; vor sich hat er einen großen Stoß von Acten.

Präses.

Glück zu! Da ich die Ablehnung dieser Kaiserkrone als gesichert betrachten kann, so ist endlich der ersehnte Standpunkt gewonnen, von welchem aus ich sicheren Fußes auf die Realisirung meiner politischen Ideale zuzuschreiten vermag. Mustern wir mein Arsenal für den bevorstehenden Kreuzzug gegen die Ideen der Neuzeit. — (Er untersucht die Papiere.) Hier zehn Kammerauflösungsdecrete und eben so viel Wahlgesetze, stufenweise mit immer höherem Census; das wird für ein paar Monate ausreichen und das Volk zu der politischen Reife erziehen, welche willfährige Deputirte für mein System liefert. Hier dreißig Constitutionen, suc-

cessive zu octroyiren! Der Plan ist vortrefflich und nicht minder die Scala, auf welcher ich mit kluger Schonung der einmal grassirenden Zeittendenzen allmählig zu dem ächt Haller'schen Restaurations-Staat vorschreite. Die erste dieser Constitutionen, die mir sogleich in die Druckerei soll, ist noch ganz von patriotischem Aroma durchduftet, schwärmt für das deutsche Reich und garantirt die berühmten Errungenschaften. Die zweite hat schon ein Minus von Preßfreiheit und Associationsrecht. Die dritte beginnt mit der heiligen Dreieinigkeit und will von der Einheit nichts mehr wissen. So geht es weiter, und man gelangt unvermerkt zu dem Musterbild von Staatswesen, zu dessen Verwirklichung die Karlsbader Beschlüsse erst einen schüchternen Anfang gemacht haben. Ich möchte ordentlich stolz werden auf die Entdeckung dieses Plans, deren Geschichte mit der von Newtons Gravitations-Lehre auffallende Aehnlichkeit hat. Was Jenem ein fallender Apfel, das war mir die Frisur meines Collegen X. Dieser hat nämlich dreißig Perrücken, für jeden Tag des Monats eine, wodurch er den natürlichen Haarwuchs nachahmt; die erste ist ganz kurz geschoren, die folgenden werden immer länger; — was brauchte ich weiter, als dieses Verhältniß umkehren? Meine erste Verfassung prangt noch mit ganz demokratischem Haarwuchs, und wenn ich ihn auf der Tribüne schüttle, so klatscht die Linke Beifall; die fol-

genden schrumpfen immer mehr ein, und die dreißigste endlich ist so kurz geschoren, daß kein Demagogenriecher auch nur das mindeste Burschenschaftliche an ihr entdecken soll. Doch still! Niemand darf von meinen Plänen wissen; schnell mit diesen Papieren in den verborgenen Schrank! Jedesmal, wenn ich Eines publicire, muß es den Anschein haben, als sei es für die Ewigkeit gültig.

Ein Diener (auftretend).

Der junge Mensch, der sich zum Posten eines Geheimsekretärs bei Ew. Excellenz gemeldet hat, harrt draußen.

Präses.

Ich muß mich in Uniform werfen, um die Kyffhäuser-Deputation, die eben mit der Kaiserkrone angelangt ist, zu empfangen. Doch laß den Menschen hier warten; vielleicht bleibt mir noch so viel Zeit, um im Vorübergehen einige Worte mit ihm zu sprechen. (Ab.)

Der Diener führt **Klaus** herein.

Klaus (allein).

Noch Eine Hoffnung bleibt. Wenn dieser Mann,
Der jüngst des Herrschers erster Rath geworden,
Staatsretter wirklich ist, wie sie ihn preisen,
Nicht mit der Pöbelhaufen Bändigung
Begnügen kann er sich; er wird, dem Irrsinn
Des Volks zum Trotz, das große Werk vollführen,

An dem das Heil von Deutschland hängt. Schon auch
Ist ein Proclam von ihm erlassen worden,
Das Herrliches verheißt. Der Himmel gebe,
Daß ich das Amt bei ihm, um das ich werbe,
Erlangen mag; o Glück, dann zuzuschaun,
Wie er den Bau des Einen, freien Deutschlands
Mit kühnem Geiste, starkem Arme schafft!
Schon höher klopft das Herz mir beim Gedanken,
Daß bald ich Barbarossa melden kann,
In alter Glorie steige wiederum
Sein Kaiserreich empor.

Ein Diener (meldend).

Der Herr Minister.

Präses in voller Uniform tritt auf. Indem er den Saal durchschreitet, wendet er sich an Klaus.

Präses.

Sieh da! Sie kommen zur bestimmten Stunde. Wohl! prüfen wir, ob Sie die Geschmeidigkeit des Talents besitzen, welche das Amt, um das Sie sich bewerben, erfordert. Getrauen Sie sich, im Zeitraum von einer Stunde folgende Ausarbeitungen zu machen: zuerst eine Proclamation, welche in schwunghaften Worten die unveräußerlichen Volksrechte anerkennt und eine neue, mit der gegenwärtigen Regierung anbrechende Aera der Freiheit und des Fortschritts verkündet — —

Klaus.

Ich getraue mich schon, eine solche abzufassen.

Präses.

Dann eine zweite, die entschieden mit der Freiheit bricht, allen destructiven Tendenzen den Krieg erklärt und die Solidarität der conservativen Interessen betont.

Klaus.

Ich verstehe. Es handelt sich um eine Stilübung.

Präses.

Ferner ein Manifest, das die Einheit, Größe und Macht des Vaterlandes proclamirt und die Versicherung gibt, unsere Regierung werde als Hort und Schirm deutscher Ehre die meerumschlungenen Herzogthümer unter seinen mächtigen Schutz nehmen.

Klaus.

Die Worte dazu werden mir von selbst zuströmen.

Präses.

Sodann aber eine Kammerrede, welche erklärt, die Einheit Deutschlands sei ein utopischer Traum, und es sei politische Nothwendigkeit, die Schleswig-Holsteiner den Feinden auszuliefern.

Klaus.

In der That, ich fasse noch nicht — —

Präses.

Setzen Sie sich zu Ihrer Arbeit in das Nebenzimmer, da dies hier der Empfangssaal für die Diplomaten ist. Doch wohlgemerkt! Wenn Sie nicht ver=

schwiegen wie das Grab sind, so lasse ich Sie auf Grund des Freiheit- und Einheit-Manifestes, das in Ihrer Handschrift in meinen Händen bleibt, als Demagogen und Hochverräther zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilen. Adieu! Ich kehre bald zurück.

(Ab. Klaus in ein Seiten-Cabinet.)

Zwei Gesandte treten auf.

Erster Gesandte.

Daß ich Sie treffe, freut mich sehr; vernahmen Eure Excellenz
Von diesen Deputirten was?

Zweiter Gesandte.

Die Narren haben just Audienz,
Doch, hoff' ich, ist das nur der Speck, mit welchem man die Mäuse fängt,
Und morgen früh erblickt man sie am Schloßportale aufgehängt.

Erster Gesandte.

Wohl! Schließen wir den Theilungspakt! Wenn's Eurer Excellenz beliebt,
So sehn Sie den Ukas, der mir zum Unterhandeln Vollmacht gibt!

Zweiter Gesandte.

Und Sie mein Plein-Pouvoir! Jedoch noch ist das Volk zu sehr erregt;
Wir müssen warten, bis man ihm die alten Ketten angelegt.

Erster Gesandte.

O, sei'n Sie völlig unbesorgt! Das deutsche Volk ist imbecill
Und kehrt wie Vieh zum Stall zurück, sobald es nur der Treiber will.
Zur Sache denn, und gehn wir schnell die Karte von Europa durch;
Hier sehn Sie eine! Dieses Jahr erschien sie erst in Petersburg.

Zweiter Gesandte.

Ein hübsches Blatt! Allein, mich dünkt, das Wichtigste wird just vermißt,
Ich sehe gar kein Deutschland drauf.

Erster Gesandte.

Nun ja, weil keins vorhanden ist.
Dies Deutschland ist ein bloßes Wort, und lang bezeichnen wir bereits
Mit unsern Farben alles Land bis an den Rhein und an die Schweiz.
Der Fürsten jedem läßt man zwar vorläufig noch sein Paschalik,
Doch höflichst ihnen senden wir, sobald die Zeit kommt, einen Strick —
Und zur bewußten Theilung nun!

Zweiter Gesandte.

Schwierig zu machen scheint mir die.

Erster Gesandte.

Höchst einfach, Bester! Das Gebiet, das links vom Rhein, behalten Sie!

Zweiter Gesandte.

Wie? weiter nichts, als was von Rechts- und Gotteswegen uns gehört?

Erster Gesandte.

Ich höre Tritte. Kommen Sie! Hier reden wir nicht ungestört.

(Beide ab.)

Chor von Geheimeräthen tritt auf.

Erster Geheimerath.

Abgelehnt! dem Ministerium
Theil' ich es authentisch mit,
Daß dies mythische Imperium
Schon im Hafen Schiffbruch litt.
Freudig diene jede Zunge
Solcher Botschaft zum Organ,
Und im Dithyrambenschwunge
Töne unser Siegs-Päan!

Zweiter Geheimerath.

Wieder nun im weiß- und schwarzen
Farbenschmuck, Borussia,
Trotz der tricoloren Parzen,
Die dir drohten, stehst du da!
Von dem Rheine bis zur Weichsel
Ziehst du im Triumph heran,

Und vor deines Wagens Deichsel
Dienen wir als Roßgespann.

Dritter Geheimerath.

Wie in jener ruhevollen
Zeit, als ihr behaglich schlieft,
Deutsche, wird in Protokollen
Wieder euch das Glück verbrieft;
Denn von Neuem höchst verträglich
An dem grünen Tische nun
Einigt man sich bundestäglich
Zum Beschlusse, nichts zu thun.

Vierter Geheimerath.

Steigt, ihr Vollblut-Junker, itzo
Wieder auf das hohe Pferd!
Eurer Ahnen Hans von Quitzow,
Kunz von Tronka zeigt euch werth!
Wieder treibt, befreit von Aengsten,
Stuterei und Hundezucht,
Und auf selbstgezognen Hengsten
Jagt die Feinde in die Flucht!

Fünfter Geheimerath.

Juble nun, hannöverische,
Bückeburg'sche Nation!
Mit dem Reichsverfassungs-Wische
Wird euch Keiner mehr bedrohn;
All ihr Ländlein, frei von Nöthen
Könnt ihr in die Zukunft sehn;

Nichts begehrt man mehr von Köthen,
Als in Köthen aufzugehn!

Sechster Geheimerath.

Einheitsschwindler, Kaiserlinge,
Werdet mir vor Schrecken bleich!
Zappelnd in der Galgenschlinge
Sollt ihr schaun eu'r theures Reich!
Vielen kommt man schon durchs Landrecht
Streng juristisch an den Hals,
Auf die Andern gibt das Standrecht
Uns die Aussicht jedenfalls.

Siebenter Geheimerath.

Ja, Periculum in Mora!
Nur die Strenge führt zum Ziel!
Die verruchte Rotte Korah
Sei vertilgt mit Stumpf und Stiel!
Richtete man sie martialisch
Mit Kartätschen erst zu Grund,
Schließe man aufs Neu zu Kalisch
Mit den Russen einen Bund!

Präses tritt auf, Zeitungsblätter in der Hand haltend.

Erster Geheimerath.

Wer wagt es, unsern Märkischen Hymnus so
Zu unterbrechen?

Präses.

Das muß ich erleben,

Daß ernste Männer, daß Geheimeräthe
Hier Singsang treiben, schale Reimerei,
Indeß das heil'ge, festgegründete
Gebäude unsres Polizeistaats wankt?

Zweiter Geheimerath.

Was ging denn vor?

Präses.

Das Fabelhafteste!
Münchhausen selbst ersann nichts Aehnliches;
Und doch ist's wahr. Sagt mir, daß über Nacht
Der Aetna in die Mark gewandert ist
Und auf der Hasenhaide Feuer speit,
Sagt mir, daß Krokodile in der Spree,
Daß Tiger in den Pichelbergen hausen,
Und glauben will ich es!

Dritter Geheimerath.

Ihr macht uns zittern.

Präses.

Hier lesen Sie! — Hoffmann'sche Tropfen her!
(Sinkt erschöpft in den Sessel.)

Vierter Geheimerath (liest aus der Zeitung).

Elberfeld, den 26. März 1849. — Im Leineweber-Conventikel erschien gestern, als eben das Lied „Mach uns zu deinen Schafen, Herr, und salb uns mit dem Liebesöle!" beendigt war, ein Mann von sehr auffallendem Aussehen und hielt eine lange, feurige Rede über die Wiedererrichtung eines deutschen Kaiserthums.

Er begeisterte alle Anwesenden dergestalt, daß sie die Gesangbücher bei Seite warfen und in Rheinwein so lange auf das Gedeihen des deutschen Reiches zechten, bis sie sämmtlich unter den Tisch fielen. Als sie wieder nüchtern wurden, kam ihnen der seltsame Redner doch verdächtig vor, und ein unter ihnen befindlicher Constabler forderte demselben seinen Paß ab, worauf der Fremde ein altes Pergament producirte, welches ihn unter beigedrucktem kaiserlichen Insiegel als Diener des Kaisers Friedrich Barbarossa constatirte. Die frommen Elberfelder wollten ihn hierauf als polizeiwidriges Subjekt arretiren, aber als sie Hand an ihn legten, verschwand er auf unerklärliche Weise.

Fünfter Geheimerath (liest).

Gumbinnen, den 31. März. — Steckbrief. Sämmtliche Civil- und Militärbehörden werden ersucht, auf den gemeingefährlichen Landstreicher und Abenteurer Klaus, Leibdiener Kaisers Friedrich I., vigiliren und denselben anhero abliefern zu lassen. — Folgt das Signalement.

Sechster Geheimerath.

Ha unerhört! Was ist zu thun?

Präses.

Zu thun?

Ja wohl! Jetzt stehn die Ochsen vor dem Berge.
Hier, meine Herren, ist es wahrlich nicht

Mit bandwurmähnlichlanggewundnen Noten
Schreibsel'ger Dienstbeflissenheit gethan!

Siebenter Geheimerath.

Wozu dies Schmähen? Hat ein Feldherr je
Mit seinem Heere solchen Sieg erkämpft,
Wie ich, ich ganz allein mit meiner Zunge,
Als Anno Vierzehn ich den Gouverneur
Von Metz drei volle Wochen Tag und Nacht
Mit meinem Redeschwall bestürmte, bis
Er sich die Ohren zuhielt und verzweifelnd
Ausrief: „Um Gotteswillen, sei'n Sie still!
Ich will die Festung lieber übergeben.“

Präses.

Wohl! Ist der Taugenichts in unsern Händen,
So mögen Sie Ihr Heil mit ihm versuchen,
Vielleicht bekehren Sie zum Treubund ihn!
Ans Werk! daß meine Feuerlöschungsanstalt
Den alten Ruhm bewähre! Selber leg' ich
Mit meinem ganzen Schreiberpersonal
Hand an die Eimer, um auf immer dich,
Deutscheinheitsnationalbrand, zu ersticken!
Plakate schlage man alle Ecken
Und künde weit und breit durch Heroldsruf,
Daß, wer den Frevler lebend oder todt
Ausliefert, nicht bloß die Verdienstmedaille
Erhalten soll, nein — neben Winterfeldt

Und Ziethen auch als Vaterlandserretter
Ein Sandsteindenkmal auf dem Wilhelmsplatz.

Der erste Gesandte tritt wieder auf.

Der Gesandte.

Wo bleiben Sie? Ich hatte Sie schon zu zehn Uhr in mein Hotel bestellt.

Präses.

Ew. Excellenz wollen gnädigst verzeihen, allein Abhaltungen der allerwichtigsten Art — —

Der Gesandte.

Schreiben Sie es meiner besonderen Zufriedenheit mit Ihren Dienstleistungen zu, daß ich über Ihre Nachlässigkeit ein Auge zudrücke. Doch zur Sache! Daß diese Krone abgelehnt wurde, verstand sich von selbst, aber ich verlange Garantien dafür, daß Ihre Regierung es sich nie einfallen lassen wird, nach Hegemonie in Deutschland zu streben.

Präses.

O, ich hoffe, Ew. Excellenz werden überzeugt sein, daß, so lange ich am Ruder bin —

Der Gesandte.

Vollkommen, allein das genügt nicht. Sie müssen sich verpflichten, jeden Staatsakt zu unterlassen, der nicht zuvor meine ausdrückliche Billigung gefunden hat. Unter dieser Bedingung ist der mächtige Autokrat, dessen Repräsentant ich bin, bereit, die Schutzherrlichkeit über Ihren Staat zu übernehmen.

Präses.

O des überschwänglichen Glückes! Natürlich verpflichte ich mich zu Allem, was Sie verlangen.

Der Gesandte.

Wir beabsichtigen, eine Exekutions-Armee in die Staaten Ihrer Bundesgenossen zu legen, um sie für das frevelhaft abgeschlossene Bündniß mit Ihrer Regierung zu züchtigen; natürlich verpflichten Sie sich, dies ruhig geschehen zu lassen.

Präses.

Mit dem größten Vergnügen. Aber Ew. Excellenz könnten uns wohl gütigst erlauben, daß wir selbst bei der Exekution mitwirken dürfen.

Der Gesandte.

Nun, meinetwegen, wenn Sie nach dieser Ehre begierig sind.

Präses.

Meinen submissesten Dank für die Freundlichkeit, mit der Ew. Excellenz mir in allen Punkten entgegenkommen.

Der Gesandte.

Adieu! ich versichere Sie meiner ferneren Huld.

(Ab.)

Alle Geheimeräthe.

Aber um des Himmels Willen, träumen wir denn? Welche Schande, welche Erniedrigung bringen Sie über uns?

Präses.

Nur ruhig, meine Herren! Es ist ja nichts verloren, als die Ehre.

Viele Geheimeräthe.

Und das scheint Ihnen so gleichgültig?

Präses.

Er hat ja auch seinerseits wichtige Zugeständnisse gemacht.

Viele Geheimeräthe.

Zugeständnisse? worin bestehen die?

Präses.

Ich merke, meine Herren, daß Sie bedeutend von Einflüssen der Demokratie beherrscht werden. Nehmen Sie sich in Acht! Bei der bevorstehenden Epuration der Staatsämter könnte leicht die Reihe an Sie kommen.

(Er geht ab. Die Geheimeräthe folgen.)

Klaus (hervortretend).

War ich im Fiebertraum? Hat's vor dem Ohr
Mir nur im wüsten Rausch geklungen? — Nein.
Das Schmachvollste, das durch den bloßen Klang
Die Zunge schändet, die es wiederholt,
Hört' ich so klar, wie jetzt mein Auge sieht.

(Am Fenster.)

Haha! Mit Kränzen und mit Fahnen ist
Der Platz geschmückt; in dichten Massen, Kopf
An Kopf gedrängt, seh' ich die Menge wogen,
Und alle Augen blicken voll Erwartung,

Daß sich der Kaiser zeigen soll, genüber
Zu dem Balkon empor. Ja gafft, ihr Thoren,
Und putzt euch zu dem schönen Sabbatmorgen,
Der über Deutschland angebrochen ist!
Ich finde in das Schloß wohl noch den Weg
Und werde sorgen, daß ihr bald ihn schaut,
Den Kaiser, den Eu'r Aberwitz gebraut!

(Ab.)

Zweite Scene.

Platz vor dem Schlosse. Ringsumher Gallerien, mit Zuschauern besetzt. Großes Menschengedränge.

Ein Knabe (auf einer der Gallerien).

Sagt, Herr, was wollen denn all die Leute?

Till.

Mein Sohn, ein großes Fest ist heute.
Herbei aus allen germanischen Gauen
Strömen die Männer und Kinder und Frauen,
Den neugebackenen Kaiser zu schauen,
Der alsbald mit Purpurmantel und Krone
Erscheint auf jenem geschmückten Balkone.

Knabe.

Und was bedeuten die Gruppen mit bunten
Fahnen und wallenden Bannern dort unten?

Till.

Getheilt nach verschiedenen Stämmen und Klassen
Nahen die künftigen Reichsinsassen
Von den nördlichen Marken von Jütland
Bis an die Alpen im schönen Südland.
Jene mit schwarz=roth=güldenem Banner,
Schwertträger, Schützen und Bogenspanner,
Sind die trefflichen, vielbesungnen
Schleswig=Holstein=Meerumschlungnen!
Ziehe den Hut, mein Sohn, vor den Wackern,
Denn, wenn die Andern wie Irrwische flackern,
Leuchtet in ihnen als lauterer Brand
Die Liebe für Recht und Vaterland.
Weiter erblick' ich die edlen getreuen
Unterthanen des Welfischen Leuen;
Als ihr Emblem verkündet durch stumme
Sprache ein Glas mit Braunschweiger Mumme,
Daß sie für Einheit, Freiheit und Recht
Sich manchen tüchtigen Rausch gezecht.
Auch die Sachsen, die Weimaraner
Hörten den Zeitruf, den ernsten Mahner,
Und stürzten aus Goethe'scher Kunstatmosphäre
Sich auf die Bahnen der deutschen Ehre.
Selbst die Weiber ließen das Stricken und Spinnen,
Aus Anhalt=Dessau die Urwählerinnen
Schwingen an einem gewaltigen Stock
Als Panier einen Unterrock.

Aber wie soll ich sie alle dir nennen,
Die ich erblicke, Sueven und Brennen,
Sigmaringer, Cherusker und Bremer,
Frankfurtische Wechsler und Krämer,
Hamburger mit dem Wappen der Hansa,
Das man schon als gesunken ansah,
Doch das bald sich ruhmvoll erneuert,
Wenn unsre Marine ins Weite steuert
Und um Schiffe, mit deutschen Wimpeln beflaggt,
Die Meerflut wallt in melodischem Takt!

Knabe.

Und wer sind die dort mit rothen Schleifen,
Katzenmusik-Instrumenten und Pfeifen?

Till.

Das ist, vereint zu gemeinsamem Kriege,
Wider Kaiser und Reich die Ligue!
Wie fang' ich es an, sie alle zu zählen,
Die Wirklich-Geheimen-Regierungsseelen,
Alle für Gott und König entflammten
Treubundmenschen und Staatsbeamten,
Die Apostel des Märkischen Ruhms
Und Korporalstock-Preußenthums?
Die wogenden Reihen ehrenfester
Pferdezüchter und Rindviehmäster,
Sammt den Junkern von edlem Geblüt
Aus dem Pommer'schen Adelsgestüt?
Wie die mit ihnen zum Bunde gesellten

Aufruhrprediger von den Zelten,
Lindenclubbisten und souveräne
Demokratische Straßenkampfhähne?
Eine stattliche Coalition!
Stürzten sie erst den Kaiser vom Thron,
So werden sie bald der Eintracht vergessen
Und sich untereinander fressen.

Knabe.

Still! still! hört doch den Kerl da singen!
Wie hübsch läßt er seine Hunde springen!

Ein Marktschreier (mit tanzenden Hunden).

Tanzt mir, tanzt, ihr lieben Hunde!
Immer, wie im alten Bunde,
Ist das noch derselbe Text!
Tanzt, indeß die absolute
Ungeheure Hunderuthe
An der Newa für euch wächst!

Tanzt, ihr netten . . . . Hündlein,
Lustig tanzt mir noch das Stündlein,
Das euch einzig übrig bleibt!
Bald kommt, nicht ein schwarz= und weißer,
Nein, ein schlimmrer Bullenbeißer,
Der von Haus und Hof euch treibt!

Tanzt, Ihr Communisten=Teckel,
Tanzt um Fortunatus' Säckel,

Der euch vor den Ohren klirrt,
Bis man euch an Juchtenriemen
Vor den großen, legitimen
Hundekarren spannen wird!

Tanzt, ihr frommen, schwarzen Pudel,
Tanzt — —

(Er zieht vorüber.)

Ein Ausrufer (mit einer Schelle. Seine Stimme wird wegen des Lärmens kaum gehört).

Jedermänniglich sei kund und zu wissen gethan, daß er den gefährlichen Verschwörer Klaus, Leibdiener des Kaisers Friedrich Barbarossa, wo er seiner habhaft werden sollte, sofort zu arretiren und an die Obrigkeit auszuliefern hat; widrigenfalls — —

(während er weiter geht, verhallt seine Stimme in dem Getöse.)

Ein Zuschauer.

Das Lärmen ist wirklich effroyabel;
Sind wir hier bei dem Thurmbau von Babel?

Sein Nachbar.

Halt du doch lieber den Mund und höre,
Wie sie beginnen die festlichen Chöre!

Chorgesang.

Kaiser, Ersehnter dem Blicke der Sterblichen,
Leuchtender Stern an dem deutschen Zenith!
Lohne die Treue, die von der verderblichen
Linkischen Rotte dir endlich die erblichen

Titel und Würden mit Mühe erstritt!
Zeige, du Erdebeherrschender, Mächtiger,
Zeige dich uns, wie die Sonne aus nächtiger
Wolkenumhüllung, die leuchtende, tritt!

Höre! schon tönen die lieblichen, chorischen
Lieder am festlich geschmückten Altar!
O, so erscheine mit triumphatorischen
Schritten, umflutet vom Purpurtalar!

Zweiter Chor.

Lange schon siechte an schleichender, chronischer
Krankheit das deutsche, das herrliche Land,
Bis sich am Ende in alter, teutonischer
Wuth des Arminius Enkel ermannt;

Bis, zu erneuern die Zeiten des schwäbischen
Erdebeherrschenden Kaisergeschlechts,
Rüstig wir kämpften, nicht achtend der knäbischen
Opposition von links und von rechts.

Endlich nun trittst du aus parlamentarischem
Kampfe, o Fürst, in die harrende Welt,
Schön wie, von Phidias' Händen aus Parischem
Marmor gestaltet, der Delische Held!

Schwinge denn, schwinge das deutsche Palladium,
Hoch wie dein herrlicher Staufischer Ahn,
Und in ein neues, ein besseres Stadium,
Führ uns auf Hymnen-umjubelter Bahn!

Erster Zuschauer.

Verdammter Gesang! Wohl beim Hexengelag hält solche
Concerte der Böse!
Spontinischen Lärm erträgt man noch ehr, Huge-
nottisches Paukengetöse.

Zweiter Zuschauer.

Sind die Klappern bereit und die Pfeifen zumal, und
was zum Orchester der Kater
Noch weiter gehört?

Dritter Zuschauer.

Ein Tumult wird's sein, wie der
Wolfschluchtlärm im Theater,
Wenn bei Rabengekrächz und dem gellenden Ton der
Piccolo-Flöten dazwischen
Mit dem Peitschengeknall der wüthenden Jagd die
Schreie der Eulen sich mischen.

Vierter Zuschauer.

Wenn die Dinger, die man Waldteufel benennt, zu
Hunderten heulen und brummen,
Dann soll mir fürwahr, Erbkaiserpartei, dein höllischer
Jubel verstummen.

(Man hört Trauermusik, die aus dem Inneren des Schlosses hervorschallt.)

Fünfter Zuschauer.

Doch weh! aus dem Schloß tönt gedämpfte Musik,
vermischt mit elegischen Chören,
Und ein Zug wallt hervor im Trauerkostüm, um-
flattert von schwärzlichen Flören.

Die Kyffhäuser-Deputation kommt langsam aus dem Schlosse hervor.

Till.

Sie ist es, fürwahr, die Deputation! Doch wo blieb mein Reisegenosse?
Durchs Thor doch sah ich selber ihn gehn! Hält man ihn gefangen im Schlosse?

Erster Deputirter.

Klage, klage nun, Germanien,
Daß dein schöner Brand verkohlt!
Ach, und die wir die Kastanien
Aus dem Feuer dir geholt,
Trauernd, mit verbranntem Finger
Wandern jetzo wir und krank
In Gefängnisse und Zwinger
Statt auf die Ministerbank!

Zweiter Deputirter.

Großer Raumer, Ordinarius
Der Geschichte zu Berlin,
Klag auf Trümmern nun, wie Marius,
Ueber dieses Reichs Ruin!
Du auch, salbungsreicher Welcker,
Nimmer, nimmer hoffe du
Den ersehnten Platz als Melker
Einer fetten Reichsamt-Kuh!

Dritter Deputirter.

Weh, in welche neue Krisis
Tritt des Vaterlands Geschick!
Wie ein Schleierbild der Isis
Liegt die Zukunft vor dem Blick;
Und in wechselnder Schattirung
Seh ich hier die Reaktion
Mit Verfassungs-Oktroyirung,
Dort die Republik uns drohn.

Vierter Deputirter.

Für die Krönung prangt der Römer
Schon im Festschmuck voll Geschmack;
An dem Thore wartet Böhmer
Vierzehn Tage schon im Frack:
Ach! und nun, nach dieser Weigrung,
Wird die ganze Kaiserpracht
Von den Gläub'gern zur Versteigrung
An das Judenvolk gebracht.

Fünfter Deputirter.

Sagt' ich's nicht, dies Kaisermachwerk,
Mit Demokratie gewürzt,
Gleiche einem Haus von Fachwerk,
Das geschwind zusammenstürzt?
Sprach doch Schelling, der prophetisch
Solchen Fall vorausgesehn:
Im Naturwuchs nur, genetisch,
Kann der wahre Staat entstehn.

Sechster Deputirter.

Doch warum auch mit der Linken
Schlossen wir den Teufelspakt?
Daß die deutschen Sterne sinken,
Das verschuldet dieser Akt.
Wenn die Hebeammen wählen
Und der Säugling Wahlmann ist,
Sind die Tage leicht zu zählen
Für des Kaisers Galgenfrist.

Siebenter Deputirter.

Schon vernehm' ich das Gekicher
Vogts bei unsrer Wiederkunft;
Und mit gassenjugendlicher
Souveräner Unvernunft
Wird die Linke, wie besessen,
Ihn beklatschen, wenn er spricht:
Wohl Matrosen kann man pressen,
Aber einen Kaiser nicht.

(Sie gehen langsam ab.)

Ein Zuschauer.

Träumen wir denn? Sagt an, Gevatter,
Sahn Die nicht aus wie Leichenbestatter?

Zweiter Zuschauer.

Weiß selber nicht, was es mag bedeuten;
Nun fangen die Glocken noch gar an zu läuten.
Seht, öffnet sich nicht am Balkon die Thür?
Gewiß tritt da der Kaiser herfür.

Viele Stimmen.

Er ist es! er ist es! Vivat hoch!

Andere Stimmen.

Still, still, er hält einen Monolog.

Klaus tritt in Narrentracht auf den Balkon; ungeheures Lärmen auf dem Platze.

Klaus (vom Balkon herab).

Geduld, ihr Deutschen, nur Geduld! Ihr könnt noch lange harren;
Anstatt des Kaisers, den ihr hofft, erblickt ihr seinen Narren;
Mit Pritsche und mit Kolben steht er da in bunten Lappen
Und pflanzt die Schellenkappe auf als eures Reiches Wappen;
Grüßt ihn mit Kindertrommeln denn, mit blechernen Trompeten
Und tanzt im Kreise um ihn her, wie Puppen an den Drähten!
Für euern Imperator wart ihr selber die Modelle,
Gemessen ist er Zoll für Zoll nach eurer eignen Elle!
Ja, Deutsche, spiegelt euch an ihm, und dann vernehmt noch Eines!
Zerrißner ist kein Volk als ihr und albern-toller keines!
Uneinig, wo es Eintracht galt, einträchtig nur im Hadern,
Rißt aus dem Bau des eignen Reichs ihr selber Kitt und Quadern;

In Schutt und Trümmern lag es so, das Bollwerk eurer Ahnen:
Da durch die weite Bresche drang der Erbfeind der Germanen;
Durch Feu'r und Schwefel hat er das, was ihr begannt, vollendet
Und euch mit Schimpf und jeder Schmach, ja jeglicher, geschändet.
Wie wüthete dies wilde Heer in allen euern Städten,
Wie wandelte der Rosse Huf, die eure Flur zertreten,
Die Kreise eures Reichs, die zehn, zu so viel Wüsteneien,
Daraus verbrannte Hütten noch zum Himmel Rache schreien!
Ihr aber küßtet feig verzagt des Unterdrückers Ruthe
Und tränktet, ihm zur Lust, den Grund mit eurer Brüder Blute.
Nicht lang noch ist's, seit das geschehn zum Jammer deutscher Herzen;
Und sagt, was thatet ihr seitdem, den Schandfleck auszumerzen?
Ich sehe dreißig Jahre nur voll alles Jämmerlichen
Und euern Namen selbst im Buch der Völker ausgestrichen.
Was jene Zeit für Deutschand war, erlaßt mir, das zu nennen,
Und seht dafür das Roth der Scham auf meiner Stirne brennen!

Doch in dem Jahr, das dann gefolgt, gesteht es nur
in Güte,
Gedieh die deutsche Mißgestalt zu ihrer höchsten Blüthe!
Unheimlich bei dem Nachbar scholl das Krähn der
rothen Hähne,
Gepanzert stand der Russe da, mit frechem Hohn der
Däne:
Da galt's, in ehrner Rüstung euch zum großen Kampf
zu stählen
Und das Panier der Einigkeit, das rettende, zu wählen;
Ob euren Häuptern saht ihr es in Engelhand sich
wiegen,
Mit Flammenzügen stand darauf: In diesem sollt ihr
siegen!
Die Glocken läuteten von selbst in euern alten Domen:
Was aber galt die Mahnung euch, was galten euch
die Omen?
Das Labarum, durch das dies Land zur Größe einst
erstarkte,
Ihr wiest es fort und brachtet neu den alten Kram
zu Markte;
Was Läppisches und Albernes nur ausgeheckt der Franke,
Das ahmtet ihr behaglich nach in schlechtem Fastnachts-
schwanke
Und beugtet, als in wildem Rausch euch fieberte die
Stirne,
Vor seiner falschen Freiheit euch, der frechen Gassendirne.

Und schlimmer noch sind Die von euch, die immer rückwärts trachten
Und nach der Fäulniß alter Zeit mit Sehnsuchtblicken schmachten.
Nicht das, was groß und herrlich war, ein Deutschland, stark und mächtig,
Sie wollen das vom Jahre sechs, verzagt und niederträchtig;
Sie rufen: Gott und Vaterland! doch meinen nur sich selber
Und kennen nichts, was heilig ist, als ihre goldnen Kälber;
Die Augen fromm verdrehen sie bei ihrem Psalmgesinge,
Doch ist der Heiland ihnen feil für dreißig Silberlinge.
Behüt' der Himmel unser Land vor ihrem Judaskusse,
Denn über ihre Schulter blickt mit Grinsen schon der Russe!
Ihr, deren Zeugungsmacht erlosch, die, nervlos und entkräftet,
Von dem Verkehrten jeder Zeit ihr stets das Schlimmste äfftet,
Fahrt nur so fort! Wetteifert nur, wer um den Preis der Schande
Den größeren Verrath begeht am eignen Vaterlande:
Doch ruf nur, liebes deutsches Volk, dir nicht die Kehle heiser!

Du hoffst, wenn du es also treibst, umsonst auf Reich
und Kaiser.
Bis du, an Seele und an Geist verjüngt und umgestaltet,
Dich aus der Asche deines Selbst zu neuem Sein entfaltet,
So lang soll Deutschland, ein Gespött zu Haus wie
in der Fremde,
Am Pranger vor Europa stehn im Armensünderhemde,
Sollst du, verachtet und verhöhnt in allen Erdenzonen,
Der Harlekin der Völker sein, der Auswurf der Nationen!

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Das Innere des Kyffhäusers.

Ein **Gnom** tritt ein und führt **Klaus** zu **Barbarossa** hin.

Klaus.

Siebenmal, Gebieter, hast du schon zur Rundfahrt mich entsandt,
Um dir Kunde heimzubringen von der deutschen Dinge Stand;
Aber ewig neuen Wechsel bringt das rollende Geschick,
Und was nimmer ich gesehen, das gewahrte jetzt mein Blick.
Herr, in diese heil'ge Stille, wo du, alles Wechsels baar,
Nicht den Tag und nicht die Nacht kennst, nicht das Ist und nicht das War,
Wo die Ewigkeit allein mit ahnungsvollem Dämmern graut,

Dringe nie die Kunde Dessen, was in Deutschland ich geschaut;
Nur die Falte, die der Anblick über meine Stirne warf,
Mag dir sagen, mein Gebieter, was ich nicht enthüllen darf.

Barbarossa.

Nein, sprich, was du gesehen, guter Klaus!
Sprich, ich befehl' es, und verbirg mir nichts!

Klaus.

Von der einen Mark zur andern hab' ich dieses Land durchforscht,
Doch zerrüttet fand ich Alles, Alles haltlos und vermorscht.
Eine stürzende Ruine, bröckelnd an des Abgrunds Rand,
War dein Reich schon lang, seitdem du's nicht mehr lenkst mit mächt'ger Hand;
Aber nun, ja nun vernahm ich, wie mit Axt und Hammerschlag
Deutsche auch den Rest zerstörten, bis die letzte Säule brach.
In den Lehren wälscher Thorheit sind die Einen wohl geschult,
Um Barbarengunst wird schmählich von den Anderen gebuhlt.
O dies Volk! In seinen Lenden ist die Mannheit ganz versiegt,
Und es harrt nur auf den Treiber, daß es sich der Ruthe schmiegt;

In Parteiung sich verzehrend und in thöricht tollem
Drang,
Eintrachtsvoll allein an Einem baut's, dem eignen
Untergang.
Seine Lenker, bald voll Hoffart, bald beim Aufruhr
schreckenbleich,
Denken nicht der alten Tage, als noch Kaiser war
und Reich,
Nicht der jungen Zeit, der ros'gen, die an ihre Pforten
klopft,
Denken nur, wie welke Reiser man auf dürre Stämme
pfropft,
Spielen, während unter ihnen drohend schon der Boden
kracht,
Noch auf ihren Kinderthronen mit der Seifenblase Macht.
Mit Behagen freilich könnt' ich sie die Hälse brechen sehn
Und noch Beifall dazu klatschen, wär' es bloß um sie
geschehn;
Aber, wenn die Führer fehlen, muß im tobenden Orkan
Deutschlands leckes Boot nicht scheitern auf empörtem
Ocean? —
Wohl auch manche Edle, Wackre sind von ächtem
Schrot und Korn,
Die von Liebe und Begeistrung glühen und von heil'gem
Zorn,
Aber auf dem lauten Markte, der vom Lärm des Tages
dröhnt,

Von den Pöbelrotten werden solche Treffliche gehöhnt;
Ach, und in dem allgemeinen sinnzerrüttenden Gewirr
Werden nicht sogar die Besten an sich selber endlich irr? —

So als einen großen Friedhof glaubt' ich schon dies Land zu sehn,
Wo auf Gräbern alter Größe nur noch Todtenmale stehn.
Kehre denn, o Herr, den Rücken dem entarteten Geschlecht,
Das sich um die Wette schändet, Volk und Fürsten, Herr und Knecht!
Dunkel senkt sich auf die Erde, und es stirbt das Tageslicht —
Mag das Nachtgevögel wachen, doch dem Adler ziemt es nicht!
Langsam hin durch diese Wölbung halle dumpfer Wehgesang,
Klagend über deines Reiches, deines Volkes Untergang!
Doch kein Ton, noch Bild des Lebens draußen trübe deinen Sinn:
Strecke, hochgewalt'ger Kaiser, strecke neu zum Schlaf dich hin!

Barbarossa.

Was redest du? Müd ist mein Augenlid.
Wohl weiß ich, was das Wasser leise rauscht,
Das ewig tropfend von den Felsen rinnt,
Doch deiner Worte Sinn versteh' ich nicht.

Klaus.

Soll ich es wiederholen, mein Gebieter,
Was ich selbst einmal wider Willen sprach?

Barbarossa.

Wie fremd dies Alles! Sag mir, also währt
Der ew'ge Kreislauf der Gestalten noch,
Durch den sich von Geburt zum Untergang
Das Leben schlingt? — Ja, hell und heller scheint
Der Tag der Wirklichkeit in meinen Traum —
Und das ist nun die Kunde, die du bringst,
Mein treuer Bote? Wenn es dazu war,
Weshalb erhob ich mich aus diesem Schlaf,
Um nochmals in die Welt der Endlichkeit
Zu spähn? Von Auferstehung meines Volks
Dacht' ich zu hören und von jungem Ruhm,
Doch deine Rede klang wie Sterbeglocken,
Die auch dem letzten Rest der alten Größe
Zu Grabe läuteten. — Sprich, guter Klaus,
Es ist nicht so, wie du gesagt!

Klaus.

Ach, wär' es nicht!
Noch sprach ich kaum die volle Wahrheit aus.

Barbarossa.

O Eiche, starke Eiche meines Reichs,
Die du der wechselnden Geschlechter viele
Im Schatten deiner mächt'gen Aeste bargst,
So liegst du nun im Staube! Blatt an Blatt

Ward von den Knaben dir das Laub zerpflückt,
Und Zwerge unterwühlten deinen Boden,
Bis dich der Sturm, durch deine Wipfel sausend,
Zu Boden warf. Und du, o Adler Ruhm,
Nie kehrst du mehr zu deinem alten Horst
In meinen deutschen Wäldern, wo ich dich
Wie einen Edelfalken auf der Hand
Getragen und von Flug zu Flug gespornt,
Bis du den höchsten in die Sonne wagtest!
Weh, dreimal wehe über dieses Volk!
Ist noch ein Jammer, ist von allen Leiden,
So viel die Erde kennt, noch eines übrig,
Das es in Frevelmuth und Selbstbethörung
Nicht auf sein eignes Haupt herabbeschworen?
Und immer treibt der alte, böse Geist
Es taumelnd in die Irre, immer noch
Läßt es den Becher in die Runde gehen,
Den unterird'sche Mächte ihm gefüllt,
Damit es Wahnsinn aus dem Gifte schlürfe!
Wie viele Zeichen sind an ihm geschehn,
Das Eine ihm, das Einzige zu zeigen,
Was frommt und noth thut! Jede Nacht schreibt es
In Flammenschrift ihm an den Himmel hin,
Ein jeder Donner rollt es ihm ins Ohr,
Doch blind und taub in ewig gleicher Stumpfheit
Bleibt es in seiner morschen, wankenden
Behausung, bis das Dach zusammenbricht

Und es zerschmettert! Wo, mein Deutschland, wo
Sind jene Krieger, die bei dir in Treue
Auf Tod und Leben zu Gefolge gingen,
Die Starken, die, gefestet und gestählt,
Dich wie mit einem stolzen Mauerkranz
Umgürteten? Und ihr, wo seid ihr, Fürsten,
Schildhalter eures Kaisers, Lehensträger
Des Einen, Großen, der euch Alle schirmte?
Habt ihr euch nicht im Grabe umgewälzt,
Als ihr von eurer Enkel Thun vernahmt?

Klaus.

O Herr! nicht also über Alle brich
Den Stab! Ich sagte dir, auch Wackre, Edle,
Die treu der Väter Geist bewahren, leben
In Deutschland noch, und Bürgschaft ist ihr Sein,
Daß diese Schmach nicht ewig dauern wird.
Noch immer geht ein guter Genius
Mit deinem Volke durch die Welt; er wird,
Ist nur der Fahnenträger da, um den
Der nicht erstorbne Rest des Edleren
Sich schaaren kann, es gleich dem Blitz durchzucken,
Daß, von dem reinen Strahle aufgezehrt,
Die böse Schlacke schmilzt und alle Seelen
Im lautern Feuer der Begeistrung glühn.

Barbarossa.

Möcht' es geschehen, wie du sagst!

Klaus.

Ja, glaub!
Auf meinem Gang durch die Jahrhunderte
Ward mir so weit der Schleier vom Geheimniß
Der Zeit gelüftet, daß ich's künden kann:
Aus edlem Königsstamm wird diesem Volk —
Und fern nicht ist die Zeit — der Held erstehn,
Auf den es harrt. Der Bergesceder gleich,
Die mit dem Blitze tändelt, hebt er kühn
Das Haupt empor; im Wettergraun des Kriegs,
Der seine Wiege schon umdonnert, hat
Er von der Reiche Aufblühn und Vergehn
Nach allgerechtem Walten des Geschicks
Die ernste Lehre sich ins Herz geprägt,
Und an dem Born der großen Vorzeit ward
Mit Bildern alles deß, was glorreich ist,
Sein Geist erfüllt, daß er, durch sie befeuert,
Zum eignen großen Werke sich ermannt.
Durch seinen starken Arm, o glaub es, Herr,
Wird Deutschland wieder aufgerichtet werden.

Graf von Hohenzollern.

O frohe Botschaft meinem Ohr! Er ist's,
Mein Friedrich, zweifle nicht, er ist's, nach dem
Ich lange durch die Dämmerung der Zeiten
Mit hoffendem Blick gespäht. Hab' ich nicht oft,
Wenn du mir deines Hauses nahen Fall

Mit zukunftweisem Sinne kündetest,
Hab' ich nicht oft alsdann zu dir gesprochen:
Der Himmel läßt von diesem Lande nicht;
Zwar trübe Tage seh' ich ihm bereitet,
Doch einst nach altem Schicksalsspruche wird
Aus meiner Ahnenburg, die nah der deinen
Auf wolkennahem Felsenscheitel ragt,
Ein Adler sich in stolzem Flug erheben
Und mit dem Flügelschlage das Gewölk,
Das dunkelnd über Deutschland hängt, zerreißen.

Barbarossa.

Noch zweifelnd sinn' ich dem, was du gesagt,
Mit Hoffnung halb und halb mit Zagen nach.
Allein das Eine wisse jener Fürst,
Von dem du kündest, daß er kommen werde:
Gewalt'ges wird ihm auf das Haupt gelegt;
Der mächt'ge Geist, der mit dem Flammenschwert,
Ein gottgesandter Cherub, durch die Welt
Hinschreitet und im Sturme der Zerstörung
Die Palme neuen Lebens grünen läßt,
Wird ihn zu seinem Diener auserseh'n;
Und nicht, weil seine Zeit ihn zwergenhaft
Bedünkt, darf er dem Amte sich entziehn,
Denn mit den Fürsten sinken die Nationen,
Mit ihnen neu erstehn sie vom Verfall.
Hör es, o hör es, Sohn der Zukunft, Erbe

Des größten Ruhmes, der auf Erden ist,
Zum hohen Werke will ich siebenfach
Dich weihn! Mein Geist und meiner Helden Geist
Soll dich umschweben, wenn du mit dem Schwert
Der Stärke dich umgürtest! Ja, verlangt's
Die ehrne Zeit, so werde zum Tyrannen —
Auch meine Hand lag eisern auf der Welt —
In heißer Glut der Schlachten schmiede dies
Geschlecht! Zerschmettre mit der wucht'gen Keule
Die Hydra Zwietracht, die es mit den Ringeln
Umzingelt und dem jähen Untergang
Entgegen wirft — ich segne dich dafür,
Und knieend werden dir die Deutschen danken,
Selbst wenn dein Fußtritt sie zermalmt, zerstörst
Du nur den Fluch, der über ihnen lastet.

(Pause.)

Und nun, ihr Alle, Volk und Fürsten, hört!
Kurz ist die Frist, zum letzten Mal ergeht
Die Mahnung! Schon in allen Fugen kracht
Und bebt mit leichten Zuckungen die Erde,
Ein dumpfes Rauschen geht durch alle Lande
Dem nahenden Orkan voran; bricht er
Herein, so wird das Leben ihm wie Staub,
Die Reiche werden ihm wie Halme sein,
Die er in Wirbeln auf und nieder treibt.
So rüstet euch denn für die ehrne Zeit!
Denkt der Gerichte, die schon über euch

Ergangen sind, und aus den Prüfungen,
Die ihr ertrugt, nehmt, wie aus einer Esse,
Den Panzer stählerner Gesinnung mit,
Den Schmuck des Mannes! Handelt in dem Geist,
Dem heiligen, der eure Väter trieb!
Dem langverwaisten Thron des großen Karl
Bringt einen Kaiser wieder, der gebietend
Die Donner seines Wortes durch die Welt
Entsende! Ihm allein gebührt die Macht.
Zerbrecht wie Kinderspielzeug eure Kronen,
Seid ihm Vasallen, wie ihr wart, und sühnt
Durch Lieb und Treu die alte Schuld — wo nicht,
So fährt in Wetterwolkennacht der Richter
Heran, um über langgehäuften Frevel
Gericht zu halten; ihm zur Seite schwebt
Der Würgeengel, in der Hand die Schale,
Mit Weh und Jammer bis zum Rand gefüllt —
Ein Wink des Herren, und er gießt sie aus;
Umsonst mit euern Sprüchen, euern Formeln
Beschwört das Unheil ihr — die Flut bricht ein,
Und hochgeschwellt von Strömen des Verderbens,
Wälzt sie die Trümmer des Gewesenen,
Und euch mit ihnen, in den Untergang.

(Pause.)

Genug! genug! Beginnet den Gesang,
Ihr luft'gen Geister, Wächter meines Schlafs,
Und senkt den duftgewobnen Schleier wieder

Auf mich herab, der mir das kleine Treiben
Der Lebenden verbirgt! Von alter Zeit
Will ich, von Schwertgeklirr und Lanzensausen,
Von Kampf und Sieg und deutschem Ruhme träumen!

(Der Kyffhäuser schließt sich.)

Zweite Scene.

Gebirgsgegend vor dem Wirthshause, wie zu Anfang des Stückes.

Polizeidiener schleppen große Stöße Papier aus dem Hause.

Erster Polizeidiener.

Das nimmt kein Ende! Zwanzig Ladungen
Von Protokollen, je zu hundert Centnern,
Sind schon ans Criminalgericht spedirt,
Und doch liegt das Papier noch bergehoch.

Zweiter Polizeidiener.

Zehn Meilen in der Runde hab' ich schon
Das Zugvieh requirirt und jedem Bauern
Für seinen Antheil an der Meuterei
Als Strafe eine Fuhre auferlegt.

Erster Polizeidiener.

Ja, ward den Nationalversammelten
Nicht mit Gewalt das Maul gestopft, ich glaube,
Sie hätten bis zum jüngsten Tag geschwatzt.

(Sie gehen ab.)

Arminius und Thusnelda treten mit Reisegepäck aus dem Hause.

Thusnelda.

Da gehn sie fort, und endlich können wir
Uns aus dem finstern Kellerloche wagen;
Drei ganze Tage saßen wir versteckt.

Arminius.

Ach Gott!

Thusnelda.

Nun, Kaspar, prophezeist du noch
Von Kaiserthum und Küchenmeisteramt?

Arminius.

Geh, Suse, koche mir Kamillenthee!
Krank bin ich, äußerst krank.

Thusnelda.

Ach! wär' ich doch
In meiner trauten Heimat, meinem Detmold
Frau Kanzellistin noch! Jetzt bleibt uns nichts,
Als daß wir eiligst unser Bündel schnüren,
Um auf geheimem Pfad bei Nacht und Nebel
Den Häschern zu entgehn.

Arminius.

Die feilen Schergen!
Nicht ihrer, noch des Unglücks, das mich traf,
Gedenk' ich; nur des Vaterlandes Loos
Macht mich an Leib und Seele krank. Seitdem
Dies Kaiserthumsprojekt in Trümmer ging,

Scheint mir ganz Deutschland eine Hexenküche.
Zu Frankfurt steht der Kessel auf dem Herd,
Die Diplomaten drängen sich mit Schürzen
Und Kellen um ihn her, und Mißgestalt
An Mißgestalt taucht aus der Brühe; bald
Ein kolossales, mammuthähnliches
Germano-slavisch-hungaro-magyarisch-
Bulgaro-czechisches Imperium,
Bald ein Gruppirungsstaatenungethüm,
Ein Rattenkönig, der sich selber frißt.
O jene Zeit, da Deutschland bundestäglich
Im Taxis'schen Palais noch siebzehnfach
Sich zur Incompetenz versammelte,
Fast nun als goldne sehn' ich sie zurück.

Thusnelda.

Komm, Kaspar! schnell setz eine Petition
An unsern Fürsten auf und bitt' ihn, dir
Dein Amt in Gnaden wieder zu verleihn!

Arminius.

Lenk mich nicht ab von meinem Thema, Weib!
Ausströmen muß ich den gerechten Grimm,
Der mich verzehrt.

Thusnelda.

Spione lauern rings;
Allein, wenn nach dem Zuchthaus du durchaus
Begehren trägst, so schwatze fort! Ich kehre
Auch ohne dich nach Detmold heim. (Ab.)

Arminius.

Blick' ich auf Alles das, was wir erleben,
So glaub' ich, daß die Hölle ihren Spuk
Auf Erden treibt. Anfangs der Pöbelwahnsinn,
Der, als sich Kannibalenfäuste frech
In's Blut Lichnowski's, Lambergs tauchten, selbst
Zuerst der Freiheit Leichenfackel schwang —
Dann Bürgerkrieg mit allen Gräueln, die
Der Mensch verüben kann — die Edelsten
Erwürgt, gehängt — Pest, Elend, Hungersnoth,
Lodernde Städte und zerstampfte Felder —
Und nun, nachdem der Sturm vertobt, ihr Sieger,
Beginnt von Neuem ihr das alte Spiel,
Bis wieder aus der Saat, die ihr gesät,
Empörung hundertköpfig sich erhebt.
Was jeder Niedere als Frevel büßt,
Gilt euch als Staatsmoral und wird zum Hohn
Mit buntem gleißnerischem Purpurmantel
Der Ordnung und der Religion umhängt.
Geht, spart mir eure Histrionenkünste,
Die Welt durchschaut sie, Keinen täuscht ihr mehr!

Till tritt auf.

Arminius.

Wer horcht mir da? Wenn Ihr ein Sbirre seid,
So nehmt zu Protokoll, was ich gesagt!
Vor aller Welt will ich es wiederholen.

Till.

Erkennt mich doch, den Transatlantiker,
Dem Ihr auf der famosen Rabenjagd
Den Weg gezeigt! Nochmals kehr' ich zurück,
Dem ersten Freund, den ich in Deutschland traf,
Den Abschiedsgruß zu bieten.

Arminius.

Theuerster!
Kommt an mein Herz und laßt den alten Bund
Bei Bechern deutschen Weines uns erneu'n.

Till.

Nur kurz ist meines Rastens; von dem Wirrwarr,
Den ich geschaut, mir ward der Kopf so heiß,
Daß ich in frischer Luft des Oceans
Ihn kühlen muß. Hätt' ich die Raben doch
Bis an der Zeiten Ende krächzen lassen!
Denn, was als toller Fastnachtschwank begann,
Ward nun zum wüsten Trauerspiel, bei dem man
Bald gähnt, bald weint. Genug war, was ich sah,
Und lieber bei den Rothhaut-Indianern
Staatsbürger will ich werden, als bei euch!

Arminius.

Welch ein Gedanke taucht, durch Euch geweckt,
Plötzlich in mir empor? Mit Euch zu ziehn,
Um bei des Niagara Fluthendonner
Das deutsche Jammerwesen zu vergessen,

Nichts Beßres gibt's für mich. Ach, Freund, gestehn
Wir's uns, von Freiheit und von Einheit haben
Wir mehr verloren, als zu Anfang wir
Im kühnsten Traum nur zu gewinnen hofften;
Und von dem Boden, wo ich das erlebt,
Wie sollt' ich nicht hinweg mich sehnen?

Till.

Wohl!
Ein frischer Ost verheißt uns gute Fahrt!
So kommt denn, daß der leichtbeschwingte Kiel
Vom Weserstrand durchs purpurfarb'ge Meer
Uns zu der neuen Welt hinübertrage.

Arminius.

Nur kurze Frist gönnt mir, um Weib und Kind
Zu holen! — Aber halt! noch Ein Gedanke
Steigt mir im Scheiden auf und gibt mir Trost.
Ist nicht des Kaisers Wiederauferstehn
Vielleicht deshalb mißglückt, weil wir der Raben
Nur ein'ge, doch sie alle nicht, erschossen?
So ist es! flüstert mir mein Genius.
Wohl! sich von der Erschöpfung zu erholen,
Bedarf Deutschland der Frist; so hab' ich Zeit,
Zum guten Schützen meinen Sohn zu bilden.
Ist er zum Jüngling unterdeß erblüht
Und trifft mit Falkenblick auf tausend Schritt
Sein Ziel, meerüber senden will ich ihn,

Daß er die andern Krächzer auch erlege.
Getrost, Arminius, eh zu Grab du gehst,
Erschallen wird zu dir in die Atlantis
Die Kunde: Barbarossa ist erstanden! (Beide ab.)

Es ist inzwischen ganz Nacht geworden. Der **Dichter** tritt auf.

Dichter.

Der Winter naht, der zu vergangnen Jahren
Auch dieses in die Gruft der Zeiten legt;
Und willst du von den Hoffnungen erfahren,
Die wir vom Lenz zum Herbste treu gepflegt,
So weist er höhnend hin auf Todtenbahren.
Die ganze Frucht, die dieses Jahr uns trägt,
Was ist sie, als ein neuer Trümmerhaufen
Zu andern in dem Land der Hohenstaufen?

Schon finster seh' ich sich die Wolken ballen,
Zu unsern Füßen gähnt der Abgrund jäh,
Und dumpfe Seufzerlaute hör' ich schallen,
Und in den Lüften schluchzt geheimes Weh.
Im Sturme tönt und durch das Blätterfallen
Der Klageruf: Finis Germaniae!
Der deutsche Name selbst ist im Verschwinden,
Ein leerer Klang verhallt er in den Winden.

Fortan, wenn Andre ihren Becher füllen,
Wenn Rundgesang erschallt beim Freudenfest,

Wenn Wein und Scherze alle Sorgen stillen
Und Jeder seine Heimat leben läßt,
Dann wird der Deutsche schweigend sich verhüllen,
Indeß den Blick ihm eine Zähre näßt,
Und Scham wird ihm im Angesichte brennen;
Er mag das Land, das ihn gebar, nicht nennen.

Der Dichter aber, dem die heiße Liebe
Zu seinem Volk das Saitenspiel gestimmt,
Nicht folgt er ferner diesem Zeitgetriebe;
Selbst für den Spott ist er zu tief ergrimmt.
Zum Himmel blickt er thränenvoll und trübe,
Wo Deutschlands letzter schöner Stern verglimmt;
Er ahnt und sieht das kommende Verderben
Und will mit seinem Vaterlande sterben.

(Er lehnt sich trauernd an den Felsen; aus der Tiefe des Kyffhäusers erschallt folgender Gesang.)

Gesang.

Die Augen schließt der hohe Weltgebieter;
Beginnet den Gesang, ihr treuen Hüter,
Der ihn in Träume wiegen mag,
Und wacht um ihn, damit in diese Halle
Kein Laut des Lebens, keine Kunde schalle
Von seines Reiches tiefster Schmach!

Bekränzt sein müdes Haupt mit duft'gem Mohne
Daß tiefrer Schlummer aus der Blüthenkrone

Auf seine Schläfe niederthaut;
Denn diese Nacht wird lang, wie keine, währen:
Kein Stern wird ihre Finsterniß verklären —
Wer weiß, ob je der Morgen graut?

In Dämmerferne liegt das Menschenalter,
Wo aus der Hülle, ein beschwingter Falter,
Das junge Leben sich befreit.
Wann kommst du, Zukunft werdender Geschlechter?
Wann spricht zu dem Entschlummerten der Wächter:
Erwache, Kaiser, es ist Zeit!

Lautere Stimmen.

Nicht also! Hüllen Finsternisse
Die Welt in dichte Schleier ein,
Dann plötzlich blinkt durch Wolkenrisse
Ein Stern mit wunderbarem Schein;
Er scheucht die düstern Nachtgestalten
Und wirft durch die zerrißnen Falten
Des Dunkels in die tiefsten Spalten
Des Abgrunds seinen Glanz hinein.

So wird ins Nachtgrau'n dieser Zeiten,
Wo kein Gestirn der Hoffnung blinkt,
Ein Strahl von oben niedergleiten,
Vor dem der Bann des Bösen sinkt;
Ein Liebesblick von Sonnenhelle,
Ein Born des Heils, aus dessen Welle,

Wie Kranke aus der Sprudelquelle,
Der Deutsche die Genesung trinkt.

Bei Nacht in schlaflos-langen Stunden,
Von hundertfachem Schmerz gequält,
Hat er an seinem Leib die Wunden,
Die ewig blutenden, gezählt;
Und wie das Fieber heißer brannte,
Wie keine Kunst die Krankheit bannte,
Da ward er inne und erkannte
Das Eine, was ihm stets gefehlt.

So wie im Lenz die Flocken thauen,
Zerrinnt der Stämme Haß und Zwist;
Ein Wettstreit ist in allen Gauen,
Wer alten Hader mehr vergißt.
Ein Band, das jedes Herz verbündet,
Ein Feuer, das in Allen zündet,
Ein Denken und Ein Thun verkündet,
Daß dieses Volk erstanden ist.

Und auch den Herrscher, stark und eisern,
Erweckt der deutsche Genius,
An dem, wie an den Staufen-Kaisern,
Der Feinde Grimm zerschellen muß.
Gleich einem Helden alter Sagen,
Rafft er mit löwenmuth'gem Wagen,

Um Deutschlands große Schlacht zu schlagen,
Sich auf in feurigem Entschluß.

Drommeten künden mit Geschmetter
Das Nahen des Ersehnten schon;
Er bringt dem deutschen Land, ein Retter,
Zurück die Macht, die lang entflohn,
Und alle Fürsten der Germanen,
Nur Einen Wahlspruch in den Fahnen,
Reihn als Vasallen, wie die Ahnen,
Sich wieder um den Einen Thron.

Da spaltet, auseinander krachend,
Sich dieser Höhle Felsgestein,
Und Barbarossa blickt, erwachend,
Beseligt in das neue Sein.
Mit ihm ersteht sein treuer Bote;
Sie sehn das Reich, das lange todte,
Erblühn im neuen Morgenrothe
Und gehn versöhnt zum Himmel ein.

Ende.

Cancan.

Komödie in fünf Akten.

Personen.

Napoleon III.
Eugenia.
Lulu.
Olivier, Großsiegelbewahrer.
Pietri, Polizei-Präfect.
Bonhomme, Schloßverwalter.
Edgar, dessen Stiefbruder.
Anna, seine Tochter.
Victor, ein junger Deutscher.
Therese, Tänzerin.
Jean Cancan, ein Abenteurer.
Der gallische Hahn.
Minister. Marschälle. Gesandte.
Affen des zoologischen Gartens. Zuaven. Turcos. Garden. Chasseurs de Vincennes. Volk.

Der Schauplatz ist in Paris.

Erster Akt.

Ein Schloßgarten. Zur Seite ein großer Käfig.

Bonhomme und Anna.

Bonhomme.

Nun, Anna, hebst du nicht mit Stolz das Haupt,
Seit, dem Barbarenland Germanien
Entflohn, du im gloriosen Frankreich weilst?

Anna.

Mein guter Oheim, daß Ihr die Verwaiste
Bei Euch aufnahmt, sei innig Euch gedankt;
Allein, wie in den Adern deutsches Blut
Mir von der Mutter her — Ihr wißt es — rollt
Weilt auch am Rheine, wo sie mich erzog,
Noch gern mein Herz.

Bonhomme.

Reiß aus, thörichtes Kind,
Reiß solch Gefühl dir mit der Wurzel aus,
Um einzig dieser großen Nation

Anzugehören, die den andern Völkern
Voran der Menschenbildung Fahne trägt!

Anna.

Der großen Nation? Modistinnen
Und Schneider ohne Gleichen, das ist wahr,
Friseurs, Pastetenbäcker, Restaurants,
Wie keine sonst die Erde kennt, bringt sie
Hervor.

Bonhomme.

Mit Wonne schlürft mein Ohr dies Lob!
Welch Hochgefühl, wenn man sich rühmen kann,
Ein Glied des Volks zu sein, das an der Spitze
Der Civilisation marschirt!

Anna.

Ach, Oheim,
Wenn Eure hocherleuchteten Franzosen
Auf diesem Marsche je nach Deutschland kommen,
So laßt sie bei den Bauerjungen dort
Lektion im Lesen nehmen; unter hundert
Versteht kaum Einer solche schwere Kunst.

Bonhomme.

Und um so besser das! Nur lähmen könnte
Das eitle Bücherstudium die Kraft,
Mit der in tausend Schlachten, nie besiegt,
Wir aller Völker Heere hingeschmettert.

Anna.

Wie? Nie besiegt? Gelesen hab' ich doch,
Bei Kulm und Leipzig, Waterloo und Roßbach
Sei vor dem deutschen das Franzosenheer
Geflohn.

Bonhomme.

Verräther Jeder, der das sagt!
Unüberwindlich sind wir; dies mein Dogma
Bewähren schon mit Nächstem wird es sich,
Wenn zur Erobrung an den Rhein wir ziehn.

Anna.

Der schöne Rhein! An seine Ufer wollt ihr
Zerstörung tragen? Oheim! zürnt mir nicht,
Doch klar heraus Euch sag' ichs: nicht den Sieg
Bei solchem Kriege wünsch ich euch.

Bonhomme.

Ist's möglich?
Unpatriotische!

Anna.

Eh du verlangst,
Ich solle Deutschland hassen, Frankreich lieben,
Bedenk: im Schwarzwald war ich froh und glücklich,
Doch düstere Erinnerungen haften
Im Geist noch am Geburtsland mir. Ward nicht,
Weil Freiheit er und Recht vertheidigte,
Mein Vater nach Cayenne transportirt?

Sind auf den Barrikaden hinkartätscht
Für gleiche Schuld nicht meine Brüder worden?

Bonhomme.

Kind, schweig davon! Sie waren Umsturzmänner,
Und der Gesellschaftsrettung heil'ge Pflicht
Lag unserm hehren Kaiser ob. Doch still!
Wir müssen gehn. Der Herr Premier-Minister
Kommt, ernster Staatsgeschäfte hier zu pflegen.

(**Olivier** tritt auf.)

Olivier.

Sofort zum Drucker senden Sie, Bonhomme!
Die Kammerreden und Proklamationen,
Wenn auch noch naß, flugs schicken soll er mir.

Bonhomme.

Gut, Herr Minister!

(Ab mit **Anna**.)

Olivier.

Dringend ist es Zeit,
Daß man dies vielgefräß'ge Ungethüm,
Den gallischen Hahn, beschäftige. Sein Krähn
Hallt durch ganz Frankreich hin, und wenn man bald
Ihn nicht zum Schweigen bringt, wird wiederum
Sich bei der Losung: Freiheit! Republik!
Das Volk erheben, und das stolze Reich
Der Börsenmänner und der Spekulanten
Stürzt rettungslos zusammen, eh' ich noch

Als meiner Amtsmühn wohlverdienten Lohn
Mir etliche Millionen eingesackt.
Nein, hier den Eidschwur thu' ich: nicht umsonst
An dieses Kaisers edler Tafelrunde
Von Beutelschneidern, Gaunern, Agioteurs
Will ich gesessen haben! — Laß zunächst
Denn sehen, ob ich mit Verheißungen
Parlamentarischer Regierung nicht,
Mit blauem Phrasendunste von Vermählung
Des Kaiserthumes mit der Republik
Des Unthiers Appetit auf ein'ge Zeit
Beschwicht'gen kann! Mit vollem Magen pflegt
Es nicht zu krähn, und unterdessen wird's
Gelingen, diesen halbzerbrochnen Thron
Nochmals zu kitten. Ist es denn so schwer,
Unter den Säbeln der Gendarmerie,
Den Knütteln der geheimen Polizei,
Sechs Millionen Stimmen zu erpressen,
Die neu das Schwindelkaiserthum votiren?
Auf den Succurs der ganzen schwarzen Phalanx
Des infalliblen Papstes läßt sich rechnen,
Und neben ächter Kirchenfrömmigkeit
Wird Branntwein wirksam sein zu gleichem Zweck. —
Damit die Angst vor rother Republik
Die Krämer und Philister fügsam mache,
Entdeckt man Mazzinistische Complotte,
Von Polizisten angezettelte

Orsinibomben-Mordverschwörungen;
Sie werden uns der Gimpel Voten sichern
Und dieser Attentat-Fabrik Erfindung
Reiht mich den größten Männern Frankreichs an.

Der gallische Hahn kräht im Käfig.

Olivier.

Der Schreier! Galliens Schicksal leider hängt
An ihm, drum menagiren muß ich ihn,
Sonst hätt' ich längst den Hals ihm umgedreht.

(Laut.)

Still Unhold! bald dir will ich Futter streun,
Das dich zu langem Schweigen bringen wird.

Der gallische Hahn.

Ach spärliche Kost! Die früher mich sahn,
Erkennen kaum noch den gallischen Hahn.
Sie nennen mich Henne — erbärmlicher Witz! —
Und dies Paris meinen Wittwensitz,
So seit den Tagen von Austerlitz
Bin ich verkümmert, gemagert.
Als ich bei der Heere wogendem Zug
Die Fahnen umschwebt in fröhlichem Flug
Und auf Siegsschlachtfeldern gelagert,
Das war eine Lust, wie mit ehernem Tritt
Hinzogen die Kriegercolonnen,
In Wien, in Moskau und in Madrid
Sich in der Gloire zu sonnen!

Von Nord und Süd, von West und von Ost
Da kamen Boten mit Siegespost,
Und ich, gespeist von der köstlichen Kost,
Wie trug ich so stolz in den Lüften den Kamm,
Wie hoben der Hals und die Brust sich so stramm
Mir unter dem schwellenden Flaume!
Denk' ich der vergangenen Zeiten heut,
Fast däucht mir, als wär' ich im Traume.
Verwünschte Speise, die man mir beut!
Der Deputirten Zungengedresch,
Der Journalisten Gezänk und Gewäsch,
Wie sie Einer den Andern bespucken,
Und was von den Thaten, die sie vollführt,
Von Prinzen, mit Backenstreichen tractirt,
Sie sonst in den Zeitungen drucken,
Der Teufel mag es verschlucken!

Olivier.

Verwegener! In Kammer und Senat
Die welthistorischen Debatten, drauf
Von Pol zu Pol mit athemloser Spannung
Der ganze Erdball lauscht, sind sie allein
Genug nicht, dich mit Ruhm zu sättigen?

Der gallische Hahn.

Als Barbaroux' Wort und des großen Camille
Den Saal erfüllte, als schreckenstill
Ein Jeder den Redenden lauschte,
Und mit der Marseiller heil'gem Gesang

Durch Frankreichs weite Gaue der Klang
Dahin, der mächtige, rauschte,
Das war mir ein Fest, das machte mich froh,
Doch eure Debatten sind leeres Stroh;
Der schlechteste Redner von damals, jetzt
Ein Phönix wär' er, ein rarer;
Einschlafen muß ein Jeder zuletzt,
Wenn vor dem Senat so ein Hohlkopf schwätzt,
Wie Sie, Großsiegelbewahrer!

Olivier.

Vermaledeites Thier! Hat nicht bereits
Zur Stillung deines Appetits nach Ruhm
Genug das hehre Kaiserhaus gethan?
Ist noch ein Fürst vom Kaiser aller Reußen
Bis zu den Häuptlingen der Karaiben
Und dem erlauchten Herrscher Monaco's,
Der seine Huld'gung in den Tuilerien
Dem großen Staatserretter nicht gebracht?
Ihm streuen im Verein mit Roms Jesuiten
Helvetiens Republikaner Weihrauch,
Und jede Königin Europa's schätzt
Sich hochbeglückt, vertraulich Hand in Hand
Mit den Cocotten seines Hofs zu wandeln.
Wie wimmelt es, obgleich Frankreich zweimal
Den Adel abgeschafft, an ihm von Prinzen,
Von Chevaliers, Vicomtes, Marquis, Baronen,
Die, trotz des Legitimitätsprincips,

Sich in dem Glanz des Kaiserthrones sonnen!
Wie erst von Ex-Feldwebeln, Fähnrichen,
Die nun, mit stolzem Herzogstitel prangend,
Durch ihres so erhöhten Nichts Erscheinung
Der Welt die Allmacht des Empire verkünden!
Und wie mit Brüßler Spitzen, Blonden, Shawls
Prangt unser Damenflor! Führt unbeschränkt
Madame Eugenia im Reich der Mode
Das Scepter nicht? Ward nicht nach ihrem Vorbild
Bei Samojeden wie bei Pescheräs
Chignon und Crinoline adoptirt?

Der gallische Hahn.

Ja, solch einen Hof noch sah man nie;
Vom hohen Orden der Industrie
Sind seine Damen und Ritter.
Gold, immer nur Gold ist das Losungswort,
Gold, Titel und Orden und Flitter.
Ob Einem im Munde die Zunge verdorrt:
Gold! ruft er, nur Gold! — Das glitzert und gleißt!
Vergeßt, was Ehre, Gewissen heißt!
Spielt, fälscht und raubt um die Wette! —
Da sitzt an der Tafel und schwelgt und praßt,
Bis ans Mahl zu ihm tritt der steinerne Gast,
Der Kaiser mit seiner Grisette,
Und auf die spanische Dirne mit Neid
Schau'n alle Augen: „Wie prächtig das Kleid!
Wie ihre Juwelen blitzen!

Gold, Gold! wo finden wir blinkendes Gold?
Und müßt' es auch sein für Schandensold,
Wir wollen Gleiches besitzen!"
Gold, immer nur Gold! Das blitzt und blinkt,
Das strahlt und funkelt und flimmert!
Nur lustig, lustig! jubelt und trinkt,
Bis unter dem Beil das Haupt euch sinkt;
Schon wird das Schaffot gezimmert!

Olivier (für sich).

Verwünscht! Revolte, Guillotine, Mord,
Wie Anno zweiundneunzig, träumt das Thier.
Die höchste Zeit wird's, mein Betäubungsmittel
Bei ihm ins Werk zu setzen. Wo nur bleibt's?

(Laut.)

Und all den Ruhm, mit dem dies Kaiserthum
Frankreich geschmückt, vergaßest du? Magenta,
China, Sebastopol, die Weltausstellung?
Hat Aehnliches die Erde je gesehn,
Wie da, ein wandelndes Journal der Mode,
Der Hottentotten-Jüngling Arm in Arm
Mit dem Pariser Stutzer das Palais
Royal durchschlenderte? Da auf der Seine
Aegyptens Vicekönig stolz vom Mast
Sein Halbmondbanner flattern ließ, indeß
Nicht fern ein Götzentempel Mexico's
Sich neben maurischer Moschee erhob
Und Treiber von Sahara-Dromedaren

Den Durst an Drehers Wiener Biere löschten?
Was sag' ich weiter? Pilgern nach Paris,
Als nach dem wahren Erdencentrum, nicht
In langen Karavanen Englands Lords,
Ungarns Magnaten wie der Knäs von Rußland?
Wo ist des Cancantanzes hohe Schule,
Als im Jardin Mabille? Und wer bestreitet
Den Köchen Frankreichs die Hegemonie
Im Reich der Tafel? Stolz aussprech' ich es:
Die Weltherrschaft der Gallier, die zur Zeit
Des großen Ludwig schüchtern erst begann,
Im Höhenpunkt jetzt steht sie. Unsre Sprache,
Kein Mädcheninstitut ist, kein Salon,
In dem ihr holdes Näseln nicht ertönte.
Malt Gérome's Pinsel einer Phryne Bauch,
Erschallt ein Gassenhauer Offenbachs,
So bebt die Erde von Entzückungsschauern,
Und wenn die Thränen, die des Dumas fils
Schwindsücht'ge Courtisanen ausgepreßt,
In einen Strom sich sammeln ließen, ganz
Europa überfluten würden sie.

Der gallische Hahn.

Sei still, du Thor! Was prahlst du mir vor
Von Bällen und Opern und Dramen?
Mag wogen der Tanz bei Lichterglanz
Mit seinen Cameliendamen:
Draußen indessen flimmert das Gas

Hinab auf Gesichter, leichenblaß.
Im Schnee, der eisig herniederflockt,
Unter dem Fenster am Boden hockt
Der Bettler mit seinen Kleinen; hinaus
Trieb in des Dezembers Wettergebraus
Der Miethsherr ihn aus schützendem Haus.
An Sälen, wo der Ueberfluß praßt,
Schleichen, gebeugt von des Jammers Last,
Mit halberstícktem Wuthgeschrei
Haufen von Söhnen des Elends vorbei,
Und kranke Frauen, bleich wie der Tod,
Betteln um eine Kruste Brod
Für das hungernde Kind an der welken Brust.
Mit hagerm Gesicht, geschwärzt und gerußt,
Kehren Männer und Greise in Reihn
Aus Arbeitshäusern und Factorei'n
Und schaun zu den Fenstern der Reichen empor
Und zeichnen mit rothem Kreuze das Thor:
„Die ihr vom Schweiße der Armen euch labt,
Zeit ist es, theilt mit uns, was ihr habt!"
Murmeln sie dumpf und fluchen und drohn;
Unter der Blouse tragen sie schon
Pechkränze und Dolche versteckt.
Das wird ein Fest für Feuer und Schwert,
Wenn man das Untre zu oberst kehrt,
Ein Erntetag, wo in blutiger Mahd
Man mäht des Frevels wuchernde Saat.

Wer heute praßt beim üppigen Mahl,
Den hängt man hoch an den Laternenpfahl,
Und der Kaiser mit seinen Ministern und Schranzen
Wird zuhöchst in den Lüften tanzen.

Olivier.

Weh! bang wird mir für meinen Kopf.

Bonhomme bringt einen großen Stoß von Papieren und entfernt sich dann wieder.

Olivier.

Sieh da,
Mein Lebensretter! gib! — Nun, wüth'ges Thier,
Friß und verstumme! Meine Kammerreden,
Erlasse und Proclamationen, was
Bedarf noch Frankreich mehr zu seinem Glück?

(Er wirft dem Hahn die Papiere vor.)

Der gallische Hahn.

„Parlamentarische Regierung — Aufgang einer neuen Aera des Friedens, der Freiheit und der allgemeinen Wohlfahrt — Verschmelzung republikanischer Institutionen mit den glorreichen Traditionen des Kaiserthums — die Selbstbestimmung und der freie Wille der Bevölkerungen muß der oberste Grundsatz der Staatspolitik sein“ — —

(Er schläft ein.)

Olivier.

Er ist gesättigt; doch ein Zweifel noch
Beklemmt mein Herz. Wie oftmals im Senat
Mein oratorisches Talent die Hörer
In holde Träume eingewiegt, so hat
Vielleicht der süße Thau der Langenweile,
Selbst noch an dem Gedruckten haftend, ihn
In Schlaf gelullt; dann bald erwacht er wieder.
Nun, mag es sein! Den Schlummer muß man nützen!

Jean Cancan tritt auf.

Olivier.

Welche altbekannten Züge? Täuscht mein Blick nicht?
Cancan, du?
Günst'ge Schicksalssterne führen neu den Jugendfreund
mir zu?

Cancan.

Herr Minister! Oder darf ich reden wie in früherer Zeit?

Olivier.

Tief bist du in manch Geheimniß meiner Jugend ein=
geweiht;
Weg drum mit der Staatsmanns=Maske! Sage, Freund,
wo war es nur,
Daß wir uns zum letzten Male sahn?

Cancan.

Es war im schönen Tours,
Wo wir Zwei den „Communisten" redigirten.

Olivier.

Welch ein Blatt!
Röther noch als roth! Des Bleibens war für uns nicht in der Stadt;
Heimlich flohn wir, und zum Kerker ward der Drucker bloß verdammt.

Cancan.

Ach! wie heiß für Volksbeglückung meine Seele auch geflammt,
Damals schon erkennen mußt' ich: reif nicht war dafür die Welt.
Erst die kommenden Geschlechter, wenn der Zukunft Schleier fällt
Und der Mensch sich sonnt im Glanze eines neuen Morgenroths,
Werden feiern mich als zweiten größern Anacharsis Cloots;
Dann wird wahre Gleichheit herrschen: Reich nicht gibt es mehr noch Arm,
Und man hängt den letzten König an des letzten Priesters Darm.

Olivier.

Still davon! Seit jenen Tagen sah ich ein als Pessimist,
Daß der Welten schlechtste ohne Klerisei unmöglich ist.
Sei's, daß ohne Luft und Wasser noch bestehn die Schöpfung kann,

Aber fest, wie Tod und Sünde, kleben ihr die Pfaffen an,
Und als Stützen unentbehrlich sind sie für des Kaisers Thron,
Also von den schwarzen Röcken sprich fortan mit Devotion! —
Doch erzähl! wohin dich wandtest du nach jener schleun'gen Flucht?

Cancan.

Kannst du fragen? Ist für Jeden, welcher Glück und Ehre sucht,
Dies Paris nicht der Polarstern und der Erde Mittelpunkt?
Lang bei einem Advokaten hier plaidirt' ich als Adjunkt,
Und er zahlte — denn ich zeigte oratorisches Talent —
Von gewonnenen Prozessen jedes Mal mir zehn Prozent.
Aber bald nach größern Schätzen ward der Trieb in mir geweckt,
Und mich weiter so zu plagen, düster schien mir der Prospekt;
Sah ich doch die Courtisane, wie sie gleich der Pompadour
In der Staatskarrosse prangend zu des Hofes Bällen fuhr,
Sah, wenn Abends ich flanirte oder saß vor dem Café,
Sich in reicherhellten Sälen tummeln die jeunesse dorée.

„Zwar nach Proudhon“ — so mir sagt' ich — „Diebstahl ist das Eigenthum,
Aber ohne Geld was nützen Tugend, Weisheit, Ehre, Ruhm?
Ja selbst bei den Liberalen unsres theuren Frankreich was,
Wenn nicht Millionäre, gölten Cimon und Pelopidas?“
Also Reichthum zu erwerben, war fortan mein Lebensziel,
Und der edlen Agiotage weiht' ich mich beim Börsenspiel.
Sichtlich wuchs mit meinen Renten bald mein Ansehn — ein Defekt
Ward von meinem Principale in den Kassen da entdeckt,
Und auf die Galeere kam ich.

Olivier.

Was ist das? Genug, genug!
Dich als Sträfling seh' ich wieder und verurtheilt für Betrug?

Cancan.

Unsrer Freundschaft, hoff' ich, dient es künftig zu noch festerm Kitt,
Daß als Opfer der verderbten Welt ich solche Unbill litt.
Gilt es nicht bei Sue und Balzac jeglicher Romanfigur
Als Axiom, die wahre Tugend finde sich im Zuchthaus nur?

Olivier.

O, daß ich dich so verkannte! edler Märtyrer, verzeih!

Cancan.

Höre weiter! Hold ward wieder mir das Glück, nachdem ich frei;
Eine Millionärin fand sich, die mir liebend zugethan,
Und an ihrem Geld im Stillen nahm ich Theil als ihr Galan.
Ganz gelenkt von Jesuiten war der Dummkopf, ihr Gemahl,
Und in seinem Solde schrieb ich ein katholisches Journal.

Olivier.

Welcher Wandel! Du, der frühre Atheist? Es kann nicht sein.

Cancan.

Doch. In fremde Weltanschauung leicht lebt das Genie sich ein.
Seit mein großer Aeltervater den berühmten Tanz erfand,
Der in Frankreich jedes Alter hoch entzückt und jeden Stand,
Erbte sich in unserm Hause fort des Cancans Tradition,
Und umrauscht von seinen Klängen ward ich in der Wiege schon.
Wenn mir irgendwo die traute Melodie zum Ohre schallt,
Klopft das Herz mir hoch, ich trete in der Tänzer Reihn alsbald,

Und so wie die Mode wechselt unsre herrliche Nation,
Ihr gemäß stets cancanir' ich, kriegrisch mit Napoleon,
Socialistisch mit St. Simon, oder fromm mit Dupanloup.

Ja, mein Vaterland, mein Frankreich! Du bist ich, und ich bin du!
Dir am Busen lag ich lange, wie der Bräutigam der Braut,
Und dein Tiefgeheimstes hast du mir, wie Keinem sonst, vertraut.
Sieh, wie dein ich werth mich zeige, wie vor jedem Götzenbild
Ich das Weihrauchbecken schwinge, wenn es dir für heilig gilt!
Freiheit! Gleichheit! bei Revolten ruf' ich auf dem Boulevard,
Schwör' im Club der Jakobiner, Thron zu stürzen und Altar,
Schwärme communistisch für des goldnen Alters Wiederkehr,
Wenn Besitz und Rang nicht gelten in dem trauten Phalanstère.
Aber sei man für der Menschheit Fortschritt noch so heiß entbrannt,
Will man nicht bei Véfour speisen? wünscht man nicht ein Ordensband?

Drum, wenn auf den Thron ein Gauner sich durch Meineid
schwingt und Raub,
Wie vor dem Erfolg nicht beugt' ich mich verehrend in
den Staub? —
So auch, da des Klerus Beistand Ansehn mir und
Geld verhieß,
Jenes Pfaffenblatt edirt' ich für die Frommen von
Paris.

Olivier.

O der ächten Lebensweisheit! Komm, mein Freund,
an meine Brust!
Wahlverwandt sind unsre Seelen mehr, als ich bisher
gewußt.

Cancan.

Leider kurz war dieses Glück nur; weder Heilige noch Gott
Wehrten ab von meinem frommen Ehepaar den Bankerott;
Bald verzehrt war meine Baarschaft, und, mein Freund,
so kömm' ich nun,
Dich um Hülfe anzusprechen —

Olivier.

Laß uns sehen, was zu thun!

Cancan.

Und nun Eins noch! Ein Geheimniß, das zuvor mit
keinem Laut
Meine Lippen überschritten, werde dir, dem Freund,
vertraut!

Als mein Lebensziel betracht' ich's und als des Geschicks
Beschluß,
Daß nach Darwins Zuchtwahllehre ich die Eine finden
muß,
Die mit mir in freier Ehe, vom Geschick dazu geweiht,
Jene neue Menschheit zeuge, welche Fourier prophezeit.
Lange diese Eine sucht' ich; endlich mit entzücktem Sinn
Gestern hab' ich sie gefunden: eine junge Tänzerin
Auf dem Chatelet-Theater — o! den Cancan tanzte nie,
Unsern schönen Nationaltanz, eine Andre so wie sie,
Und vom niedern Affentypus durch Vermählung von
uns Zwei'n
Wird der Mensch zu ungeahnter Götterherrlichkeit ge-
deihn.
Nicht mehr kennt man dann den Reichthum in der
neuen, bessern Welt;
Aber was ist in der jetz'gen, sprich, ein Freier ohne
Geld?
Ausgelacht wird er als Ritter von der traurigen Gestalt;
Drum ein Amt, mein Freund, erbitt' ich und ein gutes
Jahrgehalt.

Olivier.

Wohl, so höre! Ein geübter Agitator thut uns noth,
Demokrat und Attentäter von Mazzini's tiefstem Roth,
Der sich als Verschwörung-Stifter und als Höllen-
maschinist
Unsrer Polizei verpflichte. Wenn gewandt ein solcher ist,

Mit Statisten inscenirt er ein Complot zum Kaisermord,
Denuncirt wird den Gerichten das Entsetzliche sofort,
Durch ganz Frankreich fliegt die grause Schreckenskunde
mit Eclat,
Und die Bauern tragen zitternd zu den Urnen schnell
ihr Ja.
Wirkst du als Complot-Direktor also für das Kaiser-
thum,
Reichen Lohn dir wird es tragen zu dem Patriotenruhm,
Fix empfängst du hunderttausend Franken als Gehalt
im Jahr
Und für jegliche Verschwörung noch ein Extra-Honorar.

Cancan.

O welch goldnes Vließ erring' ich da als kühner Argonaut!
Dank, mein Freund! zu werben geh' ich nun um meine
hohe Braut.

(Beide ab.)

Anna und Victor treten auf.

Anna.

Der Augenblick ist günstig, uns zu sprechen,
Doch kurz, mein Victor, weilen darfst du nur;
Bald kann zurück der Oheim kehren.

Victor.

Auch
Nur wen'ge Worte dir zu sagen, komm' ich.
Auf Sonntag, meine Anna, rüste dich!

Bestellt, um unsern Bund zu segnen, ist
Der Priester schon, und schnell, in Einer Nacht,
Führt uns das Dampfroß in die deutsche Heimat.

Anna.

Und Wahrheit wär's? O, kaum noch kann ich's glauben.

Victor.

Dem Himmel Dank, die Bande sind gelöst,
Die lang mich an den Schreibtisch hier gefesselt,
Und welche Lust, wenn dies Paris uns erst
Mit seinen kalten, seelenlosen Menschen
Im Rücken liegt!

Anna.

Die kleinste Hütte, Freund,
In deinem Schwarzwald, wenn mit dir bewohnt,
Ist lieber mir, als hier ein goldnes Schloß.

Victor.

Des Alten Rückkehr fürcht' ich; drum leb wohl
Und sei bereit.

Anna.

Vor Morgengrauen schon
Dein werd' ich harren.

(Victor ab.)

Kann es sein? So bald
Schon ständ' ich an der Wünsche letztem Ziel?

Edgar tritt auf.

Edgar (für sich).

Hier meinen Bruder muß ich finden. Doch
Vielleicht gestorben glaubt er mich und wird
Den früh Gealterten nicht mehr erkennen.
Und meine Anna, die er nach dem Tod
Der Mutter zu sich nahm, werd' ich sie treffen?

(Laut.)

Ist hier das Haus des Herrn Bonhomme?

Anna.

Nicht fern
Dort im Gebüsch. Doch auswärts weilt er eben.

Edgar.

Sie ist es. Anna! vielgeliebtes Kind!

Anna.

Herr, Ihr erschreckt mich! Niemals sah ich Euch.

Edgar.

Mein Töchterchen, das ich zehnjährig kaum
Zurückließ, nun zur Jungfrau aufgeblüht!
Kennst du den Vater nicht?

Anna.

Den Vater?

Edgar.

Ach!
Wohl faſſ' ich, daß mein Antlitz fremd dir scheint!
Verdorrt hat mir die fieberschwangre Luft

Cayenne's, in die der Wüthrich mich gebannt,
Das Lebensmark. Als ich den Abschiedskuß
Auf deine Lippen drückte, flogen braun
Die Locken mir um blühnde Wangen — nun
Ein Greis mit vierzig Jahren kehr' ich heim.
Doch kennst du dies hier, Kind?

Anna.

Der Mutter Ring.

Edgar.

Um deren Tod ich viel geweint.

Anna.

Mein Vater!
Es ist kein Traum! Ich seh' dich wieder.

Edgar.

Anna!
Geliebte Anna! komm an meine Brust!

(Umarmung. Pause.)

Anna.

Ach! wie in jenem Schreckensland magst du
Gelitten haben!

Edgar.

Still davon! Von dir
Erzähle, Tochter! Wie bei deinem Oheim
Ist dein Ergehn?

Anna.

Er nahm mich freundlich auf.

Edgar.

Du blickst zur Erde. Sprich die Wahrheit, Kind!

Anna.

Ich sprach sie. Doch, gesteh' ich's dir, stets fremd
Bei ihm mich fühl' ich. Ist mir's doch, seit ich
Aus deutschen Lüften Seelennahrung sog,
Als ob mich eine mächt'ge Scheidewand
Von Frankreichs Volke trennte.

Edgar.

Etwas lastet
Dir auf dem Herzen noch, ich merk' es wohl;
So fasse zu dem Vater doch Vertraun!

Anna.

Wohlan, es muß heraus! Der Oheim will,
Daß ich — die Zunge sträubt sich, es zu sagen —
In den Cafés chantants als Sängerin
Mich produciren soll; ja mehr! den Tanz
Zu lernen, welchen man hier Cancan nennt,
Sinnt er mir an.

Edgar.

Niemals soll das geschehn!
Sei ruhig, Kind! Tanzt diesen wüsten Reigen
Nicht Frankreich selbst von Anfang her genug?
Als um des eitel-frechen Ludwig Thron
Sich bei Maitressenwirthschaft, schalem Hofprunk,
Berauscht von Mord und Brand und Plünderung,

Das tolle Volk in wildem Jubel schwang,
War das nicht Cancan? Als die Ketten dann
Gefallen, doch in Strömen Blutes bald
Der Freiheit schönes Morgenroth erlosch
Und am Schaffot um Häupter der Erwürgten
Der Pöbel jauchzte, war nicht Cancan das?
Dann bei des grimmen Corsen Würgerzügen
Der Tanz des Volkes um den Fetisch Ruhm,
Ein Cancan war er, der ihm noch den Sinn
Umnebelt; ja, seit als Cartouche der Zweite
Der freche Bastard des verruchten Stamms
Mit Dietrichen des Thronsaals Schlösser sich
Erbrochen, wälzt sich wilder noch als je
In Börsenschwindel, Gloire und Orgien
Der ekle Mummenschanz durch Frankreich hin.
Genug, mein Kind! Aus dem Gomorrha hier
Bald führ' ich dich für immer fort.

Anna.

Mein Vater!
Du nimmst mit diesen Worten einen Alp
Von meiner Brust. Gleich denn vertrau' ich dir
Mein Tiefgeheimstes. Einem deutschen Jüngling,
So gut, so brav wie wen'ge nur auf Erden,
Schenkt' ich mein Herz. Nur selten und verstohlen —
Denn bitter haßt mein Oheim alle Deutschen —
Hier sehen konnt' ich ihn; doch ehestens

Mich als sein Weib heim an den lieben Rhein
Zu führen hat er mir gelobt.

Edgar.

Mein Segen
Soll mit dir sein, geliebtes Kind, und bald
Begleiten will ich euch, denn giftige
Miasmen, denen von Lambessa gleich,
Hat über Frankreich dieses Schändlichen
Fluchwürd'ge Herrschaft hingebreitet. Laß
In reinre Luft uns fliehn! Allein zuvor
Hintreten will ich noch vor den Tyrannen,
Um mich an seiner Todesangst zu weiden.
Wie Fieberfrost ihn schütteln wird's, wenn er
Mich lebend vor sich sieht, den von dem Pesthauch
Der Schreckensküste lange hingerafft
Er glaubt — noch eine Schaar von Anderen,
Die so wie ich die Strafzeit überdauert,
Vors Auge führen werd' ich ihm und habe
Gesorgt, daß frei, wie Geister, seines Grimms
Wir spotten können. Und nun komm, mein Kind!
Führ mich zum Bruder, daß ich ihn begrüße!

Anna.

Erst vorbereiten laß den Oheim mich!
Ach, Vater — wüßtest du, wie viele Thränen
Es mich gekostet hat — den Jakobiner,
Den Hochverräther immer schilt er dich.

Edgar.

Ein Diener der Gewalt war er von je,
Allein sein Herz ist gut, und völlig nicht
Kann er vom Bruder abgewandt sich haben.
Geh, Tochter, denn und meld ihm meine Rückkehr!

(Anna ab.)

Edgar (vortretend).

O Frankreich, das du mich gebarst! wie schlug mit hohen Schlägen
Das Herz des lang Verbannten dir beim Wiedersehn entgegen!
Vom Kreidefelsen Dieppe's, um den die Nordseemöven pfeifen,
Bis wo in heißer Bucht Toulons Goldfrüchte schwellend reifen,
Bescheint kein schönres Land als dich auf ihrem Lauf die Sonne!
Sanft durch der Rebenhügel Grün hinflutet die Garonne;
Hochrauschend wallt der Rhonestrom, wo in den sonn'gen Thalen
Um burgbekrönte Gipfel tönt das Lied der Provenzalen,
Und leuchtend schaun im Morgenlicht die alten Schöpfungswunder,
Die Gletscher des Montblanc, hinab aufs Weinland der Burgunder.
Viel edle Männer zeugtest du; wer ist, der sie nicht priese?

Nie sah die Welt ein größres Weib, als deine Heloise;
Dein Fenelon, wer hat wie er gestillt des Unglücks Zähren?
So lange man noch Tugend ehrt, wird nicht sein Ruhm verjähren!
Auch deinen Voltaire rühm' ich hoch, zum Trotz der Pietisten:
Mehr Segen hat er uns gebracht, als tausend fromme Christen;
Schwang wider Trug und Irrwahn er des Spottes blanke Waffen,
So flohn in ihrer Höhlen Spalt nachteulengleich die Pfaffen.
Mag fort durch die Jahrhunderte erschallen sein Gelächter,
Bis nimmer mehr ans Licht sich wagt ein schwarzer Himmelspächter! —
Und wie, mein Frankreich, sollt' ich nicht dein Neunundachtzig preisen?
Der Tag der Freiheit und des Rechts, ersehnt von allen Weisen,
Und eine goldne Zeit, wie nie gesehn die Weltgeschichte,
Schien da am Himmel aufzuglühn mit morgenrothem Lichte.
In Lieb' und Frieden und in Glück nun würden die Nationen
Das große Erdenvaterland, so glaubte man, bewohnen;

Doch, o! der schöne Hoffnungstraum bei der Bastille Sturze,
Wie bald ward er in blut'gem Naß erstickt, der allzu kurze!
Die Furie Zwietracht geißelte mit Skorpionenhieben
Dein Volk, bis es in wüth'gem Haß sich selber aufgerieben,
Und bei der Männer Mordgeheul, der Weiber wüstem Chore
Auf Leichenhaufen flatterte entweiht die Trikolore.
Da spie den wilden Inselsohn das Meer an deine Küsten,
Den die Natur mit Tigermilch gesäugt an ihren Brüsten;
Er sah — und rieb die Hände froh — den Wahnsinn deiner Bürger
Und warf noch Feuer in die Glut und zog voran als Würger,
Um das Geschlecht in Strömen Bluts, die auf dem Schlachtfeld sieden,
Zum Werkzeug seiner tollen Gier nach Land und Gold zu schmieden.
Ein großes Schlachthaus ward durch ihn, ein Leichenfeld die Erde,
Auf alle Völker brach er ein, wie Wölfe auf die Heerde,
Und wie den Jäger Rodensteins der Doggen wilde Meute,
Umheulten deine Söhne ihn in Durst nach Ruhm und Beute.

Belastet von der Menschheit Fluch, der ihre höchsten Güter,
Freiheit und Frieden, er geraubt, erlag zuletzt der Wüther;
Wohl da aufjauchztest du vor Glück und schaltest ihn Despoten,
Allein sein Geist schied mit dem Leib noch nicht ins Reich der Todten;
In euch, Franzosen, ist ein Theil von ihm zurückgeblieben;
Die Habgier, die von Land zu Land ihn ruhlos hingetrieben,
Er blies sie tief euch in die Brust, ein ewig sengend Feuer;
Und seine Herrschsucht ließ er euch, das gier'ge Ungeheuer,
Und seine Hoffart gährt und wallt mit Dunst von eitlen Phrasen
Euch in den Seelen fort und fort, wie auf dem Schaum die Blasen.
Nicht Rast ist in euch, noch Bestand; wie ihr vor Dem gekrochen,
Der sich die Zwingburg aufgebaut auf eurer Brüder Knochen,
So zu dem Götzen Republik habt ihr nachher gebetet
Und warft das Lehmbild wieder fort, nachdem es kaum geknetet.

Wenn euch die Kehlen wund noch sind vom vielen
Freiheit-Schreien,
Mit Wollust tragt ihr morgen schon die Tressen von
Lakaien.
Bewundernd gafft ihr, sei auch noch so närrisch das
Spektakel;
Sei eine Lüge noch so grob, euch dünkt sie ein Orakel.
Nur Neues stets! Ihr applaudirt in wüstem Mummen-
schanze,
Dem blutigen Schaffot so gut, wie einem Hundetanze.
So leckt ihr jetzt, Entartete, in Sklavensinn den
Speichel
Des feigen Freiheitsmörders auf mit hündischem Ge-
schmeichel,
Und wenn im Schandkrieg ruchlos er euch nur mit
Gloire füttert,
Millionenfach von Jubelruf wird Frankreichs Luft er-
schüttert.
Nun, Glück mit euch auf dieser Bahn! der Teufel
wird euch geigen,
Wenn ihr dem Tod entgegentanzt im wilden Cancan-
Reigen.

Zweiter Akt.

Saal im Schlosse.

Napoleon (allein).

O Gott des Schwindels, Heil'ger unsrer Zeit,
Zu dem Senatsmitglieder, Journalisten,
Bankiers, Staatsanleihnmacher, Kammerredner,
Bischöfe und Prälaten andachtvoll
Emporschaun, habe Dank, mein Schutzpatron!
Durch dich von Neuem nun auf sechs Millionen
Erschlichner Voten und gefälschter Stimmen
Stützt sich mein Regiment! O Alles, Alles,
Was ich dir schulde, wie vermöcht' ich es
Zu sagen? Wer, als du, war's, der mir früh
Zu der Napoleonischen Ideen
Verwirklichung den Weg gezeigt? Du einzig,
Erfindungsreicher, lehrtest mich, zuerst
Als Demokrat und populärer Chef
Der Republik vor Frankreich hinzutreten;

Du ließest zwanzigtausend Eckſteinredner,
Drehorgelspieler, Leierkastenmänner
Auf allen Straßen des verfolgten Prinzen,
Des edlen Volksfreunds, Ruhm verkündigen
Und streutest Steindruckbilder aus, darauf
Der Oheim seinen Neffen der Nation
Als ihren Retter präsentirte. Wer, als du,
Verkündete durch Somnambülenmund
Des großen Bonaparte Wiederkehr
Und machte die Grisetten von Paris
Zu Missionärinnen des Kaiserthums? —
Wie ich, von dir beschützt, die Republik
Escamotirt, mich in die Tuilerien
Emporgeschwindelt und der Schulden Last,
Die, o! wie schwer, mich drückten, aus den Kassen
Des Staats gedeckt, so laß auch fernerhin,
Du mächtigster der Götter, deinen Segen
Auf meinem Reiche ruhn und dergestalt
Mich operiren, daß die blöden Schafe,
Die Völker, mich für demokratisch halten,
Die Fürsten aber für den Hort der Ordnung!
Ach! Podagra, die Erbschaft früher Tage,
Mahnt mich an meine Sterblichkeit, und wo,
Wenn du nicht deine starke Hülfe leihst,
Find' ich den Ober-Charlatan, von dem,
Wenn ich dahingeschieden, mein Lulu
Die Kniffe lerne, die dem Herrscher nöthig?

Eugenia tritt auf.

Eugenia.

Mein Gemahl! für dich die Sorge und für deinen Kaiserthron
Drängt mich heut, von einem Traume, einer himmlischen Vision
Dir zu reden, die zur Nachtzeit mir von Gott gesendet ward.

Napoleon.

O, ich weiß, die Visionen, die du hast, sind höchst apart!
An die grünen Ufer rauscht so lieblich der Guadalquivir,
Und die Castagnetten schmettern bei des Tamburins Geklirr;
Hin zum Stierkampf-Circus drängt sich Spaniens schmucker Jugendflor,
Und dem wüth'gen Thier entgegen schreitet kühn der Matador.
Manche sel'ge Stunden hast du in der Jugend dort verlebt;
Leugne nicht, daß noch ihr Schatten oft zu dir herüberschwebt!
Ueber einen neuen Staatsstreich brütend, schlaflos, überwacht,
Lag ich jüngst; da, mir zur Seite, regtest du dich in der Nacht,

Und dich schmachtend hört' ich flüstern: „O mein Pepe! mein Luis!
Mein Mateo!" — — Mir entfallen ist es, wie ein Jeder hieß.
Nun, erschrick nur nicht! In solchen Dingen bin ich tolerant,
Doch sei still von Visionen, die der Himmel dir gesandt!
Hier, mein Kind, sind wir in Frankreich, nicht im Land des Don Quichotte.

Eugenia.

Schweig, Profaner! Mit erhabner Botschaft schickt zu dir mich Gott.
Gil, mein frührer Beicht'ger, Mitglied von Loyola's frommer Schaar,
Simpel und mit schäb'gem Rocke, ganz so, wie er lebend war,
Stand im Traum zu meinen Häupten, und: „Gekommen ist die Zeit" —
Sprach er — „die schon die Propheten, die Sibyllen prophezeit;
Nun ein Papst, ein infallibler, thront auf Petri heil'gem Stuhl
Und sein Bann die Gegner schleudert in den tiefsten Höllenpfuhl,
Rüstet liebreich Torquemada seine Daumenschrauben schon,

Schürt Dominicus die Flammen, daß sie hoch und
höher loh'n;
Bald im Rauch der Scheiterhaufen wird die Ketzerei
erstickt,
Und zu Wüsten wandelt ganze Länder um das Interdikt;
Doch zu diesem Ziele noth ist noch ein letzter, mächt'ger
Schritt,
Und bei ihm mußt du uns beistehn, hohe Enkelin des Cid!"

Napoleon.

Ein beneidenswerther Name! Majestätisch und sonor
Klingt es: Enkelin des Ruy Diaz el Campeador;
Doch gestehn wir uns, Gemahlin: In der Zeiten Ebb'
und Flut
Mengte sich dem Gothenstamme einiges Zigeunerblut.

Eugenia.

Magst du jetzt an derlei denken? Mit erhobnem Redeton
Fuhr mein Beicht'ger fort: „Zum vollen Sieg der
heil'gen Religion
Fehlt nur Eins: im fernen Norden herrscht ein
mächtiger Monarch,
Hochgeliebt von seinen Völkern, aber Erz-Häresiarch,
Schirmherr aller Ketzereien, aller Kirchenfeinde Hort;
O, was hat kein Ravaillac noch sich ermannt zu seinem
Mord?
Blühte noch der ächte Glaube, längst zu heil'ger
Kreuzesfahrt

Hätten alle wahren Frommen wider ihn sich schon geschaart;
Doch auf dich, Eugenia, baun wir; du, der Kirche fromme Magd,
Schüre des Gemahles Eifer, daß die große That er wagt!
Wenn er sich ermannt zu solchem neuen Albigenserkrieg,
Wenn er jenes Reich des Nordens niederwirft in mächt'gem Sieg
Und mit Strömen Ketzerblutes färbt die Straßen von Berlin,
Dann zu heißen Dankgebeten werden alle Gläub'gen knien
Und wie nach dem großen Siege der Bartholomäusnacht,
Wird die Hauptstadt Christi prangen in der Freudenfeuer Pracht,
Neugebunden tief im Abgrund ächzt der Fürst der Finsterniß,
Und die Heiligsprechung ist dir, fromme Kaiserin, gewiß!
Dein Gemahl auch" — —

Napoleon.

Eh du weiter sprichst, dir sag' ich's gradezu:
Für mein Seelenheil, Eugenie, geb' ich keinen halben Sou!
Rede drum von andern Dingen, als von solchem Feldzugplan!

Eugenia.

Treibt die Sehnsucht nach dem Himmel dich nicht auf die Feldherrnbahn,
O, so sage, theurer Louis, ob dein Herz nicht höher schlägt,
Wenn du denkst, daß zehn Milliarden, den Besiegten auferlegt,
Den Kredit dir retten könnten. Furchtbar ist das Deficit,
Das in deinen Kassen einriß, ach! und in den meinen mit!
Aufgekündigt hat mein Schneider den Kredit mir, und so weit
Bin ich schon herabgekommen, daß ein Brüßler Spitzenkleid
Ich zum zweiten Mal zu tragen mich entschließen muß. Genug!
Du verstehst mich.

Napoleon.

Schon plausibler wird mir der Erobrungszug:
Manches spricht dafür; vereiteln läßt sich so mit Einem Mal
Die Entdeckung der Millionen, die ich mir vom Budget stahl.
Doch, wenn nun das Blatt sich kehrte, müßten aus den Tuilerien
Wir nicht nach der ersten Schlappe schimpf- und schmachbeladen fliehn?

Nein! auf sechs Millionen Stimmen ruht mein Thron
solid und fest;
Friedlich will ich drum genießen meiner alten Tage Rest.

Eugenia.

Niederlagen kannst du fürchten? Sagt das Solferino's
Held?
Mit des heil'gen Vaters Segen fordre dreist zum
Kampf die Welt!

Olivier und Cancan treten auf.

Olivier.

Ich bitte, Sire, verstatten gnädigst Sie,
Daß ich besonderer Verdienste halb
Den Herren Cancan Ihrer Huld empfehle!

Napoleon.

Ein hübscher Name!

Cancan.

Sire! mein Eltervater
War Cancan, jener Meister des Ballets
Am Hof des großen Ludwig und Erfinder
Des Tanzes, welcher seinen Namen trägt.

Olivier.

Und solches hochverdienten Ahnherrn hat
Der Enkel eben würdig sich gezeigt.
Der Stimmen vier Millionen mindestens
Verdankt man ihm; so trefflich als Verschwörer

Hat er Aufstandsversuche und Complotte
Organisirt, daß panisches Entsetzen,
Wie vor dem Weltumsturz, jedweden Wähler
Sich an den Kaiserthronsitz klammern ließ.

Napoleon.

Wohlan! Sie sind zum Grafen de la Blague
Ernannt.

Cancan.

Auf meinen Knieen dank' ich, Sire!
Doch nein! unmöglich! Majestät vergessen:
Republikaner von der rothen Sorte,
Höllenmaschinenfabrikant zu sein,
Verpflichtet mich mein Amt.

Napoleon.

Wohl denn! Sie sind
Nur in des Hofes engsten Kreisen Graf,
Doch draußen Agitator! Sorgen Sie
Für täuschende Verkleidung: auf der Straße
Die Blouse sammt dem busch'gen Backenbart,
Hier glattes Kinn und Frack vom neu'sten Schnitt!

Cancan.

In Allem steh' ich gänzlich zu Befehl,
Was Ihren Herrscherthron befest'gen kann:
Wie wär' es, Majestät, wenn in den Büchern
Französischer Bankiers sich Forderungen
An Siams Kaiser, an die Republik
La Plata, an die Barbaresken=Staaten

Aufstöbern ließen? Dann, sie einzutreiben,
Ein Heer an jene Küsten würfen Sie,
Und vor dem neuen Weltruhm unsrer Waffen
Verstummen würde jeder Freiheitsruf.

Napoleon.

Erwägen will ich Ihren Vorschlag, Graf!

Cancan.

Zugleich die Mittel rauben kann man dort,
Die wir zur Fördrung weitrer Pläne brauchen.
Durch Volksabstimmung, jenes Wundermittel,
Den Stein der Weisen, welchen Sie entdeckt,
Nicht bloß Europa, nein, die ganze Welt
In Kurzem annectiren wir. Dazu,
Ich denke, wird nicht überall Champagner,
So wie in Nizza, nöthig sein; mit Bier
Reicht man in Deutschland aus, mit Rum in England,
Und durch gegohrne Stutenmilch schon lassen
Sich die Baschkiren günstig für uns stimmen.

Die übrigen **Minister** treten ein.

Erster Minister.

Bedrohliche Symptome, Sire! Was hilft
Das Bauern-Plebiscit, wenn uns die Städte
Doch Liberale in die Kammer wählen?

Napoleon.

Unmöglich! Liberale! So versäumt
Die Pflicht ihr? Konntet ihr sie vor der Wahl

Nicht nach der Teufelsinsel transportiren?
Ja, ließen sich nicht in den Urnen noch
Die Stimmen fälschen?

Cancan.

Wenn Sie mir vertraun,
Versprech' ich, daß für so und so viel baar,
Mit mäßigen Procenten nur für mich,
Ich jeden dieser Schreier von der Linken,
Ja selbst vom Berge auf die rechte Bank
Herüberziehn will.

Napoleon.

Auch die Journalisten
Empfehl' ich Ihnen! Wider mich als Vorwurf
Gebrauchen sie's, den Eid hätt' ich gebrochen.
Die Narren, daß sie nur von einem reden!
Sie wissen viel vom Staatsrecht; müßten wir
Die Eide halten, die den Unterthanen
Wir schwuren, ei! so wären wir, nicht sie
Die Unterthanen ja. Doch dies beiläufig.
Ein schlimmrer Fall ist folgender. Jüngst nannte
Ein frecher Bursche mich Monsieur Verhuelen,
Ein Punkt, auf den ich sehr empfindlich. Ihn
Bracht' ich mit einem Jahrgehalt zum Schweigen:
Allein woher die Milliarden nehmen,
Um dieses Heer von Schreibern stumm zu machen?

Eugenia.

Weich' vor dem letzten Mittel nicht zurück!

Ein Teufelswerk ist alle Druckerkunst;
Die ganze Presse, Bücher und Journale
Verbiete drum für ew'ge Zeit!

Napoleon.

Bedenk,
Eugenia! Läßt ohne Girardin
Und Cassagnac das Kaiserreich sich denken?
Was ohne deine Damenschneider du,
Ich wär' es ohne meine Preßmamluken.

Eugenia.

Eins der Journale mindestens verbiete!
Denk! — doch bei Seite sagen muß ich dir's —
Das Blatt erzählt: Eh' ich den Thron bestiegen,
Vier Treppen hoch im Faubourg Honoré
Hätt' ich gewohnt! Nein, unerhört ist das!
Die Kaiserin der großen Nation
Vier Treppen hoch!

Napoleon.

Sei froh, mein Kind, wenn man
Aus jener Zeit nichts Schlimmeres von dir
Erzählt! Zu Ohren kam mir dies und das,
Doch mit der Liebe Mantel deck' ich's zu.

(zu Cancan)

Graf! Zutritt haben Sie an meinem Hof
Zu jeder Zeit. Für jetzt sind Sie entlassen.

(Cancan ab.)

Pietri eilt herein.

Pietri.

O Sire, die Straßen von Paris sind voll von Tumultuanten;
Nichts in der Stadt vermögen mehr die Polizei-Sergeanten,
Und auf das Heer ist kein Verlaß — was also nun beginnen?

Napoleon.

Sie zittern, Polizei-Präfekt? Sie scheinen ganz von Sinnen!
Und wegen Vagabunden das, wie Hugo's Misérables?

Pietri.

Berichten muß ich, was geschehn. Es klingt wie eine Fabel!
Doch ringsher läuft mir Kunde zu an Telegraphen-Drähten,
Daß leibhaft sich der Gallier-Hahn gezeigt in Frankreichs Städten;
Nicht in Paris bloß, auch in Lille, Lyon, Bordeaux, Marseille
Von Dach zu Dächern schallt sein Krähn; das lautet wie Reveille.

Eugenia.

Wohlan denn, so marschiren wir.

Pietri.

Ach, nicht, so wie er sollte,
Zum Kampf für Gloire und Kaiserthum mahnt er, nein zur Revolte.

Napoleon.

Bin ich im Traum? Sinnt Ihr mir an, zu glauben solche Mythe?

Olivier.

O Sire, ein Thier ist dieser Hahn von grausem Appetite!
Gestopft hab' ich so reichlich ihn mit liberalen Phrasen,
Daß ihm der Kropf zu platzen schien: er war ganz aufgeblasen.
Allein geholfen hat zu nichts das Hätscheln und das Füttern;
Gebrochen ist er mit Gewalt aus seines Käfigs Gittern.
Wer weiß, welch Unheil draus entsteht!

Pietri.

Im Viertel der Lateiner —
Also gab officiell Bericht mir der Sergeanten Einer —
Erscholl heut früh sein Krähn, und bald erfüllten Quais und Gassen,
Wie in den Neunz'ger Jahren, sich mit wildbewegten Massen;
Zu eng ward's im Palais Royal von dichtem Volksgewühle,

Und Redner klommen in Cafés auf Tische und auf Stühle.
Der Eine sprach von Mexiko: „Es war ein Zug der Schande,
Nur angezettelt zum Profit der kaiserlichen Bande;
Ein schönes Loos für Frankreichs Heer, im Kampf sich aufzureiben,
Um Gelder für das Börsenspiel der Gauner einzutreiben!"
Ein Andrer donnerte: „Habt ihr gehört vom Präsidenten
Des Kriminalhofs in Paris und seinen fetten Renten?
Für Jeden, der als Demagog vor seinen Richterschranken
Verurtheilt wird, erhält er baar zweihunderttausend Franken."

Olivier.

Wenn Alles das zu Tage kommt, wie läßt sich noch regieren?
Verbrennen muß ich mein Archiv mit sämmtlichen Papieren.

Pietri.

Aus Ehrfurcht wiederhol' ich nicht, was sie vom Staatsstreich sagten,
Wie des Jahrhunderts größte That sie frech zu schmähen wagten.

Sie stehen, Sire, als Heros da in fleckenloser Reinheit,
Mag immer die Canaille schrei'n von Treubruch und
von Meineid!

Mehrere Minister.

Auf Platz und Straße welch Gedräng! Seht, aus
dem Giebeldache
Leibhaftig sitzt ein ries'ger Hahn, feu'rspeiend wie ein
Drache!

Der gallische Hahn (draußen).

Blut, Blut, Blut!
Das soll mir stillen des Durstes Glut!
Blut Aller, die Frankreich verriethen
Beim wüsten Decembermahl,
Blut des gekrönten Banditen,
Der das Kaiserscepter sich stahl!
Blut seiner ganzen Sippe,
Die in Aemter und Würden sich log
Und gierig mit Vampyrlippe
Am Marke des Landes sog!
Blut aller Gauner und Diebe,
Die er zu Grafen creirt,
Deren Vaterlandsliebe
Man an der Börse notirt!
Blut seiner feigen Halunken,
Die in Glanz und in Reichthum prunken,
Verächter des Volks und des Rechts!

Blut seines Weibs, des verruchten,
Und des letzten verfluchten
Sprößlings des argen Geschlechts!
Was säumt ihr, Pariser? Reißt nieder den Thron!
Der Erste sei dieser Napoleon,
Den dem Tode wir weihen, dem Schimpf und der Schmach;
Dann folgen in Reihen die Anderen nach!
Der Tag, ihr Franzosen, der Rache ist da!
Singt, Ohnehosen, eu'r ça-ira!
Herbei, ihr Alle vom Faubourg Antoine,
Ihr Damen der Halle, heran, heran!
Die Henkerkarren, die langsam entlang
Die Straßen knarren, umschwärmt mit Gesang!
Die edle Maschine, die lange geruht,
Die Guillotine, arbeite gut!
Bei dem Rollen der Häupter vom Rumpf
Schreit aus vollen Kehlen Triumph
Und tragt auf Lanze, auf Pike und Speer
Gespießt durch die ganze Stadt sie umher!
Blut, Blut, Blut,
Blut der ganzen verworfenen Brut,
Das soll mir stillen des Durstes Glut!

Olivier.

Entsetzliches Loos! Mit prophetischem Geist im zweiten Gesicht, wie Cazotte,
Uns Alle bereits, so viele wir sind, knien seh' ich auf dem Schaffotte.

Napoleon.

Nur Fassung, ihr Herrn! Gleichmuth in Gefahr als
Wühler und als Carbonaro
Früh legt' ich mir zu; ist Herrschaft doch ein Spiel so
wie l'Hombre und Faro.

Cancan (hereineilend).

Stets drohender wächst der Tumult in Paris; der nahen
Revolte Symptome
Erfüllen die Quais und die Boulevards rings, die Cité und
den Platz von Vendôme.
Gefangene viel mit Hülfe des Volks sind aus dem
Gefängniß entsprungen;
Schon wird ça-ira und das gräuliche Lied der Marseiller
im Chore gesungen,
Und Vielen vom Haupt schon leuchtet das Roth der
republikanischen Mützen.
Schen flieht der Gendarm in das nächste Versteck, um sich
vor dem Pöbel zu schützen;
Vorstädter durchziehn, Fischweiber die Stadt, der Gamin
und der Schustergeselle,
Dem Laden enteilt in Hast der Commis und dem Kasten
der Polichinelle.
Von Sklaven ein Schwarm, dem Bagno entflohn, nach-
dem er erschlagen die Hüter,
Stürzt wüthend heran und brüllt: „Gleichheit! gerechte
Vertheilung der Güter!"

Das Zuchthaus speit die Sträflinge aus und Schaaren von Tollen Bicêtre;
Sie wollen im Kampf für die Republik sich würdig erweisen der Väter;
Ja, Aufruhr droht, so ward mir Bericht, sogar im Garten der Pflanzen;
Der Bär remonstrirt, Schmach sei es für ihn, am Stocke des Treibers zu tanzen.
Aus den Käfigen tönt bald wüstes Geheul, bald halten die Bestien Reden:
„Ist Freiheit allein Zweifüßern gegönnt, und nicht auch uns Quadrupeden?"
Am Lautesten schallt der Affen Tumult; sie rütteln an Gitter und Stangen
Und brüllen: „Hinweg mit dem schändlichen Joch! Wir hier von den Enkeln gefangen?
Sie selber gestehn es uns zu, wir sei'n die Ahnen des Menschengeschlechtes;
Wohlan, Freiheit und Brüderlichkeit! Gleichheit des Besitzes und Rechtes!"

Ein Diener (eintretend).

Anlangt aus Deutschland eben dieses Telegramm.

Erster Minister (nachdem er gelesen).

In solcher Noth nur Eine Hülfe weiß ich, Sire!
Ein Glutvulkan, der Ihren Kaiserthron verschlingt,
In lichten Flammen wird ganz Frankreich morgen stehn,
Wenn dieses Rettungsmittel nicht ergriffen wird.

Krieg, Gloire, das sind die Zauberworte, deren Schall
Den Freiheitslärm verstummen macht und alles Volk
Um Sie als Frankreichs populärsten Herrscher schaart.

Eugenia.

O Wonne meinem Ohre! Auf, ermanne dich,
Gemahl! Die Heil'gen alle werden mit dir sein,
Und eine Fahne, drauf mit eignen Händen ich
Das Bild der Mutter Gottes stickte, soll voran
Zum Sieg dir flattern, wenn du zu der Ketzerei
Bewältigung gen Westen mit dem Heere ziehst.

Napoleon.

Etwas muß zur Beruhigung des Volks geschehn.
Allein wozu das wandelbare Schlachtenglück
Sogleich versuchen? Laßt vor Allem aus Berlin
Antwort uns erst erwarten, ob mein Tauschgeschäft
Beifall dort findet! Arrondire Preußen sich,
So viel es will, nur lass' es mir das Rheingestad!
Mehr werth ist als die ew'ge Seligkeit mir das!
Hat nach dem Rhein, als unsrer Gränze, jeglicher
Franzose seit der Wiege nicht geschrieen? War
Republikanern, Legitimen, Orleans
Nicht stets dieselbe Losung? Wenn dies goldne Vließ
Mir meiner Diplomaten Unterhändlerkunst
Heimbringt, als Heiland jubelnd feiern wird alsdann
Dies Bastardvolk von Tigern und von Affen mich,
Und neu es schmieden kann ich in mein ehrnes Joch.

Erster Minister.

O Sire, am Telegraphendraht so eben kommt
Die Meldung mir: „Auf jenen mäß'gen, billigen
Vorschlag gab andre Antwort nicht der nordische
Monarch, als: Keinen deutschen Schornstein geb' ich her."

Napoleon.

Mir das, dem mächt'gen Cäsar?

Eugenia.

Und du zögerst noch?

Olivier (für sich).

Von deinem Amt vor Allem weich nicht, Olivier!
Du siehst, der Krieg ist unvermeidlich; füg dich drum
In was du sonst bekämpftest! Ob die Linke tobt,
Ob ins Gesicht auch alle Welt dir speien mag,
Du sei ein Held und, wie der tapfere Fähnderich
Sein Banner, halte mannhaft fest dein Portefeuille!

(Laut.)

Krieg ist mein Votum; leichten Herzens geb' ich es.

Erster Minister.

Begeistrung wird elektrisch zucken durch das Volk,
Sobald der alte Schlachtenruf: au Rhin! ertönt,
Und Galliens Hahn, der eben revolutionär
Gekräht, schon seh' ich unserm Heer in kühnem Flug
Voran die Schwingen heben. Sire! mein Wort darauf,
Europa's Staaten alle brennen vor Begier,
Hülfstruppen uns zu senden, ja — einstimmig wird's

Von unsern Ambassaden mir gemeldet — selbst
Der Süden Deutschlands sehnt die Rheinbundzeit zurück.

Napoleon.

Doch einen Grund zum Kriege haben muß ich erst.

Erster Minister.

Den machen wir, wenn keiner da ist. Ueber mich
Nehm' ich's, dafür zu sorgen.

Napoleon.

Und Sie sind bereit,
Herr Kriegsminister?

Zweiter Minister.

Heut noch, wenn Ihr Marschbefehl
Erschallt, rückt, zwei Millionen stark, Ihr Heldenheer,
Von kriegsgewohnten Schaaren Afrika's verstärkt,
Ins Feld hinaus, und — garantiren will ich es —
In minder als acht Tagen stehn wir in Berlin.

Eugenia.

Hörst du's, Gemahl? Vor Wonne schlägt mir hoch das
Herz,
Zu denken, wie ich triumphirend mit Lulu
Hin durch des großen Friedrich stolze Residenz
In goldner Staatskarosse fahre. Augenblicks
Ein prächt'ges Siegeseinzugskleid bestell' ich mir.

Cancan (für sich).

O Melodie, bei deren Lauten ich erwuchs,
Dich an den ersten Takten schon erkannt' ich. Sei,
Geliebter Cancan, meines Hauses Stolz, gegrüßt

Und schwill empor zum mächt'gen Kriegsfanfarenton,
Daß wollustvoll in seinem Strom ich baden kann!

Napoleon.

Wohlan! so laßt uns Alles rüsten! Sie, La Blague,
Verfassen und verlesen draußen ein Proklam
An Heer und Volk! Stichwörter, hohles Prasenthum
Von civilisatorischen Ideen darf
Man reichlich drin verwerthen; o, ich weiß seit lang,
Je abgestandner solche Redensarten sind,
Die hohlen Köpfe um so mehr berauschen sie. —
Sie, Pietri, lassen in Theatern und Cafés,
Gleich einer Dogge, welche lang an Ketten lag,
Die vielverpönte Marseillaise los, daß so
Das Freiheitslied durch Mordgeheul geschändet sei.
Auch werde, was an Resten im geheimen Fond
Noch ist, vertheilt, damit Bordell-Insassinnen,
Friseurgehülfen, Küchenjungen und Commis
Bei Tag und Nacht die Boulevards mit Kriegsgeschrei
Erfüllen. Selber morgen halt' ich Musterung
Des Heeres; dann in nächster Frühe mit Lulu
Auf nach Berlin! — Bis dahin à revoir, Ihr Herrn!

(Alle ab außer Napoleon.)

Napoleon.

Nun schnell ans Werk! Zu thun hab' ich, ma foi, die beiden Hände voll,
Da neu und fester als zuvor der Krieg mein Reich begründen soll.

Anfert'gen muß ich für den Tag, an dem mein Heer
den Sieg gewinnt,
Die Listen der Verdächtigen, die schleunig zu verhaf-
ten sind.
Die Aera der Cäsaren kommt nur so zu ihrem wahren
Schluß,
Und sind die Kerker sämmtlich voll, dann wird das
Herrschen ein Genuß.
Hab' ich erst das besorgt, wohlan! nichts thut mir
weiter noth, als Muth;
Her, Mantel von Marengo, her, du kleiner dreigespitzter
Hut!
Ganz, wie ich oftmals meinen Ohm im Circus bei
Franconi sah,
Mit euch geschmückt zieh' ich hinaus zum Thore von
Lutetia. —
Gesteh' ich's mir, ein wenig bang ist mir bei meinem
Feldzugsplan;
Denn schief mir ging's ein frühres Mal bereits auf
meiner Heldenbahn.
Für meine Landung in Boulogne war wohldressirt ein
Adler schon,
Herabzufliegen auf mein Haupt beim Rufe Vive Na-
poléon!
Weh aber! als ich näher kam, mit einem Polizisten-Heer
Fand ich weithin besetzt den Quai; ich stürzte mich
vom Schiff ins Meer,

Doch ein Gendarm zog mich heraus, und triefend auf die Polizei
Ward ich geschleppt; nun hoffen wir, daß jetzt das Glück mir holder sei!

(Ab.)

Dritter Akt.

Platz vor den Tuilerien. Hinten eine Terrasse.

Anna und Victor treten auf.

Anna.

Und wirklich muß es denn geschieden sein?

Victor.

Du selber, möchtest du mich halten, wo
Das Vaterland mich ruft? O, jegliche
Minute, eh' ich zu dem Kriegsheer stoße,
Liegt brennend auf dem Herzen mir; schon, fürcht' ich,
Wird man, mit Fingern auf mich weisend, sagen:
Ei! der kommt spät. Hör', was mein Bruder schreibt:
Kaum scholl die Kunde von des welschen Unholds
Verruchtem Friedensbruch durch Deutschland hin,
So wetterte, dem Blitz gleich, heil'ger Zorn
Durchs ganze Volk, und in Begeisterung
Für Freiheit und für Recht und Vaterland
Aufflammten alle Herzen. Zu den Fahnen

Flog Jung und Alt; vom Siechbett riß der Kranke
Sich auf und ward gesund; vom Nordseestrand
Bis zu den Alpen loderte die Glut
Durch alle deutschen Gaue hin; nicht Zwist
Noch Trennung ist mehr; in die Arme sinken
Einander, die bisher entzweit gewesen,
Und ziehen brüderlich vereint zum Kampf;
Ein Ruf, nur Einer, ist auf Aller Lippen:
Hinein nach Frankreich!

Anna.

Und verwüsten wollt
Ihr meine Heimat?

Victor.

Nenne dieses Land
Nicht so mehr! Sag dich los, wenn du mich liebst,
Von den Franzosen! All der Blutschuld denk,
Die seit Jahrhunderten sie sich aufs Haupt
Geladen! Denk, wie sie mit Räubergier
Bei uns gehaust, gesengt, gemordet! An
Der Pfalz Verheerung, an des Elsaß Raub,
Der Kaisergräber Schändung denk, und wie
Dem großen Völkerwürger, ihrem Moloch,
Sie unser Land zum Blutaltar gemacht,
Von dem der Qualm noch auf zum Himmel raucht!
Noch kocht die Wuth in jedem deutschen Herzen
Bei dem Gedanken dran! Und wieder nun
In Frevelmuth will die verworfne Rotte,

Wie damals, Plünderung, Verheerung, Qual
Und Tod in unsre blühnden Augen tragen,
Die Kinder morden und die Jungfraun schänden!
Brennende Städt' und Dörfer sollen ihr
Auf ihrem Höllenzuge leuchten — —

Anna.

Victor! Theurer!
Du bist ganz außer dir!

Victor.

Was red' ich noch?
Hinein, hinein zu Hunderttausenden,
Ein Jeder in der Hand das Racheschwert,
In dieses Land des Unheils brechen wir,
Wie Sturmwind vor uns her die Frechen jagend!
Die uns mit Füßen treten wollten, werden
Ohnmächtig sich vor uns am Boden winden.
Nicht mehr zerrissen, schwach, der Völker Spott,
So wie sie denken, sind wir; über Nacht
In alter Macht erstand Germania,
Und hoch der Einheit heil'ges Banner schwingend,
Zerschmettert sie dies ganze Lügenreich
Mit seinem Götzen Gloire. Leb wohl, mein Kind!
Nur kurz — mir sagt's des Herzens sichre Ahnung —
Währt unsre Trennung; mit den Waffenbrüdern
Siegreich bald zieh' ich ein in diese Mauern
Und führe dich ins theure Deutschland heim!

Anna.

Victor, mein Victor! Ach, und träfe dich
Nun eine Kugel!

Victor.

Sorge nicht! Leb wohl!

(Beide trennen sich. Eine Volksmenge bringt herein.)

Einer.

Hierher! hierher, ihr Kinder! Heut früh
Hält hier der Kaiser die große Revue.

Chor.

Rache für Waterloo! Auf nach Berlin!

Einer.

Was brüllen wir, statt mitzuziehn?
Bilden wir ein Freiwilligencorps,
Und lustig hinter dem Tambourmajor
Geht's über den Rhein! Da gibt es Gloire
Gleich jener, von der wir in der Histoire
Des großen Thiers gelesen haben,
Gloire, um sich Zeitlebens daran zu laben.

Ein Anderer.

Ja, fort an den Rhein! Soldatenruhm
Ist einmal für das Franzosenthum
So nöthig wie Wasser für den Fisch.

Ein Dritter.

Was Gloire! Ein guter Mittagstisch
Bedünkt mich besser als Kriegsgefahr;
Ich rühme mir meinen Boulevard.

Ein Vierter.

Doch Andres noch gibt's bei dem Feldzug zu holen;
Offiziell uns wurde befohlen,
Wir sollten mit Plünderung, Mord und Brand
Ueberziehen das badische Land
Und vor Allem der Weiber nicht schonen.

Der Dritte.

Das klingt schon anders; da mag es sich lohnen,
Ins Feld zu ziehn.

Ein Weib (zu dem Letzteren).

Ich segne dich, Sohn!
Zieh aus! sei würdig der großen Nation!

Ein Invalide.

Ach! wär' ich nicht matt und krank und alt,
Ich zöge, den Stelzfuß ans Bein geschnallt,
Mit ihnen zum Rhein, wie vor sechzig Jahren!
Wie trieben wir da die Deutschen zu Paaren,
Plünderten, raubten, was uns gefiel,
Zechten, saßen beim Würfelspiel,
Brandschatzten in des Kaisers Namen,
Caressirten die hübschen Damen —

Ein Ausrufer.

Ein neues Pfennig-Magazin!
Der Titel ist: Von Paris nach Berlin;
Bringt an jedem Tag die Etappen
Und Siege unsres famosen Heers;

Die deutschen Niederlagen und Schlappen
Alle zu geben, unmöglich wär's.
Doch solche, wo Hunderttausend gefangen,
Werden zur Kenntniß der Leser gelangen.

Ein Elegant.

Sensationsnachrichten tagtäglich
Nun wieder wird's geben; allzu kläglich
Ist auch die letzte Zeit gewesen,
Nichts zu hören und nichts zu lesen!
In den Cercles und in den Cafés
Meist hab' ich geschlafen, ich gesteh's.

Ein Ausrufer (vor einer Bude).

Hier sehen Sie, wenn's Ihnen gefällt,
Ein Zukunftsgemälde, zehn Ellen lang!
Im Voraus darauf dargestellt
Ist unseres Heeres Uebergang
Ueber den Rhein. Mit dem Kolben im Rücken
Hinübergejagt sind die Deutschen schon,
Und auf Schiffen und Kähnen und Brücken
Folgt, Bataillon an Bataillon,
Unsere nie besiegte Armee;
Bei Gott! die versteht noch heut ihr Metier,
Wie, da bei Magenta und Malakoff
Das Blut der Feinde in Strömen troff.
Voran der Kaiser Napoleon
Mit Louis, seinem Heldensohn;

Ihm folgen bei fröhlicher Kriegsmusik
Lanciers, Husaren, Chasseurs d'Afrique,
Spahis, Zephyrs, Turcos und Zuaven;
Nach Hunderttausenden zählt man die Braven
Mit Ehrenlegion und Verdienstmedaillen,
Die sie gewonnen in hundert Bataillen.
Vorwärts dringen sie unwiderstehlich,
Und die Deutschen entfliehen schmählich,
Verkriechen sich in panischem Schreck
In ihrer Haiden und Sümpfe Versteck;
Man glaubt zu hören ihr Schrei'n und Gewinsel,
So lebhaft hat es, so wundersam
Geschildert Doré's Meisterpinsel —
Treten Sie ein, Messieurs und Mesdames!
Zwei Sous nur ist à Person die Entrée.

Chor.

Hoch der Kaiser! Hoch die Armee!

Ein Republikaner.

Kommt dies Volk denn nie zu Vernunft?
Ist's doch wie eine Narrenzunft!
Noch gestern schrie'n sie beinahe sich heiser:
„Fort mit den Ministern, fort mit dem Kaiser!"
Und nun in dem Kriegs- und Ruhmesschwindel
Jauchzt ihnen zu das tolle Gesindel.

Einer aus der Menge.

Du selber, als friedlich der Kaiser war,
Schriest du nach Krieg nicht immerdar

Und warfst ihm vor, als Prozentemacher
Treib' er mit Frankreichs Ehre Schacher?

Cancan tritt auf.

Cancan.

Das nenn' ich ein Treiben, ein Volksgewühl!
Und, o! mich beschleicht ein süßes Gefühl,
Als hört' ich wieder des Liedes Klang,
Mit dem mich die Mutter in Schlummer sang.
Hier bin ich ganz in meinem Esse!
Den ich gefeiert in der Presse,
Von dem ich eben sinnberauscht
Am Hofe die ersten Takte belauscht,
Der Cancan ist im vollen Gang. —
Wohl! triebe mich nicht der eigene Drang,
Schon um der Amtspflicht treu mich zu zeigen,
Mischen will ich mich gleich in den Reigen.
(Auf einen Eckstein tretend.)
Glorreiche Kinder des Vaterlandes!
Verschwunden sind vor der großen Idee,
Die jetzt euch treibt in die Reihn der Armee,
Parteien und Unterschiede des Standes.
Bonapartisten und Fourier-Schüler,
Legitimisten, sociale Wühler
Nicht gibt es ferner, nur noch die famosen
Söhne des Ruhmes, nur Franzosen.
Und Alle beim Schmettern der Kriegsfanfare

Seh' ich gedrängt um des Kaisers Aare.
Zwanzig Jahrtausende oder mehr
Schauen bewundernd, tapferes Heer,
Aus den Gräbern zu dir herauf,
Wie du beginnst den Siegeslauf;
Das Weltall richtet auf dich den Blick,
Denn an dir hängt der Erde Geschick.
Menschenbildung, Civilisation
Sollst du bringen der rohen Nation,
Die jenseit des Rheins in den äquinoctialen
Gegenden weilt, ein Volk von Vandalen.
Stets haben wir, so viel wir vermochten,
In Mexiko wie bei Sebastopol,
Den Grundsatz edelmüthigst verfochten,
Daß alle Völker ihr eignes Wohl
Besorgen und, wie sie's am Besten halten,
Das, was sie angeht, selber verwalten;
Da nun aber wider Recht
Und Gesetz sich dieses Deutschland erfrecht,
Einig werden zu wollen und groß,
Wie schlügen wir nicht auf das schändliche los?
Gelänge sein frevler Vorsatz ihm,
Was würd' aus der prépondérance légitime?
Drum auf! Schaart euch um die Kaiserstandarte,
Wie unter dem ersten Bonaparte,
Mit Krieg die Barbaren zu überziehn!
Es ist ein Spaziergang nur nach Berlin,

Und der Boden bedeckt, ein jeder Meter,
Mit den glorreichen Spuren eurer Väter!
Frankreichs Waffen sind unüberwindlich;
Siegen werdet ihr täglich, stündlich.
Was sind die Kanonen des Feinds, die Haubitzen,
Verglichen mit unseren Kugelspritzen,
Die ganze Heere zu Boden strecken?
Wie werden vor unseren Turcos voll Schrecken
Entfliehen die deutschen Bierphilister,
Schulmeister, Actuare, Schreiber und Küster,
Die man zu den Fahnen gepreßt!
Ich sag' euch: sie stehn auf den Füßen nicht fest,
Und Einer von euch wirft ihrer leicht
Ein Dutzend zu Boden, woferne das reicht.
Wohlauf denn! der Tage höchstens zehn,
Ja, nicht so viele werden vergehn,
So ziehen wir mit der Tricolore
Siegreich durch der preußischen Hauptstadt Thore;
Aber den Frieden, auf meine Parole,
Dictirt man in Königsberg erst am Pole.

Volk.

Ja auf! der Tag des Ruhmes ist da;
Auf nach Berlin! Ça ira! ça ira!

Cancan.

Noch rath' ich euch, zu den anderen Waffen
Auch Gießkannen euch anzuschaffen.

Natürlich bei eurem Nahen haben
Die Deutschen ihre Schätze vergraben;
Doch begießt ihr dann aus den Kannen den Grund,
So thut euch des Wassers Verschwinden kund,
An welcher Stelle aufgescharrt,
Um die Schätze zu bergen, der Boden ward.

Ein Soldat.

Den Feldzug rühm' ich, auf meine Ehr'!
Man sieht doch noch Zweck und Ziel dabei;
Was aber sollte sich denken das Heer,
Als es hieß: Bis zur Adria frei!

Cancan.

Vor Allem aber, ihr Wackeren, jagt
Die Deutschen ungesäumt aus dem Lande!
Schimpf soll den Verräther treffen und Schande,
Der ihrer sich anzunehmen wagt!

Einer.

Mich ruinirt der deutsche Schneider,
Der neben mir wohnt, durch seine Kleider,
Denn länger halten seine als meine —
Nun! helfen will ich ihm bald auf die Beine!

Einer.

Da eben seh' ich Einen schon.

Viele.

An die Laterne mit dem Spion!

(Sie fallen über den Deutschen her.)

Therese tritt auf, eine Fahne schwingend.

Therese.

Allons, enfants de la patrie!

Cancan.

Welch ein seltener Aufzug, sieh!
Ja, sie ist's, des Brettertanzes souveraine Königin,
Die mit ihren luft'gen Sprüngen uns so oft berückt den Sinn,
Wenn sie in dem transparenten Gazekleid und im Tricot
Gleich Sylphiden auf- und niederschwebte, kam und wieder floh.
Nun zur kühnen Amazone umgewandelt, heldenstark,
Steht sie vor mir kampfgerüstet, eine zweite Jeanne d'Arc.

(Zu ihr hintretend.)

In dem Dunkel meines Lebens welcher lichte Himmelsstrahl?
Ja, du bist es, herrlich Wesen, meines Herzens Ideal!
Mir, dem Jüngling, vor des Geistes Augen schwebtest du schon früh,
Da zuerst ich die Mysterien las des edlen Eugene Sue;
Dich, wenn unsrer Sand Romane magisch meinen Geist bestrickt,
Hab' als Urbild ihrer Lelia's und Indiana's ich erblickt.
Im Theater aus den Klängen des erhabnen Offenbach
Hört' ich deine Stimme rauschen, und ein leises Sehnsucht-Ach

Rang sich los von meinen Lippen, und noch nach dem Schluß-Akkord
Des Finale mir im Herzen zitterten die Töne fort.
In die Nacht hinaus dann trieb mich ungestüm der Seele Drang,
Dich zu suchen rastlos schritt ich jeden Boulevard entlang,
Späht' in allen Tanzlokalen, wenn im Cancan mir vorbei
Hold die Tänzerinnen schwebten, ob mein Urbild drunter sei,
Forscht' in jedem Kaffeehause bei den Damen des Comptoirs,
Ob mir Eine deine Züge zeigte — ach! vergebens war's!
Endlich, endlich nun dich find' ich; o, so reich' als Unterpfand
Meines schönsten Lebensglückes, hohes Wesen, mir die Hand!

Therese.

Ei, wie dreist! Sie oktroyiren sich mir selber als Gemahl;
Doch, erfahren Sie, im Herzen trag' ich auch ein Ideal.
Der gewalt'ge Dümas steht mir immer leuchtend vor dem Geist,
Wie auf eigener Fregatte nach Marokko er gereist
Und dreihundert Christensklaven — selber hat er es erzählt —
Eben noch vom Tod errettet, eh' der Sultan sie gepfählt.

Mich mit diesem zu vermählen, ehmals schwur ich, oder nie;
Leider starb er; doch der Liebling seiner mächt'gen Phantasie
Blieb zurück, Graf Montechristo, und für meinen Gatten gilt,
Wenn ich je noch einen wähle, er mir als das Musterbild.
Find' ich Einen ihm vergleichbar an Kredit und baarem Geld,
Der in jeder Stadt Europa's eine Opernloge hält,
Eine Jacht in jedem Hafen und von Pferden ein Gespann
Als Relais vor jedem Posthaus, dieser einzig wird mein Mann.

Cancan.

Immer in der Westentasche trag' ich eine Million.

Therese.

Herrlicher! es wäre möglich?

Cancan.

Wisse, Montechristo's Sohn
Und allein'ger Erbe bin ich!

Therese.

Ist es Wahrheit? ist es Traum?
Vor mir steht solch hehres Wesen? All das Glück noch fass' ich kaum.

Cancan.

Sei die Meine, o Geliebte, und ich leiste dir den Schwur,
Mit Brillanten dich zu schmücken, größer als der Kohi-Nur;
Täglich zum Bewohnen biet' ich dir ein neues Grafenschloß.

Therese.

Nein! ein wahrer Nabob bist du und an Schätzen ein Koloß!

Cancan.

Also reichst du deine Hand mir?

Therese.

Alle beide oder mehr,
Hätt' ich mehr nur. Ganz dein eigen bin ich, theurer Billionär!
Nur den Harem voll von Weibern, den dein Vater stets sich hielt,
Mir verbitt' ich.

Cancan.

Wohl! wie meine Angebetete befiehlt.

Ein Polizeidiener (zu Theresen).

Muß ich zum Singen der Marseillaise
Sie erst ermahnen, Fräulein Therese?

Therese.

Ja so — Monsieur, verzeihen Sie!

(Sie singt.)

Allons, enfants de la patrie!

Ein Diener.

Platz für den Kaiser!

(Der Platz wird durch Polizisten geräumt.)

Napoleon und Eugenia mit Gefolge erscheinen auf der Terrasse.

Napoleon (für sich.)

Will das Jubeln denn
Nicht enden? Läg's in meiner Macht, zurück
Nähm' ich den Kriegsbefehl. O fürchterlich
War dieser Traum. Wie bei der nächt'gen Heerschau
Mein Ohm, so hielt ich selbst mit meinem Stab
Im eliseischen Felde die Parade.
Der Tambour rührte mit den dürren Armen
Die Schlägel, und zu Hunderttausenden
Entstiegen sie dem Grab, sie alle, alle,
Die ich geschlachtet; aus den blutgedüngten
Gefilden Mexiko's, den Wüsten Algiers,
Dem Strom der Alma, der von Leichen stockt,
Sah ich heran sie ziehn in Bataillonen
Mit langen Schwertern in den Knochenhänden.
Im Licht des Mondes blinkten ihre weißen
Gespaltnen Schädel — eiskalt rannen Schauer
Durch alle meine Glieder, wie in Reihn
Das Fußvolk und die todten Reiterschaaren
Sich um mich stellten und der Eine leis
Ins Ohr ein Wort dem Andern flüsterte.
„Rache," ich hört' es wohl, war die Parole,

Die in die Runde ging — und mehr, stets mehr
Der Opfer, die ich hingewürgt, entstiegen
Der Gruft. Von den Pariser Boulevards,
Den hirnbespritzten Barrikaden sah ich
Dicht, Kopf an Kopf, die Blousenmänner nahn,
Die für das Recht, die Freiheit fielen; als
Im Kreise nun sie Alle mich umstanden,
Bei dumpfem Trommelwirbel präsentirten
Sie die Gewehre; plötzlich wider mich
Tausend und aber tausend Läufe sah ich
Gekehrt — die Hähne knackten schon — doch „Halt!"
Scholl eine Stimme, „halt! noch sind
Nicht Alle, die er hingerichtet, da" —
Und fernher nahte aus Cayenne's Sümpfen,
Dem pesthauchschwangern Moore von Lambessa
Ein Zug von siechen, wankenden Gestalten
Mit hagern Wangen, todtenbleichem Antlitz.

Edgar und hinter ihm ein Zug von Verbannten tritt ein. Ein Polizei-Sergeant will ihn zurückhalten.

Edgar (ein Papier vorzeigend).

Laß mich! da sieh!

Polizei-Sergeant.

Des Polizei-Präfekten
Handschrift! Einlaß gewähren soll man ihm.

Napoleon.

Sie sind es! O, kein Tagslicht ist so hell,

Daß es vor meines höllenschwarzen Traumes
Schreckbildern mich bewahrte.

Eugenia.

Wo, mein Louis,
Blieb deine Mannheit? Raff dich auf! Alsbald
Ob dem Armeekorps, das zum Rheine zieht,
Revue abhalten mußt du hier.

Napoleon.

Entweich,
Entsetzlicher! Und all ihr Anderen,
Die ihr die hohlen Augen vampyrgleich
In meine bohrt! Ich weiß, es fließt kein Blut
In euern Adern — auf den Todtenfeldern
Cayenne's schon lange modert eu'r Gebein.

Edgar.

Birg nicht dein Antlitz! Schau uns an, Tyrann,
Und lies in unsern Zügen dein Verderben!
Wohl Jahre lang mit gier'ger Zunge sog
An unserm Mark der Tropensonne Glut,
Wohl nagten an des Lebens Innerstem
Der unwirthbaren Küste ekle Dünste,
In unsre Sehnen, unsre Nerven fressend —
Ein Mond schon wandelte die Jünglinge
Zu Greisen — um uns her zu Tausenden
Die unglücksel'gen Opfer deines Grimms
Sahn wir erliegen — doch, ob wir auch schon

Den Tod heran zum Herzen kriechen fühlten,
Der Haß ließ uns nicht sterben, Haß auf dich,
Eidbrecher, tausendfacher Mörder! Er
Hat übers weite Meer aus der Verbannung
Als Pol-Stern uns den Weg hierher gezeigt,
Daß wir an deiner Todesangst uns weiden,
Daß wir zuschaun, wie, von des Himmels Rache
Ereilt, du ins Verderben taumelst.

Eugenia.

Wachen!
Schafft diesen Tollen fort!

Edgar.

Wird Ihnen klar jetzt,
Daß ich kein Traumbild bin, wie Sie gewähnt? —
Doch eh' Sie wider mich den Haftbefehl,
Erlassen, bitte, lesen Sie, Madame!

(Er zeigt Eugenien ein Blatt.)

Und Sie, Monsieur!

(Desgleichen an Napoleon.)

Sie zittern, Sie erblassen?
Erfahren Sie, erhabnes Kaiserpaar,
Durchreist hab' ich Italien, Spanien, Frankreich,
Von Ihrer Hand und Ihrer Spießgesellen,
Spione, Sbirren, Henker derlei Blätter
Fürs Album mir zu sammeln — welch ein Schatz!
Wie rührend nicht in ihrer holden Unschuld
Die Billets-doux an Stierkampfhelden — wie

Piquant die Kabinets-Erlasse mit
Anweisungen geheimer Jahrgehalte
Für Renegaten — dann die Solawechsel,
Zahlbar an Richter, wenn sie Den und Jenen
Zum Tod verurtheilt — wie historisch wichtig
Die Mordbefehle — o! reich, überreich
Ist meine Sammlung. Nehmt mich immerhin in Haft!
Verbrennt die Schriften, die ich bei mir trage!
Laßt mich zum Tode führen! Thörichte,
Es ist umsonst! Geborgen sind in England
Mehr solcher Blätter, und gesorgt hab' ich,
Daß sie, sobald die Hand an mich ihr legt,
Anklage wider euch vor aller Welt
Erheben.

(Pause.)

Sie verstummen? Noch erfahren Sie:
Durch gleiches Mittel auch von Ihrem Pietri
Hab' ich Befehl erwirkt, daß überall
Der Weg mir freisteht.

Napoleon (zu Eugenia).

Mit Gewalt erlangt
Man nichts von ihm; versuchen wir's mit Güte!

(Laut.)

Mein Freund! Ein schlimmes Mißverständniß war's,
Daß man Euch deportirt; es thut mir leid;
Für die erlittne Unbill will ich Euch
Durch Gut und Ehre reich entschädigen.

Edgar.

Behalte dein geraubtes Gut, auf dem
Der Fluch von Frankreich ruht! Schmück selber dich
Und deine Helfershelfer mit dem Kreuz
Der Schandlegion! Mein einziges Begehren
Und dieser Anderen auf Erden ist,
An deinem Untergange uns zu weiden,
Ja, deinem Untergang, Tyrann! Hoffst du,
Mit deiner Messaline ferner noch
Im Blute Derer, welche du gewürgt,
Zu schwelgen? — an den Thränen dich zu laben,
Die Frankreichs Wittwen, Waisen deinethalb
Vergießen? O, ich weiß, Verblendeter,
Wenn in dem Krieg, den ruchlos du beginnst,
Dir Sieg die Waffen krönt, denkst du den Thron
Auf deines Volkes Leichen fester dir
Zu baun. Geheim befohlen hast du schon,
Schaffotte auf den Straßen zu errichten,
Und freust dich auf den Anblick, wie die Häupter
Der Freiheitsfreunde auf den Boden rollen.
Doch, Thor, zu Füßen gähnt der Abgrund dir
Und harrt, dich und die Deinen zu verschlingen.
Da drunten bei den alten Völkerwürgern,
Den Weltunholden, Henker Frankreichs, ist
Dein Platz — doch nein, auch sie verachten dich,
Den Charlatan, den Pfuscher in der Sünde.

Eugenia (zu Napoleon).

Du bist so bleich, Gemahl, und wie vernichtet;
Ist denn kein Mittel, Diesen stumm zu machen?
Du schweigst?

Edgar.

Wenn du das Unheil ahnen könntest,
Das selbst du dir heraufbeschwörst, noch jetzt,
Und wär' es um den Preis der tiefsten Schande,
Den Kriegsbefehl nähmst du zurück! Allein
Es ist verhängt, dich selber und dein Volk,
Das du so lang am Narrenseil gelenkt,
Sollst du verderben! Jener Herrscher, wisse,
Den knabenhaft zum Kampf du forderst, wird
Von vierzig Millionen angebetet,
So wie von vierzig du verabscheut; und
Ein Feuer heil'gen Zornes flammt schon jetzt
Hin durch sein Volk! Eh dreimal noch die Sonne
Den Lauf vollbracht, in Wehr und Waffen starrt
Ganz Deutschland von den Alpen bis zum Meer
Und wälzt lawinengleich sich wider Frankreich:
Voran der Heldenkönig, ernst und groß
In seiner weißen Locken Majestät,
Um ihn die Fürsten und die Fürstensöhne
Deutschlands, dem Kugelsturme kühn die Brust
Entgegenwerfend, während deine Sippen,
Die lang so frech geprahlt, sich feig verkriechen!

Dem Heer der Deutschen in den Weg zu treten,
Ist wie der Kampf des Halms mit dem Orkan;
Von seiner Wucht zermalmt, zusammenbrechen
Frankreichs Armeen; wie vom Windessturm
Verblasen, auseinander stäuben sie.
Zum Schmähwort wird, zum Kinderspott der Name
Der großen Nation, zum Ammenmärchen
Die vielberühmte Gloire. Doch schimpflicher
Als Aller, ist dein Schicksal und der Deinen;
Heimlich bei Nacht und Nebel werdet ihr
Von dem gestohlnen Thron wie Missethäter
Entfliehn; wo ihr euch noch zu zeigen wagt,
Wird lautes Hohngelächter euch empfangen;
Selbst nach dem Haß, der euch vordem verfolgt,
Vergebens sehnt ihr euch; nur noch Verachtung
Ist euer Loos, und euerm Sohne wird,
Dem frechen Buben, statt des Kaiserthrons
Nur eures Namens Schande hinterbleiben.

(Militärmusik.)

Wohlan, zieh aus zum Kampfe, Bastard-Held,
Und denke mein! Mit Rächerblicken werd' ich
Und werden Diese dich verfolgen.

(Zu den Verbannten.)

Hier
Nehmt Platz mit mir, ihr Freunde, um bequem
Zu schauen, wie der Lügen-Imperator
Zum Raubkrieg auszieht!

Eugenia.

Mein Gemahl, ich bitte,
Ermanne dich für die Revue der Truppen!
Was liegt an dieses Tollen Faselei?

Lulu, umgeben von Marschällen, tritt auf.

Eugenia.

Da sieh, Lulu, mein Heldensohn! Hoch schlägt
Mein Mutterherz, da ich in Feldherrntracht
Dich schaue. Im Voraus schon für die Siege,
Die du erstreiten wirst, auf meine Bitte
Verleiht der Kaiser dir den Marschallstab.
Aus meiner Hand hier nimm ihn.

Lulu.

Ach, Mama,
Papa, laßt lieber mich zu Hause bleiben!
Ich habe stark die Diarrhoe.

Eugenia.

Still doch,
Du dummer Junge!

Erster Marschall.

Wie die große Seele
Sich früh schon in dem Prinzen offenbart!

Zweiter Marschall.

Wie vor Begeistrung ihm das Auge glüht!

Dritter Marschall.

Ja, längst schon ging mir die Gewißheit auf,

Dem Haus der Bonaparte werd' in ihm
Ein neuer Glanzstern leuchten; mit vier Jahren
Die Kriege all des alten Kaiserreichs
Auswendig wußt' er schon und schoß beherzt
Mit Kügelchen von Brod auf Bleisoldaten,
Die er in Glied und Reihe stellte. Einst
Erzählt' ich ihm von Waterloo und wollte
Die Preußen und die Britten gegen uns
Zum Sieg vorrücken lassen; da voll Wuth,
Flammenden Blickes schmetterte der Prinz
Sie all nebst ihrem Wellington und Blücher
Zu Boden hin und rief: „Niemals, niemals!
Franzosen werden nie besiegt!"

Erster Marschall.

Fürwahr,
Er wird ein neuer Held von Austerlitz!

Zweiter Marschall.

Was hat der Kaiser nur? Bleich wie gebrochen
Steht er, den Blick starr auf den Boden heftend.

Dritter Marschall.

Erschöpft hat ihn der letzten Nächte Arbeit,
Da er den Kriegsplan selber festgestellt.
Ein Meisterstück der Strategie, wie Cäsar,
Sein großes Vorbild, selber keins vollführt,
Wird er der Welt auf diesem Feldzug zeigen.

(Militärmusik.)

Cancan (auftretend).

Sire! begeistert horcht ganz Frankreich auf den Schall
der Kriegsdrommete,
Lauten Jubels voll sind alle seine Dörfer, seine Städte,
Und bereit, wie im Theater, setzen Männer sich und
Frauen,
Um dem neuen großen Schauspiel unsres Ruhmes
zuzuschauen.
In der Wiege schon entzückte die Erzählung der gloriosen
Thaten deines hohen Oheims alle Söhne der Franzosen;
Aller Knaben schönster Traum war, einst bei Siegs-
fanfaren-Schmettern
Ueber fremd-uniformirter Krieger Leichen hinzuklettern,
Und so drängen sie begeistert alle sich zu Ihren Fahnen.
Größres, als in Thiers' Geschichte oder anderen
Romanen
Sie gelesen, unter Ihren Bannern wollen sie vollführen,
Und von Offenbach schon ließen sie den Siegsmarsch
componiren.
Wer kann zweifeln, daß Ihr Standbild, Sire, noch
vor der Neujahrssonne
Strahlen wird auf einer neuen höheren Vendome-
Colonne?
Galliens Hahn, der Ihres Oheims Heeren einst voran-
gezogen,
Nun, die Ihren zu umkreisen, kommt er dort heran-
geflogen.

Der gallische Hahn.

Herbei nun, herbei, ihr Pariser!
Lyoner, Marseiller herbei!
Schon lang ward kein Morgen, wie dieser,
Begrüßt durch mein Hahnengeschrei.
Wenn Krachen der Salven die Luft erschüttert,
Wenn Hunderttausende mäht das Schwert,
Dann jubelt! Mit Ruhm und Ehre gefüttert
Sollt ihr werden, so viel ihr begehrt!
Herbei, ihr Preßmameluken,
Und labt euch, wonach ihr so lange geschrien,
An Gliedern, die sterbend zucken,
Und brennender Städte Ruin!
Dem Zuge voran, ihr Trompeter,
Blast, blast uns die Ohren taub!
Auf den glorreichen Spuren der Väter
Nun geht es zu Mord und Raub!
Herbei, herbei um die Wette,
Gamins von den Straßen und Quais,
Gewinnt euch die Epaulette
Im Sturm auf die Feinde=Quarré's!
Wie eine große Arena
Liegt vor euch Germanien aufgethan;
Als neue Soldaten von Jena
Zieht hin auf der Siegesbahn! —
Lieutenants mit zierlicher Taille,
Kehrt einst ihr zurück in die Garnison,

Stolz könnt ihr prunken mit eurer Medaille,
Vielleicht gar mit der Ehrenlegion!
Fähnriche, Soldaten, Gemeine,
Die um höhere Grade ihr buhlt,
Denkt, wie sich vom Hüter der Schweine
Zum Marschall erhoben Soult!
Herbei, ihr Turcos, Spahis, Zephyre,
Bestien aus Afrika, grimmes Gezücht,
Wie man plündere, massakrire,
Gebt den Anderen Unterricht!
Von euern Rücken die wilden Katzen,
Schleudert hinein in die Feindesreihn!
Vorwärts! An Futter, um euch zu atzen,
Wird kein Mangel in Deutschland sein!

(Militärmusik. Die Truppen ziehen vorüber.)

Napoleon.

Welche Klänge? Wo nur bin ich? düstre schreckliche Gestalten,
Weicht von hinnen!

Eugenia.

Auf, mein Louis! Die Revue hier mußt du halten.

Napoleon.

Die Revue? Und dann ins Feld ziehn? — Ja, empor mich muß ich raffen;
Vorwärts treibt mich das Verhängniß, und den Abgrund seh' ich klaffen,
Der mich bald verschlingt.

Eugenia.

Was sprichst du? Sind Lulu und du Franzosen?
Daß ihr Beide feige zaget? Trag' ich denn allein die Hosen?

Erster Marschall.

Sire, die Regimenter nahen, Turcos sonderlich und Zuaven,
Die zuerst zum Rhein marschiren. Mustern, bitte, Sie die Braven!

Cancan.

Eins zuvor noch muß ich melden. Aufruhr herrscht im Pflanzengarten!
Seit sich Afrikas Soldaten schaaren um die Kriegs-standarten,
Ist's natürlich, daß die Thiere, Schakals, Tiger und Hyänen,
Sich, mit ihren Landsgenossen in das Feld zu rücken, sehnen.
Sonderlich die Affen brennen ganz von Patrioteneifer,
Die Gorillas und Schimpansen, Pavians und Wickel-schweifer;
Wenn sie früher communistisch sich verschworen, nun den Fahnen
Frankreichs wünschen sie zu folgen als loyale Unter-thanen.
Untersucht von Aerzten wurden die Organe ein'ger edeln

Orang=Outangs, und bewiesen hat man klar aus ihren Schädeln,
Daß an Geist sie hoch die Turcos und die Zephyrs überragen;
Ob aus ihrem Stamm ein Heros nicht ersteht, wer mag es sagen,
Ein gewalt'ger Nationalheld Frankreichs, den in Epopöen
Unsre Enkel einst aufs höchste Piedestal des Ruhms erhöhen?
Sire! Drum geben Sie Erlaubniß, daß sie sich als Volontaire
Ihrem tapfern Heer gesellen, kämpfend für des Landes Ehre!
Doch was seh' ich? Keine Ruhe ihnen ließ die vehemente
Ambition; heran schon rücken sie im vollen Regimente.

(Die Truppen ziehen vorüber.)

Die kaiserlichen Garden.

Muthentflammt zum Rheine ziehn wir. Ein Marengo, ein Arcole
Wird uns dort die Häupter schmücken mit des Ruhmes Aureole,
Und wenn wiederum wir einziehn, o Paris, in deine Thore,
Ward zum Capitän der Lieutnant, ward der Hauptmann zum Majore.
Gib uns zu dem großen Werke, hoher Kaiser, deinen Segen!

Immerdar noch deinem Dienste sind gewidmet unsre
Degen,
Wie in des Decembers großer Nacht bei jenem üpp'gen
Mahle,
Als in Strömen der Champagner sich ergoß in die Pokale
Und nach Tisch wir hochbegeistert — nur Verleumdung
sagt: benebelt —
Auf den Straßen deine Feinde hinkartätscht und hin-
gesäbelt.

Chor der Chasseurs.

Lebe wohl, Paris, du einz'ge Stadt mit deinen Pracht-
gebäuden!
Lebet wohl, geliebte Cafés, Stätten unsrer stillen
Freuden,
Theure Restaurants, Theater, Billards und Mabille-
Gärten!
Du, Palais-Royal, auch lebe wohl, sammt Bällen
und Concerten!
Aber Muth, ihr Kampfgenossen! Selbst bis in die
fernsten Länder
Mit Pariser Leckerbissen folgen uns die Marketender;
Trüffeln, Austern und Burgunder wird man, daß wir
nicht verschmachten,
Sammt Dessert und Gläschen Cognac uns serviren
nach den Schlachten,
Auch an eleganten Damen wird es nicht im Lager fehlen,
Die Soireen Abends geben, wie in den Pariser Sälen,

Drum begleiten Blanchisseusen, hundert Kisten mit Pommade
Und Coiffeurs in ganzen Haufen jegliche Armee-Brigade.

Chor der Turcos.

Groß ist Allah! Eure Mäuler leckt, ihr Söhne des Propheten,
Reichen Schmaus für euch bereitet hat er in den Christenstädten.
Aus der wasserlosen Wüste, aus dem gelben Sand der Mauren,
Folgt sein Segen meerherüber uns ins reiche Land der Giauren.
Wenn wir bei den deutschen Heiden morden, rauben, plündern, stehlen,
Ist's nach seinem hohen Willen und des Kaisers Machtbefehlen.
Wie wenn Todeshauch des Samum alles Leben aufgesogen,
Soll kein Grashalm übrig bleiben, wo vorüber wir gezogen.
Nebenbei die ächte Kriegskunst, die bei den Kabylenheeren,
Bei den Negerhorden üblich, wollen wir die Franken lehren;
Schon aufs Plündern wohl verstehn sie längst sich, auf das Jungfraun-Schänden,
Doch des Krieges Würze ist erst Ohrabschneiden, Spießen, Blenden.

Chor der Affen.

Laßt uns zeigen, Affenbrüder, daß wir Glieder sind
der großen,
Edelsten Nation der Erde, und zu ihren Fahnen stoßen!
Nannte Voltaire einen Mischling sie von Tigern nicht
und Affen,
Also wie mit den Verwandten griffen wir nicht zu den
Waffen?
Nach der Menschen eigner Einsicht sind wir ihre ersten
Ahnen
Und den Turcos ebenbürtig so an Geist wie an Organen;
Drum beturbant und bekaftant, so wie sie, in Glied
und Reihe
Treten wir; erhabner Kaiser! gib zum Kampf uns
deine Weihe!
Für prestige, patrie und gloire klopfen, glaube, mit
geschwindern,
Höhern Schlägen unsre Herzen noch, als Frankreichs
andern Kinder.
Als des nahen Krieges Kunde scholl in unsern Affen-
kasten,
Länger ließ uns nicht Begeistrung hinter unsern Gittern
rasten;
Wir zerbrachen sie und ziehn nun mit dem Heer der
Weltbezwinger
Wider die Barbarenvölker, als der Menschenbildung
Bringer.

Sengen wollen wir und brennen, wahrhaft civilisatorisch;
Unsre Mission — ein Jeder fühlt es tief — ist welthistorisch.

Napoleon.

Heil euch, meine wackern Helden! Unbesiegbar sind Armeen —
Läßt sich zweifeln? — wenn sie kämpfen für erhabne Ideen.
Für den nahen großen Festtag, wenn ihr in Berlin als Sieger
Einzieht, heute schon Medaillen euch verleih' ich, tapfre Krieger!
Jedem Regiment auch geb' ich eine Fahne zum Geschenke,
Daß beim Zuge durch die Straßen es sie triumphirend schwenke.

(Das folgende Gespräch wird mit Rücksicht auf die Umstehenden bald laut, bald leise geführt.)

Und nun lebe wohl, Eugenia! gürte du mit eignen Händen
Mir das Schlachtschwert meines großen Ohms und Vorbilds um die Lenden!

Eugenia (ihn umgürtend).

Nimm es! So wie Sparta's Weiber, Louis, mahn' ich dich im Scheiden:
Kehre siegreich oder nimmer! Eins nur darfst du von den beiden.

Mit dem Heil'genschein inzwischen, den der Papst zu
mehrern Malen
Uns im Siegsfall garantirt hat, lass' ich mich von
Doré malen.

Napoleon.

Komm, Lulu!

Eugenia.

Dem Vater folge, Sohn, auf seinen Heldenwegen,
Daß er früh dich zum Soldaten bilden kann und zum
Strategen.

Lulu.

Nein, Mama, ich bleibe bei dir.

Eugenia.

Dummer Junge! eh'r ein Schneider
Wirst du werden, als ein Kaiser. Ging' es, unter meine
Kleider,
Feigling, würd'st du dich verstecken.

Napoleon.

Deinem kaiserlichen Vater
Folg, mein Sohn! Für dein Debut schon sorg' ich
auf dem Kriegstheater,
Wenn wir Hundert gegen Einen stehen, eine Mitrailleuse
Sollst du feuern ganz gefahrlos.

Lulu.

Aber, Vater, das Getöse,
Das Geprassel! meine Nerven!

Eugenia.

Einen glücklichen Gedanken
Hab' ich eben; Flintenkugeln muß Lulu sich für zehn Franken
Von dem Troßgesinde kaufen und mir mit der Meldung senden,
Auf dem Schlachtfeld aufgelesen hab' er sie mit eignen Händen;
Von des Prinzen Feuertaufe, von des jugendlichen Helden
Frühem Kriegsruhm werden jubelnd dann die Zeitungsblätter melden. —

(Laut.)

Nun knie nieder, Kind von Frankreich, und empfange meinen Segen!

Napoleon.

Nächstens dir zu Füßen wird er seine Siegstrophäen legen.
Unterdeß mir als Regentin mußt du dieses Reich bewahren;
Ganz vertrau' ich deiner Einsicht, stehst du doch in reifen Jahren.

Eugenia.

Mir das, alter Rabe? Willst du, daß ich dein Gesicht zerkratze?
Ich bejahrt? O, viel zu jung noch bin ich doch für deine Glatze!

Napoleon.

Schweig! für's Publikum gehören nicht dergleichen
Ehstandsscenen!
Laß uns nun pathetisch scheiden!
(Laut.)
Trockne, Theure, deine Thränen!
Denke, mit den Abschiedsworten, die ich eben an dich
richte,
Hebt ein neuer großer Abschnitt an im Buch der Welt-
geschichte.
Bald kehr' ich zurück und bringe dir den Rhein als
Frankreichs Gränze.
Für mein Haupt und meiner Tapfern wind inzwischen
Lorbeerkränze!

(Er und Lulu steigen zu Pferde; während er fortreitet, erblickt er Edgar.)

Weh das grause Antlitz! Diese hohlen Augen, diese
bleichen,
Hagern Wangen! Todesfrost mir fühl' ich durch die
Glieder schleichen.
Ist kein Rückzug mehr? O, hätt' ich nimmer diesen
Krieg begonnen!
Doch zu spät, zu spät! nach vorwärts reißen mich die
Heer-Colonnen.

(Ab unter Militär-Musik und Gesang der Marseillaise.)

Vierter Akt.

Platz vor den Tuilerien, wie im vorigen Akt.

Bonhomme. Anna.

Bonhomme.

Siegsbotschaft über Siegesbotschaft. Müd
Gewiß schon sind die Telegraphendrähte
Von all den Jubelkunden, die bei Tag
Und Nacht sie in die Hauptstadt Frankreichs tragen.
Nun, wohl geschmückt mit trikoloren Fahnen
Hab' ich das Schloß und die Gebäude rings;
Beim ersten Morgenschein wird ganz Paris
Im Festschmuck prangen. — Aber sieh! von Neuem
Schlafwandelt meine Anna dort; was mag
Ihr das Gemüth erfüllen? Tage lang
In sich versunken saß sie da und stumm;
Drauf gestern schon von ihrer Lagerstatt
Erhob sie sich — ihr Auge starrt weitoffen
Ins Leere — horch, sie spricht!

Anna (nachtwandelnd).

Victor, mein Victor, wo bist du?
Ist's wahr, was die jubelnden Stimmen
Fort und fort mir verkünden?
Liegen, hingeschmettert vom Schwerte der Franken,
Die deutschen Heere am Boden,
Und schläfst mit den Anderen du
Den eisernen Schlaf auf dem Schlachtfeld?
Weh! weh! was bleibt mir dann,
Als auf dem Todespfad dir zu folgen?

Bonhomme.

Um jenen Deutschen, scheint's, sich ängstigt sie,
Mit dem sie, mir zum Trotze, liebelte.
O längst, deß bin ich sicher, den Garaus
Hat eine Chassepot-Kugel ihm gemacht.

Anna.

Nein, Lüge, Lüge Alles,
Was sie hier prahlen von Siegen!
Licht mir wird's vor den Augen und lichter;
Vorwärts unaufhaltsam,
Mann auf Mann in unzählbaren Schaaren
Seh' ich die Deutschen stürmen.
Sind die Hünen, die Recken der Vorzeit
Aus ihren Gräbern erstanden?
Schrecken wandelt daher vor ihren Reihen;
Wie vom Sturmwind verblasen

Auseinander stäuben die Franken,
Wo sie sich nahen.
Sieh! ein Heldengreis
Glorreich majestätisch
Lenkt die wogenden Hunderttausende
Mit einem Wink seiner Brauen!
Zu ihm sprengen von rings
Mit leuchtendem Blick die Siegesboten.
Ihm zur Seite, sinnend das Haupt gesenkt,
Allem vorbeugend, Alles errathend,
Wandelt der ernste Schlachtendenker,
Siegesgewißheit im Blick.
Aber voran auf brausendem Roß,
Lächelnd im Donner der Schlachten,
Sprengt der Erbe des Throns,
Nein, nicht Erbe, selbst sich erkämpft er
Ein Reich, wie die Welt noch keines gesehen.
Und hätt' ich des Adlers Sehkraft,
Senken müßt' ich die Blicke,
Geblendet von seinem Ruhme.

Bonhomme.

Sie redet irr! Von deutschen Siegen faseln,
Wo eben unsre Gloire herrlich sich
Aufs Neu bewährt! Nun ja, ich wußte längst,
Nicht viel zu halten sei von Somnambülen.
Was hat sie nun? Es ist, als ob sie lauschte.

Anna.

Horch! Brüllen ries'ger Kanonen,
Der Kartätschen krachendes Bersten,
Des Rottenfeuers Geknatter!
Dazwischen Donner von Hufen,
Niedergeworfner Schwadronen
Wehgeschrei und der Stürmenden Hurrah!
Auseinander wallt der Schwefeldampf,
Und hochauf ragt eine Veste
Mit mächt'gen Bastionen,
Drauf flatternd die Trikolore weht.
Um sie her, ein weiter Ringwall,
Die deutschen Bataillone!
Näher nun rückt die Riesenmauer,
Auseinander brechend,
Wie Wogen im Sturmwind brandend!
Vorwärts mit fliegenden Fahnen
Den krachenden Feuerschlünden entgegen,
Mann an Mann, wälzt sich der flutende Schwall.
Lücken reißt in die Reihen
Der Komet der Schlacht, die flatternde Granate;
Einen nach dem Andern verschlingt das flammende Grab.
Bis zu den Helmen der Krieger empor spritzt das Blut.
Vorbei an fallenden Brüdern,
Die selig aufjauchzen im Tod,
Ueber leichengefüllte Gräben dahin
Die Schanzen erklimmen sie,

Rückwärts die schäumende Fluth
Der Feinde jagend.
Und Victoria! schallt's
Und hunderttausendstimmiger Jubel.
Zurückgeschleudert in die Veste
Das hochmüthige Frankenheer,
Umklammert vom eisernen Reif,
Zwischen die Wälle eingekeilt,
Daß nicht Ausgang ist noch Entrinnen!

Bonhomme.

Aengstlich wird mir zu Muth! Es ist, als ob
Sie's wirklich vor sich sähe; doch unmöglich!
Traumbilder nur, die vor den irren Sinnen
Ihr gaukeln, sind es. Hab' ich in der Schule
Doch schon den Glaubenssatz gelernt, daß nie
Frankreichs Armee im Kampf erliegen kann.

Anna.

Weiter, weiter vor meinem Blick
Rollt der Zukunft-Schleier empor.
Dunkle, waldige Höhen gewahr' ich;
Mit Wällen und Mauern ragt eine Stadt —
Umher lodernde Dörfer,
Blutige Schlachtgefilde
Leichenüberdeckt!
Dort und dort — o mit Grauen
Abwendet sich mein Blick —

Von Erschlagnen ein Chaos,
Ganze Regimenter
Niedergemäht vom Tod,
Reiter unter den Rossen begraben!
Besiegt, zu Boden geschmettert
Frankreichs letztes Heer!
Und sieh, der meineidige Schurke,
Der Schänder des Throns,
Demüthig reicht er sein Schwert
Dem Sieger, den frech er zum Kampfe gefordert.
O, birg in den Staub dein Antlitz,
Du Schmach der Menschheit, tausendfältiger Mörder!
Wie ein geschlagener Hund
Zittre vor dem erhabenen Greise,
Deß Auge verachtend auf dir ruht!
Jubeln wird die Welt,
Wenn mit einem Fußtritt, Erbärmlicher,
Zurück in dein Nichts er dich schleudert.

Bonhomme.

Von unserm hocherlauchten Kaiser das,
Wahnsinnige? Der Majestätsbeleid'gung
Anklagen sollt' ich dich. — Doch ich vergesse:
Schlafwandelnd spricht sie ungewaschnes Zeug.

Anna.

Da — all' ihr Heil'gen habt Dank! —
Inmitten der Sieger, mein Victor,

Strahlenden Auges seh' ich dich stehen,
Mit dem Eisenkreuze die Brust geschmückt!
Her nach Paris im Sturmschritt,
Die frevle Hauptstadt zu beugen,
Ziehen die Deutschen!
Du mit ihnen;
Sie nahen, sie nahen! Schon zittern
Fühl' ich den Boden von ihrem Eisentritt!
Die Mauern wanken; herein durch die Thore
Geht ihr Siegesmarsch.
Entgegen dir, entgegen! (Ab.)

Edgar tritt auf.

Edgar.

Das war sie; an der Stimme kannt' ich sie;
Allein, was eilte sie hinweg? Versprochen
Doch hatte sie, vor Morgenroth den Vater
Hier auf dem Platz zu treffen.

Bonhomme.

Bruder! Bruder!
Du bist es — ja! o komm in meine Arme!
Von deinem Hiersein gestern Abend erst
Hört' ich erzählen, daß man vor dem Auszug
Des Heeres in vertraulichem Gespräch
Mit dem erhabnen Kaiser dich gesehn;
Doch glauben konnt' ich's kaum; wär' Edgar hier —
So dacht' ich — mich zuerst hätt' er besucht.

Edgar.

Mit Staunen hör' ich dich. Durch Anna ja
Hast du mir sagen lassen, dich gefährden
Würd' es, wenn irgendwie verlautete,
Daß du auch nur ein Wort mit mir getauscht.
Wie denn hätt' ich gewagt, vor Augen dir
Zu treten, ich, der todeswürdige
Verbrecher, Hochverräther, Demagog,
Dem Schloßverwalter, Erzbonapartisten?

Bonhomme.

Nicht so hatt' ich's gemeint. Ganz mißverstanden
Hat Anna mich. Wahr ist's, Rücksichten legt
Mein Amt mir auf, und einen Jakobiner,
Wär' er mein Bruder auch, nicht dürft' ich kennen;
Doch eine hohe Schule ist Cayenne,
Aus der man von Verirrungen der Jugend
Gebessert wiederkehrt. Daß dich der Kaiser
Huldvoll empfing und lange mit dir sprach,
Ist Bürgschaft mir für deine Sinneswandlung.
Als seinen Günstling bald in Amt und Würden
Zu sehen hoff' ich dich; komm an mein Herz!

Edgar (für sich).

Mag er
In seinem Irrthum bleiben! Was verschlägt's?
So häuf'ger kann ich meine Tochter sehn.

(Sie umarmen sich.)

Welch Glück, daß ich so freundlich dich gesinnt
Mir finde!

Bonhomme.

Noch einmal umarme mich!
Und laß denn gleich mich meines Herzens Wunsch
Dir anvertraun! Da du des Kaisers Gunst
Genießest, trage Sorge, theurer Bruder,
Das rothe Band fürs Knopfloch mir zu schaffen;
Seit zwanzig Jahren schmacht' ich schon danach;
Es ist so süß, Frack, Paletot und Schlafrock
Damit zu schmücken.

Edgar.

Nun, was ich zu thun
Vermag, es soll geschehn.

Bonhomme.

Da sieh! kaum wird es Tag,
Und schon im Freudentaumel dringt das Volk
Heran, um der erhabnen Kaiserin
Durch seinen Jubel eine Huldigung
Zu bringen. Siege, wie von Hannibal,
Von Cäsar nicht sie die Geschichte meldet,
Hat ihr heroischer Gemahl erfochten. —
Die Fenster weiter noch zu schmücken geh' ich. (Ab.)

Eine Volksmenge dringt herein; Cancan wird auf Schultern getragen.

Cancan.

Hoch Kaiser, Kaiserin, Kaiserthum,
Die so herrlich erhöhten Frankreichs Ruhm!

Mit Kränzen, Guirlanden und fliegenden Fahnen
Seien an Fenstern und Altanen
Die Häuser empor bis zum Giebel geziert
Und am hellen Tag illuminirt!
Verdunkelt schon ist die brillante Affaire,
Die die französische Waffenehre
So glorreich verherrlicht bei Niederbronn — —

Viele Stimmen.

Erzählt, erzählt noch einmal davon!

Cancan.

Eins unserer Bataillone hat
Fünf Regimenter gefangen genommen — —

Edgar.

Gern pries' ich solche Heldenthat,
Doch der hinkende Bote ist nachgekommen!
Fünf Reiter sind die Gefangnen gewesen,
Die keck sich gewagt bis an die Vogesen,
Fünf gegen ein ganzes Bataillon.

Viele Stimmen.

Er lügt, er lästert! der deutsche Spion!
Legt Hand an den Schurken! Was steht ihr und gafft?

Sergeant de Ville.

Mein Herr, ich nehme Sie in Haft.

(Edgar reicht ihm ein Papier.)

Sergeant (lesend für sich).

Was? „Pietri, Polizei-Präfekt."

(Laut.)
Ich bitte, meine Herren, um Respekt
Für diesen; unter meinen speciellen
Schutz wird mir befohlen ihn zu stellen.

Cancan.

Sagen wollt' ich: nach jener brillanten
Affaire, welche die Comödianten
Seit Tagen auf allen Theatern spielen,
Drängen die Siegesposten sich so,
Daß man verwirrt wird von allzu vielen.
Schon brennt der Schwarzwald lichterloh,
Nachdem wir mit dem fürchterlichen
Petroleum alle Bäume bestrichen;
Und in Saarbrücken —

Viele Stimmen.

Erzählen, erzählen!

Cancan.

Beim Jubel, der aus Millionen Kehlen
Sich unermeßlich, gigantisch erhebt,
Wie soll ich erzählen? Frankreich bebt,
Indeß im donnernden Wiederhall
Die Kunden von Saarbrückens Fall
Vom Rhein zu den Pyrenäen fliegen;
Nie hörte die Welt von gleichen Siegen.

Volk.

Der große Napoleon lebe hoch;
Doch erzählt, erzählt!

Cancan.

So will ich mich fassen.
Kaum hatte der Kaiser das Lager verlassen,
So begann von Chassepots und von Kanonen
Der Donner wider die mächtigen Forts;
Wir hatten nichts als zwei Divisionen,
Und drinnen standen vier preußische Corps;
Dennoch war nach zwei Stunden schon
Das ganze feindliche Heer entflohn.
Prinz Louis selber zog mit ins Feld
Und las, der junge, wackere Held,
So ruhig, als wär' er mit Kindern beim Spielen,
Die Kugeln auf, die zu Tausenden fielen.
Um ihn pfiff es, vorne und hinten;
Doch statt, wie ein Knabe erschreckt zu schrei'n,
Fragt' er einzig, ob das von Flinten
Oder Kanonen die Kugeln sei'n.
Der Kaiser aber lächelte schlau:
„Mein Sohn, das weiß man nie genau!"
Und manchem Soldaten bei dieser Scene
Floß in den Bart eine Rührungsthräne.

Edgar (für sich).

Mögen sie, wie sie wollen, lügen,
Was soll ich sie stören in dem Vergnügen?

Viele Stimmen.

Seit Scipio Karthago erobert hat,
Gab's keine ähnliche Heldenthat.

Andere.

Hoch lebe der Kaiser! hoch der Prinz!
Französisch ist nun die Rheinprovinz.

Edgar.

Sagt, guter Freund, wo der Rhein denn fließt,
Woher er kommt, wohin sich ergießt?

Einer.

Da hinten bei Polen vom Schwarzwald her
Kommt er und fließt in das kaspische Meer.

Ein Bürger (hereineilend).

Nein! herrlich, herrlich geht Alles von Statten!
Mit hundert Corvetten, fünfzig Fregatten
Gelandet in Kiel und in Cuxhaven
Und in Stralsund sind unsere Braven.
Im Fliehen einander übergerannt
Haben die Deutschen — Hamburg steht in Brand —

Edgar.

Schweig still von der Flotte! Im Seeraub nur
Hat sie als tapfer sich bewiesen;
Wehrlose Handelsschiffe als Prisen
Hinwegzuschleppen, war ihre Bravour;
Da rühm' ich doch die Heldenthaten
Der afrikanischen Riffpiraten!

Mehrere.

Er lästert! Laßt uns den Frevler packen!

Polizei-Sergeant.

Herr! Hören Sie auf mit Ihren Attaken,
Sonst vermögen selbst Polizisten
Ihnen nicht länger das Leben zu fristen.

Bonhomme (hereineilend).

Siegsnachrichten auf Siegsnachrichten!
Die Thaten sämmtlicher Weltgeschichten
Sinken vor diesen in Nichts zusammen;
Eben erfährt man aus Telegrammen,
Daß Frankreichs nie besiegte Armeen
Zwei Meilen nur von Berlin noch stehn;
Mainz ist erobert, der Kronprinz gefangen,
Ganz Deutschland möchte vor Angst und Bangen
In ein Mausloch kriechen.

Cancan.

Glorreicher Succeß!
Hoch Frankreich! Aber warum, indeß
In Berlin schon einziehn die herrlichen Truppen,
Hier stehn wir da in müssigen Gruppen?
Triumphirend mit hohen Stangen,
An denen Wimpeln und Flaggen prangen
Und Bilder des hohen Kaiser=Aars,
Laßt uns durchziehen die Boulevards!

Viele Stimmen.

Ja, Jeder mit der Trikolore,
Folgen wir dir im Feierchore.

Das Theater füllt sich mit Fahnen. **Olivier** stürzt athemlos herein

Olivier (laut rufend).

Sieg! gewalt'ger unerhörter Sieg!

Cancan.

Du kannst kaum Athem holen;
Fasse dich und dann erzähle!

Olivier.

Unser Heer steht schon in Polen,
Nein, was sag' ich? tief in Rußland an der Gränze von Sibirien.

(Leise.)

Halt mich auf nicht! Eile hab' ich.

Cancan.

Freund, du leidest an Delirien;
Einen Doktor will ich holen.

Olivier (leise).

Wisse! Alles ist verloren.
Ganz geschlagen sind wir; nächstens steht der Feind vor unsern Thoren.
Fort nun! laß mich!

Cancan (ihn haltend).

Bleib! berichte: woher stammt die Schreckenskunde?

Olivier (laut rufend).

Sieg! gewalt'ger Sieg!

(Leise.)

Zur Rettung bleibt mir höchstens eine Stunde;
Eben alle Börsenkurse steigen läßt die Siegesente,

Schnell drum meine Bons verkauf' ich und gewinne zehn Procente;
Dann mich selbst zu retten gilt es; wenn von unsern Niederlagen
Erst das Volk erfährt, so werd' ich wie ein toller Hund erschlagen.

(Laut.)

Sieg! gewalt'ger Sieg!

(Er stürzt fort.)

Therese, gefolgt von anderen Tänzerinnen, tritt auf. Alle tragen tricolore Fahnen.

Cancan.

Geliebte! ei wie schön als Patriotin!

Therese.

Nach der Polizei Befehlen spiel' ich, Freund, die Siegesbotin;
Hoch die Tricolore schwingend, mit dem Corps der Tänzerinnen
Laß mich den Victoria-Cancan in den Straßen gleich beginnen!

Cancan.

Bei der großen Jubelfeier, dran ganz Frankreich sich betheiligt,
Wird zum religiösen Akte dieser edle Tanz geheiligt.
Reiche mir die Hand, Therese, und dieselbe Stunde leihe
Unserm Bunde am Altare seine priesterliche Weihe!

Therese.

Wie? auch du noch so befangen? Tief verhaßt bis auf den Namen
Ist so Ehe wie Familie, wisse, den Camelien-Damen
Und emancipirten Frauen. Mochten frühere Tyrannen
Ihre Weiber an die Küche, an die Kinderstube bannen,
Unseres Jahrhunderts Töchter werden nie dem Zwang sich fügen;
Durch der Liebe Himmel schweben frei sie hin in Adlerflügen.

Cancan.

Bildlich nur, symbolisch sprach ich vom Altare; auch verstehe:
Nicht die bürgerlich-vulgäre mein' ich, nein, die freie Ehe.
Eben, was die kühnsten Geister hoffend nur im Traum gesehen,
Die sociale Umgestaltung soll aus unserm Bund erstehen;
Eine Menschheit jenes Typus, welchem in den Utopieen
Seines Wunderlands Icarien Cabet Existenz verliehen,
Wird uns ihren Ursprung danken — —

Therese.

Wohl denn! für so hochsociale
Zwecke mich der Ehe fügend, dich erwähl' ich zum Gemahle.

Cancan.

Bei der Siegesfahnen Flattern an des Vaterlands Altare
Wollen wir die Hochzeit feiern.

Chor der Tänzerinnen.

Hoch dem jungen Ehepaare!

(Cancan führt Therese ab. Viele folgen mit fliegenden Fahnen.)

Lord Bull, **Graf Auster**, **Signore Sardo** und **Signore Santo** treten aus dem Palast. Hinter ihnen **Eugenia** mit fliegenden Haaren und ein **Kammerherr**.

Kammerherr.

Die Etikette, Majestät! Wie mögen Sie
In dem Costüm auf offnem Platz sich zeigen?

Eugenia (zu den Gesandten).

Nicht von mir lassen kann ich Sie, Messieurs,
Eh Sie mir Ihre Hülfe zugesagt!
O, nach dem herrlichen Debüt des Kaisers
Die Hiobsposten jetzt! Als nächste Kunde
Erwartet' ich, zum Herzog von Saarbrücken
Sei mein Lulu ernannt und jenseits von
Berlin schon flattre Frankreichs stolze Fahne,
Und nun statt dessen meldet Louis mir,
Daß, um die Feinde zu bekämpfen, er
Sich rückwärts concentrire — rückwärts! ach,
Könnt' ich dies Wort aus der Depesche streichen!

Lord Bull.

Und warum das? Ist es nicht ruhmeswerth,
Dem Feind heroisch aus dem Weg zu gehn?

Eugenia.

Nicht solche Reden trösten mich. Nochmals,
Lord Bull, sei'n Sie beschworen, werfen Sie
Ein Heer an unsern Strand, um die Barbaren
Von Frankreichs heil'gem Boden zu vertreiben!

Lord Bull.

Madame, aufrichtig sag' ich's — und zugleich
Mein Creditiv geb' ich an Sie zurück —
Wenn Gallien und Deutschland gegenseits
Sich fressen, bis ein Büschel Haare nur
Von beiden übrig bleibt, Profit nur hat
Britannien dabei; wozu denn hülfen
Dem Einen wir? Mit Pulver, Blei und Waffen
Indessen stehn wir Ihnen zu Befehl,
Vorausgesetzt, daß baar die Zahlung sei. (Ab.)

Eugenia.

Verwünschter Geldsack! — Doch, Signore Sardo,
Sie Glied der edelmüthigen Nation,
Die wir von Oestreichs Joch befreit, umsonst
Nicht werd' ich Sie um Ihre Hülfe bitten.

Signore Sardo.

Als der Romanen-Race angehörend,
Stehn die Franzosen unserm Herzen nah,

Nur leider stört in den sympathischen
Gefühlen hier und da uns die Erinnrung,
Wie bei Mentana Sie an unsern Gliedern
Die Tragkraft Ihrer Chassepots erprobt;
Darum pardon, Madame! (Ab.)

Eugenia.

Doch Sie, Graf Auster,
Großherziger, in Ihren Augen les' ich,
Sie helfen uns!

Graf Auster.

Ja, hätten Sie gesiegt,
Wir wären großmuthvoll, trotz Solferino,
Um Ihnen einen Liebesdienst zu leisten,
Gern in den Rücken Ihrem Feind gefallen;
Jetzt aber — ich bedaure, Majestät — (Ab.)

Eugenia.

So wend' ich mich an Sie, Signore Santo!
Mein letztes Hoffen ruht auf Ihren tapfern
Glaubenssoldaten. Ich gelobe fest,
Ausrotten will ich alle Ketzerei
Auf Frankreichs Boden und allwöchentlich
Auto's da Fé vor Notre Dame abhalten,
Nur helfen Sie!

Signore Santo.

Mit Illuminationen
Und Freudenfeuern würden wir, Madame,
Wie nach der Bluthochzeit, so großen Sieg

Des Glaubens feiern, und was Prozessionen,
Gebete, Litanein vermögen, um
Erfolg für Ihre Waffen zu erflehn,
Gewiß, es soll geschehen! (Ab.)

Eugenia.

Und nicht mehr?
Wohlan, so werd' ich Renegatin! Fort,
Nutzlose Heil'genbilder, Amulette,
Geweihte Rosenkränze, Crucifixe,
Mit Füßen tret' ich euch! ja, an die Feinde
Der Christenheit mich wend' ich; Hülfe werden
Die Jünger des Propheten mir, der Bey
Von Tunis, der erhabne Abdel Kader,
Der mächt'ge Sultan der Osmanen leisten.

Kammerherr.

Bedenken Majestät! Verbreiten muß
Der Niederlagen Kunde sich im Volk,
Und das heißt Sturz von Thron und Dynastie.
Vorschlag' ich denn: noch Eine Siegesnachricht
Verkündet man, und während Freudentaumel
Das Volk erfüllt, im Stillen fliehen wir.
Nach uns die Sündflut!

Eugenia.

Wehe mir! und scheiden
Soll ich von meinen trauten Tuilerien,
Soll nimmermehr aus meiner Schneiderwerkstatt
Im Pavillon Marsan die Damenmoden

Europas dirigiren, nimmermehr
Die Diplomaten bei der Neujahr-Cour
In meinen Blicken spähen sehn, ob Krieg
Das nächste Jahr, ob Frieden bringen werde?

Kammerherr.

Muth, Fassung, Majestät!

Eugenia.

Wohl denn, ich gehe
Und packe meine Koffer; Ihnen liegt
Das Weitre ob.

Kammerherr.

Geheizt schon ist das Boot,
Zur Fahrt bereit.

Eugenia.

Und meine hundert Kisten
Mit Diamanten, Barren Goldes, Bons
Sind auf dem Weg nach England?

Kammerherr.

Zu Befehl.
Man kommt. Kein Augenblick ist zu verlieren.

(Beide zurück in den Palast.)

Eine **Volksmenge** stürzt lärmend herein.

Stimmen durcheinander.

Heillose Täuschung mit den Telegrammen!
Nichts wahr von all den Siegen — auf der Flucht

Ist Mac Mahons und Frossards Heer — Bazaine
In Metz umschlossen — nach Paris schon wälzt
Der Feind sich.

Andere.

Nieder mit Napoleon!
Die Republik soll leben! ça ira!
Erstürmt die Tuilerien! Arbeit! Brod!

Eugenia (auf dem Balkon erscheinend).

Wozu der Auflauf, das Gemurr und Schreien?
Steckt neue Fahnen aus! illuminirt!
Geschlagen ist das deutsche Heer, gefangen
Der Kronprinz, todt der König! In den Steinbruch
Von Chaumont warf Bazaine zehntausend Preußen,
Gleich viele hat er in die Luft gesprengt.
Und, um an unsre Fahnen fester noch
Das Glück zu knüpfen, selber euch voraus
Zieh' ich ins Feld mit dieser Oriflamme,
Wie Orleans' herrliche Jungfrau. Baut
Auf mich, die Feinde werd' ich niederschlagen!
Es treibt mich fort mit Sturmes-Ungestüm.

(Zurück in den Palast.)

Einer.

An neue Siege sollen wir glauben?
Schon früher wie gebratene Tauben
Wurden uns viele aufgetragen,
Aber schaute man näher zu,
So waren es lauter Niederlagen.

Cancan (auftretend).

Schweig, Schurke, Preuße! was faselst du?
Wer hat je von Flucht der Franzosen gehört?
Die Niederlagen bei Metz, bei Wörth
Waren Manöver der Strategen,
Um Hinterhalte dem Feinde zu legen
Und ihn tiefer ins Land zu locken.
Bald wird Geläute von allen Glocken
Verkünden, daß trefflich gelungen die List
Und keiner der Deutschen entronnen ist. —
Da hört! welch Jubeln in der Stadt?

Ein Ausrufer.

Kauft! Kauft! Ein neues Extrablatt!

Cancan (lesend).

Prächtige Botschaft ist gekommen:
„Metz von Bazaine eingenommen."

Einer.

Ist es also verloren gewesen?
Noch hab' ich nichts davon gelesen.

Cancan.

Still, Preußenfreund, mit deinem Geschwätz!
Hört weiter: „Vor den Mauern von Metz,
Daraus er sich nimmer vertreiben läßt,
Hält er die deutschen Armeen fest;
Vom Platze nicht weichen können sie,
Es ist ein Wunder der Strategie."

Erster Börsenmann.

Kauft! Kauft! Die Heere des Königs der Welfen
Ziehen heran, um uns zu helfen;
Oesterreicher, Magyaren und Czechen,
Die Schande von Sadowa zu rächen,
Fallen den Preußen in den Rücken — —

Zweiter Börsenmann.

Verkauft! Verkauft! Wie der Sieg von Saarbrücken,
Sind all die Depeschen nichts als Enten;
Verkauft die sechsprocentigen Renten!

Edgar (eintretend).

Thörichtes Volk! Reib aus den Augen dir
Den wüsten Schlaf! Kein Jota Wahrheit ist
Und war an all den Siegsnachrichten; Lüge, nichts
Als Lüge Alles! Selber die Berichte,
Wie sie vom Heere eingelaufen, las ich,
Eh' man für euch sie unerhört gefälscht.
Drei Riesenschlachten, siegreich, schlug bei Metz
Der Preußenkönig; in die Festungswälle
Zurückgeworfen, dichtumklammert, sieht
Bazaine vergebens sich nach Rettung um;
Bei Sedan aber hat Napoleon
Schmachvoll mit achtzigtausend Mann die Waffen
Gestreckt, vernichtet ward sein ganzes Heer;
Das ist die Rache nun für Waterloo,
Nach der ihr lang geschrie'n; das sind die Siege,
Für die ihr diese Stadt mit Fahnen schmückt.

Cancan.

Verräther! hängt ihn an den nächsten Pfahl
Für seine Hiobsposten!

Edgar.

Steinigt mich,
Wenn's euch gefällt! Steckt wie der Vogel Strauß
Die Köpfe in den Sand, um nicht zu sehn,
Was euch bedroht; im Eilmarsch rücken schon
Die deutschen Heere auf Paris heran.

Cancan (für sich).

Ich muß doch forschen, was geschehen ist,
Daß ich bei Zeiten meine Rolle wechsle. (Ab.)

Viele Stimmen.

Wenn er die Wahrheit spräche, fürchterlich!

Ein alter Mann.

Er spricht sie, leider! Eben einen Brief
Von Henri, meinem Sohn, hab' ich erhalten;
Er schreibt, gefangen mit dem ganzen Heer
Des Kaisers sei er worden — —

Ein Anderer.

Ach, und Pierre,
Mein guter Junge — schreiben kann er nicht,
Doch ein Billet an mich aus Königsberg
Am mittelländ'schen Meer hat er diktirt;
Mit vierzigtausend Andern seufzt er dort
Als Kriegsgefangner.

Ein Dritter.

Wie mein armer Charles
Zu Ingolstadt in Polen.

Landleute stürzen herein.

Ein Landmann.

Helft uns! schützt uns!
Wo uns verbergen? Dicht schon hinter uns
Sind sie.

Einer aus dem Volk.

Wen meint ihr?

Landmann.

Die Uhlanen, weh,
Die wilde Völkerschaft, die in Sibirien
Zu Haus ist und lebend'ge Kinder frißt.

Ein Anderer.

Entsetzlich sind sie, ihrer Einer nimmt's
Mit Hundert auf. Zu Zweien oder Dreien
Behaglich, mit der brennenden Cigarre
Im Mund, die Hände in den Hosentaschen,
Durchziehen sie die Dörfer und die Städte,
Und Jeder nimmt Reißaus, wo sie sich nahen.

Ein Dritter.

Geflohn mit Sack und Pack sind die Bewohner
Von Meaux, denn Einlaß in das Thor begehrte
Heut Morgen solch ein schrecklicher Uhlan,
Und auch alsbald in feierlichem Zug

Hat mit den Aeltesten der Stadt der Maire
Die Schlüssel ihm devotest überreicht.
Weh Denen, welche sich nicht retten konnten,
Eh der Barbar den Einzug hielt!

Viele.

Da sind sie!
Flieht! Flieht!

(Landleute ab.)

Stimmen durcheinander.

Der Schuft Napoleon hat uns verrathen!
Verräther Mac Mahon, Bazaine, Leboeuf!
Verräther Alle! Reißt die Adler nieder!
Die rothe Republik soll leben!

Ein Kaufmann.

Hier
Rothe Kokarden! Jakobinermützen!

Cancan führt Therese herein; hinter ihnen ein Volkshaufe.

Cancan.

Ja, her damit! Ich schmücke mich als Erster mit dem heil'gen Roth
Und proklamire: abgesetzt ist der Verräther, der Despot!
Nur unter der Bedingung, daß er Belgien und die Rheinprovinz
Eroberte, ward auf den Thron erhoben dieser Bastard-Prinz;

Was soll uns der Besiegte nun? An die Laterne den Poltron!
Zehntausend Francs auf seinen Kopf setz' ich im Namen der Nation,
Die Hälfte auf Eugenia's.

Einer aus der Menge.

Schon ist der Schändliche entwischt,
Und viel zu leicht kam sie davon; von allen Seiten ausgezischt,
Umhagelt von der Steine Wurf, bei Nacht und Nebel ging sie durch.

Therese.

Erbrecht das Thor der Tuilerien! Dringt ein in die Tyrannenburg!

Cancan.

Ja, edles Weib, heut gibst du dich als ächte Tochter Frankreichs kund!
Den Freiheits-Cancan tanzend, laß erneuern uns den Seelenbund!
Mit mir ruf' aus: Der Republik, der einen, ungetheilten, Heil,
Und hoch dem souverainen Volk, von dem wir Beide auch ein Theil!
Von diesem Schlosse, das zu lang verschont ward von des Himmels Blitz,
Der Zwingburg grauser Despotie, vereinigt nehmen wir Besitz.

Therese.

Mitbürger, auf und folgt uns nach! Dringt in die
Tigerhöhle ein!
Die neue Freiheitsaera gilt's mit ihrer Plündrung
einzuweihn.

Einer.

Wir kommen schon, Madame!

Therese.

Madame? Verdammt, wer das gesprochen hat!
Nur Bürgerin heiß' ich fortan; das merke dir, Aristokrat!

Cancan.

Brecheisen her! Die Thüren sprengt! Ihr Buben, klimmt
zum Dach empor!
Die Kaiserthum-Embleme reißt von jedem Simse,
jedem Thor!

Therese.

Und läßt sich irgend in Paris noch blicken ein Minister-
schuft,
Hoch am Laternenpfahle soll er todt sich zappeln in
der Luft!

Volk durcheinander.

A bas Napoléon! Er selbst, und wer ihm anhängt,
sei verflucht!
In alle Gäng' und Säle dringt! Laßt keinen Winkel
undurchsucht!

Und trefft ihr irgend drin versteckt noch Helfer seiner
Despotie,
Werft sie durch's Fenster in den Hof! lebendig hier
verbrennt man sie.

Cancan.

Hoch preis' ich dich, glorreiches Volk, das seine Sklaven-
ketten brach!
Nun badest in der Dränger Blut du rein dich von der
Knechtschaft Schmach.

(Sie dringen, die Marseillaise singend, in das Schloß.)

Edgar.

Erbärmliche! Als Helden dünkt ihr euch
Und prahlt mit eurer Freiheit; dennoch kröcht
Vor dem Tyrannen ihr im tiefsten Staub,
Hätt' er die Promenade nach Berlin
Nach Wunsch vollführt.

Bonhomme.

Mein Bruder, theurer Edgar,
In dieser feierlichen Stunde komm
An meine Brust! O welches Hochgefühl,
Als freie Männer, als Republikaner
Uns zu umarmen!

Edgar.

Wunderbar geschwind
Ist deine Sinneswandlung.

Bonhomme.

O, nur knirschend

Trug ich des schändlichen Napoleon
Schmähliches Joch!

Edgar.

Nach dessen Ordensband
Du doch noch gestern schmachtetest.

Bonhomme.

Verleumdung!
Ihm vor die Füße hätt' ich es geworfen,
Wenn er's mir angehängt.

Edgar.

Da horch, welch Lärmen,
Welch Schrei'n! Die Avenue von Neuilly her
In wirrem Durcheinander wälzt es sich
Heran — trau' ich den Augen? Die berühmte,
Die nie besiegte Kriegsarmee ist das;
Geschlagen, unter kläglichem Lamento
Kehrt sie zurück, voran der Gallierhahn,
Der sich so stolz gebläht! Wie hängt ihm nun
Der Kamm! Wie sind die Federn ihm zerpflückt!
Nur matt noch schlagen kann er mit den Flügeln.

Eine französische Armee-Abtheilung auf der Flucht stürzt herein, vorauf der gallische Hahn.

Der gallische Hahn.

O weh! o weh! wie ist mir geschehn?
Mein Kikiriki, mein lustiges Krähn,

Das ward mir gründlich vertrieben!
Das schöne Gefieder zerfetzt, zerzaust!
Zerbrochen die Glieder! Wehe, mir graust
Vor den deutschen, den schrecklichen Hieben!

Chor der Soldaten.

Sie sind's! Auf den Fuß uns folgen sie nach!
Flieht! flieht! das ist ihr Kanonengekrach,
Ihr Schwert, das hoch in den Lüften saust!
Wohin uns verbergen? Wehe, uns graust
Vor den deutschen, den schrecklichen Hieben!

Der gallische Hahn.

Das war am Rhein eine eiserne Wacht!
Wagt Einer mit diesen Deutschen die Schlacht,
Ich nenn' ihn geliefert, verloren!
Sie brechen durchs dichteste Heer wie ein Keil,
Vor ihren Schlägen bleibt Keiner heil,
Den eine Mutter geboren.
Kaum hören sie ferne Kanonenton,
Mann neben Mann, Schwadron an Schwadron
Von rechts und von links her strömen sie schon
Und werfen dem sprühenden Regen
Der Kugeln die Brust entgegen.
Kurzweil ist ihnen die Schlacht, der Krieg,
Sie lachen im wildsten Getümmel,
Und schwebte auch wolkenhoch der Sieg,
Sie rissen ihn nieder vom Himmel.

Chor der Soldaten.

Furchtbar sind Alle, aber zumeist
Fritz Karl mit seinen Husaren;
Reiter und Roß wie zusammen geschweißt,
In die tollste Gefahr sich stürzen sie dreist
Und treiben die Feinde zu Paaren.
Dann Steinmetz und Werder, das schreckliche Paar —
Uns sträubt auf dem Haupte sich jegliches Haar,
Nur an die Beiden zu denken!
Der wilde Fransecki, der grause Voigt-Reetz —
Als wären sie uns auf den Fersen, noch stets
Uns schlottert es in den Gelenken!

Chasseurs de Vincennes.

Die Kürassiere von Brandenburg —
Weh Jedem, der ihnen begegnet!
Durch Stein und durch Eisen sich hauen sie durch
Und thun, weß sich Keiner verwegnet.
Ach! und die Pommern, die gräßlichen, dann!
Wie lebende Mauern rücken sie an,
Ein Riese, sechs Fuß hoch, jeder Mann,
Uhlanen, Husaren, Dragoner!
Vor ihnen wandelt panischer Schreck
Und scheucht in der Wälder, der Höhlen Versteck
Aus Dorf und Stadt die Bewohner!
Nahten sie sich im Sturmmarschtakt,
Starr stand, wie versteinert, die Fronte;

Umklammert war rings das Heer, gepackt,
Eh's fassen, besinnen sich konnte.

Die Zuaven.

Was ist aus unserem Kaftan, o weh,
So zierlich gefaltet vom Garderobier,
Aus Turban und Schminke geworden?
Sie haben nicht Eine Katze geschreckt;
Gelacht bei dem ganzen Theatereffekt
Ward von den preußischen Horden.

Die Affen.

O theures Algier, empfang uns aufs Neu,
Du süße Heimat des Affen!
Nicht macht der grimmigste Wüstenleu
Viel dem Schimpansen zu schaffen;
Wir beben nicht vor des Panthers Zahn
Und nicht vor des Tigers Krallen,
Doch fürchterlich ist so ein deutscher Uhlan:
Weh, dreimal Wehe Allen,
Die ihm in die Fäuste fallen!
Für immer leb wohl nun, Sucht nach Ruhm,
Französisches Patriotenthum,
Verlangen, den Menschen zu spielen!
Ja, hätten wir irgend noch Ambition,
Eh'r, als Mitglieder der großen Nation,
Noch würden wir Neger, Kabylen!

Die Turcos.

Ach, wären daheim wir in Afrika
Mit unseren Vettern geblieben,
Statt daß die Deutschen ihr Sieges=Hurrah
Uns auf den Rücken geschrieben!
Vor Allen ist Einer, ein General,
Der schlägt darein wie der Wetterstrahl
Und hat uns furchtbar zerhauen;
Sie nennen den Schrecklichen Von der Tann;
Den Andern stets ist er im Kampfe voran
Und verbreitet Entsetzen und Grauen;
Führt er die Seinen herbei zum Strauß,
So rufen Alle und nehmen Reißaus:
„Da kommen die Teufel, die blauen!"

Die Garden.

O weh! und unser reicher Proviant
Von köstlichen Delicatessen
Fiel den Barbaren in die Hand
Sammt den Koffern unsrer Maitressen.
Wir hofften, Abends auf Divans zu ruhn,
Auf Polstern und seidenen Pfühlen,
Statt dessen wiegen die Wilden sich nun
Auf unseren Schaukelstühlen,
Indeß in den Kisten und Kasten und Truhn
Die Knechte des Trosses wühlen.
Die Crinolinen modernsten Schnitts

Probiren sie an — erbärmlicher Witz! —
Die Chignons und die Atlashüte,
Und führen Pasteten, Liqueurs, Confekt,
Champagner von Cliquot, den köstlichsten Sekt,
Behaglich sich zu Gemüthe.

Der gallische Hahn.

Sie kommen! Sie kommen! Im Rücken mir sind
Die grausen Uhlanen! Wie flieh' ich geschwind,
Daß sie nicht aufs Neu mich zerzausen?
Nur einen Winkel noch such' ich fortan,
In den ich mich ruhig verkriechen kann,
Um meine Federn zu mausen.

Der ganze Chor.

Ach! die wir ausgezogen so kühn,
Blau ist uns der Rücken und gelb und grün,
So ward er zerhauen, zerdroschen!
Und unser prestige, was blieb noch von ihm?
Die gloire, die prépondérance légitime
Für immer, für immer erloschen!

Edgar.

Unselige, schweigt! Verbergt eure Schmach
In des stürzenden Frankreichs Trümmern!
Die Welt weint keine Thräne euch nach,
Sie hat sich um Andres zu kümmern.
Doch horch! Was tönt wie ferner Gesang?
Sie feiern in Deutschland mit Glockenklang

Das neue Reich der Germanen;
Das eben ist's, was ihr hindern gewollt,
Doch wider euch ist der Würfel gerollt,
Und über den Häuptern dahin euch zieht
Das mächtige, während ihr schmachvoll flieht,
Nun seine leuchtenden Bahnen.
Senkt euch, französische Fahnen!

Fünfter Akt.

Die Champs Elysées.

Großes Menschengedränge.

Verkäufer.

Mäuse à la maître-d'hôtel!

Einer aus dem Volke.

Drängt euch hinan, abgehen sie schnell!

Verkäufer.

Frische, warme Hundepasteten!

Einer aus dem Volke.

Lieber äß' ich Knochen und Gräten,
Als solche Gerichte!

Verkäufer.

Katzenfilet!
Rattenschwänze in Fricassé!

Einer aus dem Volke.

Zwei Franken verlangt er dafür, der Jude,
Der Wucherer. Demolirt seine Bude!

Ein Bürger (hereineilend).

Bürger! habt ihr es schon vernommen?
Eine Taube ist angekommen
Und hat glorreiche Kunde gebracht,
Daß am Rhein in gewaltiger Schlacht
Burbaki die Deutschen aufgerieben.
So viele Todte sind geblieben,
Daß jeder französische Soldat
Mit Bärten Derer, die er erschlagen,
Das Bett sich ausgepolstert hat.
Kein Zweifel mehr: in wenig Tagen
Entsetzt ist unser tapfres Paris,
Und wider die Deutschen kehrt sich der Spieß;
Wir nehmen sie zwischen die beiden Feuer,
Und keins bleibt übrig der Ungeheuer.

Edgar.

Tagtäglich wird dergleichen berichtet;
Aber merkwürdig bleibt es doch:
Obgleich schon hundert Mal vernichtet,
Leben die Deutschen immer noch;
Und dann zu anderen hundert Malen
Schlägt man sie todt in den Journalen!

Ein Bürger.

O die Barbaren! Die Vandalen!
Dies Paris, die erste der Städte,
Zu bombardiren!

Ein Zweiter.

Und auf Lazarethe,
Spitäler — das sind ihre Heldenthaten —
Einzig werfen sie ihre Granaten;
Immer allein nach hülflosen Greisen,
Gebrechlichen Weibern, Kindern und Waisen
Schleudern sie Bomben wie nach dem Ziel.

(Man hört eine Bombe platzen.)

Edgar.

Horch! Abermals eine, die niederfiel,
Doch haben sie schlecht zu zielen gewußt;
Zwei stämmige Kerle, stark und robust,
Statt der Weiber und Kinder trafen sie
Und ein Café der Straße Rivoli.

Bürger.

Was wälzt sich dort heran mit Toben?
Er ist es inmitten des wogenden Trupps,
Hoch auf den Schultern emporgehoben,
Cancan, der große Redner der Clubbs.

Ein Trupp Nationalgarden mit Cancan tritt auf.

Cancan (lebhaft gesticulirend).

Also hebt mir zum Schwure den Finger,
Söhne der alten Völkerbezwinger,
Enkel der Gallier und der Celten,
Jener Eroberer beider Welten —

Edgar.

Wie vom Wasser, das sie verschluckten,
Wochenlang leben die Dromedare,
So von gesprochenen oder gedruckten
Phrasen dies Volk.

Cancan.

Schwört, wenn so viel Leben
Ihr hättet, wie auf dem Haupte Haare,
Sie alle fürs Vaterland hinzugeben!
Schwört, wie Leonidas, als er den Heeren
Der Perser entgegen sich warf im Streit,
Mit dem Schilde zurückzukehren,
Oder auf ihm!

Die Nationalgarden.

Wir leisten den Eid.

Edgar.

Wenn bei dem Schwur sie sich etwas denken,
Soll man mich auf der Stelle henken.

Cancan.

Wohl denn, und ob aus Haubitzenmündern,
Krupp'schen Kanonen und Achtzigpfündern
Tausendfach euch Verderben droht,
Siegt, oder sterbt den Opfertod!
Wahrlich, Frankreich ist nicht verloren,
Da es solche Söhne geboren.

(Die Nationalgarden ab.)

(Es schwebt ein Luftballon vorüber.)

Volk.

Ein Luftballon! ein Luftballon!

Edgar.

Und drinnen sitzt — ich erkenn' ihn schon, —
Der General, der gestern geschworen
Wie diese, zu sterben oder zu siegen;
Jetzt behaglich von dannen zu fliegen
Dünkt ihn bequemer.

Cancan.

Und nun noch dies,
Kinder der heiligen Stadt Paris!
Fühlt ihr das Herz nicht höher klopfen,
Wenn so man euch nennt? Ihr, die ihr Tropfen
Des großen Oceans Menschheit seid,
Blüten des Baumes Ewigkeit,
Bedenkt, Paris ist die Capitale
Des Universums; gleich einem Fanale
Erhellt es das unermeßliche All,
Und kämen seine Mauern zu Fall,
So würde chaotisches Grauen und Schrecken,
Kimmerische Nacht die Erde bedecken.
Griechenland pries seine sieben Weisen,
Aber Paris kann sich glücklich preisen,
Daß in ihm zwei volle Millionen
Weise, Gelehrte, Dichter wohnen;
Und diese Lehrerin der Nationen,

Dieses Centrum des Menschengeschlechts,
Die Sonne der Freiheit und des Rechts —

Edgar.

Andere nennen sie eine Stadt
Der Börsenschwindler und Spekulanten,
Plusmacher und Intriganten,
Taugenichtse und Bummler, die matt
Nach durchschwelgten Nächten mit blassen
Gelben Gesichtern und frecher Stirn
Auf den Boulevards und den Gassen
Flaniren — —

Cancan.

Ich sage: dieses Gehirn
Des allgemeinen Gedankens, der Herd,
Auf welchem der Brei des Völkerwohls gährt,
Des Weltalls große Metropole,
Neben der Rom sammt dem Capitole
Nichts als eine Provinzstadt ist —
Sie sollte aufhören, zu existiren,
Weil ein Heer von wilden Thieren
Sie zu belagern sich vermißt,
Weil deutsche Barbaren dekretiren,
Herrschen dürfe fortan Cultur
Zwischen Potsdam und Spandau nur,
Es sollten alle Flüsse auf Erden
Nebenflüsse der Spree nur werden?
Nein, ihr Bürger, das darf nicht geschehn!

Eh'r möge das Weltall untergehn!
Alle, die wir Paris bewohnen,
Nicht mehr Weib, noch Kind, noch Mann,
Nein, Bajonette sind wir, Kanonen.
Nicht mehr Namen gibt es fortan,
Alle vom Feldherrn herab bis zum Bauer
Heißen wir Vaterland, Frankreich, Mauer!
Bevor auch nur Ein solcher verhaßter
Vandale mit seinem Tritt das Pflaster
Unserer heiligen Stadt entehrt,
Verwandle auf eurem Haupte zum Schwert
Sich jedes der Haare! Ein Flintenschuß krache
Aus jedem Fenster! Von jedem Dache
Schleudert Ziegel herab und Steine!
Scharrt aus den Gräbern der Väter Gebeine
Und steinigt die deutschen Barbaren damit!
Ja, Tod harrt ihrer auf Schritt und Tritt.
Alle die Mittel nicht kann ich nennen,
Die zum Metzeln und zum Verbrennen
Bei uns erfand die Zerstörungskunst.
Da sind Montigny's Kugelspritzen,
Die mörderischsten von allen Geschützen;
Stinkbomben, die mit mephitischem Dunst
Ganze Armeecorps auf einmal tödten,
Satansgranaten und Teufelsraketen,
Dampfmitrailleusen und Höllenmaschinen,
Unterirdische Pulverminen,

Durch die in schrecklicher Explosion
Man plötzlich eine ganze Million
Von Kriegern in die Lüfte sprengt;
Und Jeder, der sich unterfängt,
Diesem Massaker zu entfliehn,
Ein anderer Tod erwartet ihn.
Die grimmen Bestien im Pflanzengarten
Können seit lange die Zeit kaum erwarten,
Sich mit Frankreichs Feinden zu mästen;
Ihnen geben wir solche zum Besten,
Die unserm Grimme noch entgangen.
Alligatoren und Riesenschlangen,
Löwen und Tiger, Panther, Hyänen,
Krokodile mit spitzigen Zähnen,
Das Nilpferd und das Rhinoceros
Lassen wir aus den Käfigen los,
Daß sie Alle, die Deutsche heißen,
Zerfleischen, zerstampfen, fressen, zerreißen,
Verschlingen —

Viele Stimmen.

Brav, Bürger Patriot!
Ihr meint es gut mit der Deutschen Tod.

Allgemeines Rufen.

Bravo!

Edgar.

Freunde, bedenkt nur Eins:
Wäre mittels Lärmens und Schrei'ns

Wider die Deutschen was auszurichten,
So wären wir jetzt in Paris mit nichten,
Nein, ständen schon lange vor Berlin.

Cancan.

Was wagt beständig mit seinen frechen
Reden der Schuft mich zu unterbrechen?

Viele Stimmen.

Ein Preuße! Ein Preuße! Packen wir ihn!

Cancan.

Bindet die Arme ihm fest mit Stricken!
So wider den Feind ihn wollen wir schicken,
Wenn wir den großen Ausfall machen,
Daß er als unser Vordermann
Aus seiner Freunde Kanonenrachen
Den ersten Gruß empfangen kann.

(Edgar wird mit Stricken gebunden.)

Edgar.

Zehn Jahre hab' ich im Bann gelitten,
Weil ich für Freiheit und Recht gestritten,
Indeß, von dem Dränger unterjocht,
Ihr feige zu seinen Füßen krocht:
Und nun, da durch die Deutschen befreit
Ihr von dem Joch des Despoten seid,
Glaubt ihr, ich würde vor euch kriechen?
Nein, mag mein Leib von den Leiden noch siechen,

Ungebrochen doch ist mein Geist,
Und ins Gesicht euch frag' ich dreist:
Wenn euch nicht Wahnsinn umnebelt das Hirn,
Woher nehmt ihr die eiserne Stirn,
Noch in eitlem Hochmut zu prahlen,
Während des Zornes volle Schaalen
Der Himmel euch über den Häuptern leert
Und, bezwungen vom deutschen Schwert,
Ganz Frankreich mit seinen Heeren und Vesten
Zu den Füßen der Sieger liegt?
Ist noch bis zu den letzten Resten
Euch nicht die Scham und die Ehre versiegt,
So hört auf, mit schmählichen Lügen
Euch selber und die Welt zu betrügen!
Erkennt des Himmels Strafgericht
Für eure Frevel, die namenlosen,
Und auf Andere feige nicht
Wälzt die Schuld, die jedem Franzosen
Centnerschwer auf dem Haupte wuchtet!
Wozu, daß länger das Leugnen fruchtet?
Die nackte Wahrheit höhnt und grinst
Durch all das freche Lügengespinnst.
Hoffart, euch von den Vätern vererbt
Hat euch schon in der Wiege verderbt;
Gleich ihnen plündernd, der Beute froh
Durch Deutschlands Fluren mit wildem Halloh
Zu ziehen, aus allen Adern das Blut

Ihm zu saugen mit Vampyrwut,
Das war schon eurer Kindheit Traum,
Und, wie das Reis aufschießt zum Baum,
Wuchernd und geilend schoß mit den Jahren
In eurer Brust empor die Begier.
Vor den Ohren die Siegsfanfaren
Und das klingende Gold stets hörtet ihr.
Und nichts schien euch das Leben zu sein,
Wenn ihr nicht wieder hättet den Rhein,
Raubvögeln gleich als Kriegscommissäre
Nicht umschwärmtet die fränkischen Heere
Und mit euern Proconsulaten
Nicht beglücktet die deutschen Staaten.
So, indem ihr mit frechem Gelüst
Nach des Nachbarn Gute gespäht,
Hat Jeder von euch den Wind gesät,
Den ihr als Sturm jetzt ernten müßt.
Hätte, durch Krieg sich zu retten den Thron,
Gezaudert der dritte Napoleon,
Ihr hättet ihn mit Geißelhieben
An den Rhein in die Schlacht getrieben.
Wohlan! gestillt ist nun eu'r Verlangen,
Eu'r Heer in Deutschlands Vesten gefangen,
Frankreich, sonst ein blühender Garten,
Zur Wüste verwandelt, mit Todten bedeckt,
Seine Söhne auf den erstarrten
Boden als Leichen hingestreckt — —

Cancan.

Ich merke, sein Hirn ist nicht gesund;
Einen Knebel ihm in den Mund,
Um ihm das Handwerk des Schwatzens zu legen!
Dann dem Feinde treibt ihn entgegen!

(Edgar wird abgeführt.)

Therese als Amazone, mit einem Corps militärisch gekleideter Weiber tritt auf.

Therese.

Sieh! gefall' ich dir, mein Gatte? Statt Chignon und Crinoline
Schmückt mich nun der blanke Stahlhelm und die starre Eisenschiene,
Und zur Vaterlandsvertheid'gung euern tapfern Legionen
Mich gesell' ich bei mit diesem Corps von kühnen Amazonen.

Cancan.

An mein Herz, Weib! heut bewährst du dich als ächte Heldentochter.

Therese.

Daß gesäubert von dem Feinde Frankreichs nimmer unterjochter
Boden werde, hab' ein neues Mittel ich erfunden. Höre!
Fingerhüte, jeder künstlich zugespitzt in eine Röhre,
Ließ ich also construiren, daß sie unten aus den Spitzen

Einen gift'gen Saft, der schleunig tödtet, auf die
Feinde spritzen.
Solcher Fingerhüte trag' ich fünf an jeder von den
Händen
Und die Weiber hier desgleichen; o, ich will mein
Wort verpfänden,
Fürchterlich wird die Verwüstung in den deutschen
Heeresmassen,
Wenn wir unsre mörderischen Strahlen auf sie sprühen
lassen;
Rechts und links zu Boden sinken sterbend ganze
Heeresreihen,
Und das Vaterland wird dankbar einen Bürgerkranz
uns weihen.

Cancan.

Einz'ge, göttliche Therese!

Therese.

Wohl! den Anfang laßt uns machen!
Folgt mir, meine Amazonen!

Cancan.

Horch! Kanonenschüsse krachen
Lauter, näher als zuvor noch!

Schüsse und Lärmen hinter der Scene. Fliehende **Nationalgarden** stürzen über die Bühne.

Nationalgardisten.

Fliehet! flieht! wir sind verloren.

Einer.

Ach, das Donnern der Kanonen! Taub bin ich auf
beiden Ohren.

Cancan.

Memmen, daß ihr noch die Augen aufzuschlagen euch
erdreistet!
Habt den Opfertod zu sterben, ihr mir nicht den
Schwur geleistet?

Einer.

Konntet ihr das wörtlich nehmen? Weiß man doch,
das sind nur Phrasen.

Ein Anderer.

Was? daß ich im Ernste sterbe, wollt Ihr? Beim
Trompetenblasen
Schon an allen Gliedern bebt' ich.

Ein Dritter.

Dazu nicht, daß ich als Futter
Den Kanonen dienen sollte, hat geboren mich die
Mutter.

Der Erste.

Diese schrecklichen Ulanen! Oger sind es, Menschen-
fresser.

Cancan.

Hätten sie euch eingeschlachtet, o fürwahr! es wäre besser.

Der Zweite.

Heute Abend noch mit Marion wollt' ich im Alcázar tanzen,
Und statt dessen sollt' ich todt mich schießen lassen auf den Schanzen?

Der Dritte.

Was wird meine Ninon sagen, meine liebliche Cocotte,
Wenn sie sieht, wie ich zerzaust bin? Aller Welt dien' ich zum Spotte;
Hin die neuen goldnen Quasten, hin die schönen Epaulette,
Die mir allerliebst gestanden; ja, wenn man gesagt mir hätte,
Daß es so im Kriege hergeht, hübsch zu Haus wär' ich geblieben.

Viele.

Flieht! sie kommen!

Cancan.

Ernst zu zeigen gilt es diesen Tagedieben
Und Poltronen; nicht auf Frankreich soll der Schandfleck haften bleiben.
Memmen, steht! zurück aufs Schlachtfeld lass' ich mit Gewalt euch treiben.

(Zu den Soldaten, die aufmarschirt sind.)

Mit geladnen Flinten jagt sie vor euch her, ihr wackern Schützen!

Zwingt sie, daß sie für das heil'ge Vaterland ihr Blut verspritzen!
Und ihr, kühne Amazonen, schwärmt um sie als Corps der Rache,
Daß ein Dolchstoß schleunig jedem Fluchtversuch ein Ende mache!
Eure Führerin nur bleibe! Denn hier in noch höherm Maße
Kann zum Untergang sie wirken der verhaßten deutschen Race.
Wißt! ein Wunder von Maschine ist von mir erfunden worden,
Aus den Lüften zu beschießen diese räuberischen Horden,
Eine Kugel-Klysopompe, die aus zwanzigtausend Röhren
Bomben und Granaten ausspeit, und doch ist kein Krach zu hören.
Weib! als Luft-Artilleristin magst du dich sogleich erproben!
Mit der Batterie erhebe uns der Gasballon nach oben!
Während diese die Vandalen schlagen, die Paris umschließen,
Nehmen wir den Flug nach Belfort, die Belagrer zu beschießen.

(Die Bühne hat sich geleert. Nur Cancan und Therese bleiben.)

Therese.

Also in die Lüfte geht es?

Cancan.

Mag gering das Leben achten
Wer zu Höherm nicht Beruf fühlt, als zum blut'gen Werk der Schlachten!
Wisse! was von Kriegsmanövern ich gefabelt vor den Narren,
War aus List ersonnen; größre Thaten sind's, die meiner harren.
Mit den Communisten faßt' ich insgeheime kühne Pläne;
Wehn wird bald das rothe Banner in der stolzen Stadt der Seine,
Aber uns fällt die Mission zu, in Provinz und Landbezirken,
Wenn der Luftball uns dahin trug, die Erhebung zu bewirken.
Glaub mir: Eigenthumsgemeinschaft, Emancipation der Frauen,
Diese Menschheit-Ideale wirst du bald verwirklicht schauen!
Hoch der Republiken röthste! Ihre Fahne laß uns pflanzen!
Das erst ist der wahre Cancan, wenn um sie die Völker tanzen.

Eine Volksmenge stürmt herein; ein Luftballen wird gebracht.

Cancan.

Da siehe das Schiff, das leicht uns hinweg soll tragen im Fluge der Möven!

Therese.

Und wer sind denn Die?

Cancan.

Nun, Männer des Clubs; St. Simons
und Proudhons Eleven.

Einer aus der Menge.

Wohl, Bruder, steig ein und bleibe getreu dem hoch-
demokratischen Bunde!

Ein Anderer.

Ich bitte, sprich leis.

Der Erste.

Nicht nöthig ist das; als ginge die
Erde zu Grunde,
Tönt ja das Gekrach der Kanonen ringsum; mit Mühe
vernimmt man sich selber.

Ein Dritter.

Laut sprech' ich es aus: Die Reichen à bas und ihre
vergoldeten Kälber!
Nur Tage noch währt's, und für immer gestürzt ist der
arge Tyrann Polizeistaat!
Allhier in Paris proklamiren wir kühn den ächt com-
munistischen Freistaat,
Und vertheilt wird das Geld, das frech die Bankiers, die
Aristokraten gestohlen;
Aus den Kassen des Staats kann Jeder, so viel ihn ge-
lüstet, tagtäglich sich holen.

Cancan.

Verlaßt euch auf mich, ihr Brüder! mit euch in gemeinsamer Gütervertheilung
Und gleichem Besitz für die Schäden der Welt erblick' ich die einzige Heilung.
Auf Erden fürwahr mißt Keiner sich mir an Völkerbeglückungs-Projekten;
Was Blanc und Leroux für das menschliche Wohl an utopischen Mitteln entdeckten,
Ich setz' es ins Werk, um die Welt zu befrei'n von den proletarischen Uebeln
Und auf Hoch wie Gering californisches Gold zu schütten aus Tonnen und Kübeln.

Einer.

Vor Allem dir noth für dein heiliges Werk sind diese Petroleumflaschen;
Da, nimm sie!

Cancan.

Hab' Dank! Leicht ist ihr Transport in des Luftschiffs mächtigen Taschen;
Mit Stricken auch bin ich versehn für den Hals der Verdächtigen und der Verräther.
Und nun steig ein, mein herrliches Weib! nun geht es empor in den Aether.

(Therese und Cancan steigen in den Luftballon.)

Einer.

Viel Glück auf den Weg!

Cancan.

Adieu! und glaubt: für der Menschen
Verbrüdrung und Wohlfahrt
Nicht scheut' ich den Gang zu den Quellen des Nil,
und nicht mit Parry die Polfahrt.
Hoch schwingt mein Arm das rothe Panier der socia-
listischen Ligue,
Und von Lande zu Land, von Station zu Station bereit'
ich ihm herrliche Siege.

Therese.

Wie bin ich so froh, von der Erde empor mich zu
retten in höhre Regionen!
Nervöse schon war mir seit Tagen zu Muth bei dem
Donner der deutschen Kanonen.

Cancan.

Ja, Freunde, nun bald, berufen von mir, versammeln
zum großen Congresse
Von Nord und von Süd sich die Völker der Welt,
der Pescheräh und der Tscherkesse,
Rothhäute vom Strand des Oregon-Stroms, Brah-
minen und Fakirs vom Indus;
Als lehnte sich traut an des Hekla Haupt der musen-
geheiligte Pindus,
Gesellt der Hellen von Cyperns Gestad, der Heimat-
genosse der Venus,

Dem Eskimo sich und berauscht sich mit ihm im lieblichen Weine des Rhenus.
Von Pole zu Pol verwandelt die Welt sich ganz in ein Land der Schlaraffen;
Genüsse, die sonst kein König gehabt, vermag sich der Aermste zu schaffen;
Von einer Million schon bei der Geburt ist der Sterblichen Jeder ein Erbe,
Und keine Gefahr bedroht ihn fortan, als daß vor Entzücken er sterbe.
Für einen Centime auf den Straßen verkauft man Havanna-Cigarren das mille,
Und prächt'ge Cafés zu Tausenden gibt's und Gärten wie der von Mabille,
Wo Champagner man trinkt und den Cancan tanzt, vollkommner noch als die Pariser.

Einer.

Vortrefflich ist das; doch die Ehrenlegion, sag an, wie steht es mit dieser?
Wenn sie in der Welt, die du rühmst, nicht besteht, so werden wir andershin ziehen.

Cancan.

Wo denkst du denn hin? Das Großkreuz wird in der Wiege schon Jedem verliehen.

Einer.

O seliges Loos, das unser harrt!

Ein Anderer.

Ihr Freunde, wie wär's, wir ernennten
Der Weltrepublik Beamte schon jetzt, und Cancan zum
Staatspräsidenten?

Viele.

Ja, keinen als ihn.

Einer.

Auch Senateurs doch gibt es im künftigen Staate?

Cancan.

Die Hülle und Fülle! gleich merk' ich dich vor für den
obersten Platz im Senate.
Auf Wiedersehn nun!

Therese.

Die Blumen hier nehmt als Abschiedsgruß
von Theresen!

(Sie streut Blumen hinab. Der Luftballon steigt höher.)

Cancan.

Ganz Zukunftmensch mich fühl' ich bereits und kaum
mehr als jetziges Wesen.
O, ahntest du, Weib, welch neues Geschlecht entstehn
wird aus unsrer Verbindung
Und was für ein Wandel im Kosmos zugleich, dir
schien es Poetenerfindung!
Was Fouriers Geist prophetisch geschaut, wird Wahr-
heit und Wirklichkeit werden,

Jahrzehnte nicht blos, Jahrtausende lebt der Mensch hinfort schon auf Erden,
Und wenn er bisher dem Affen den Schwanz, die Hörner beneidet den Stieren,
Nun wird er wie sie, voll Schönheit und Pracht, mit beiden geschmückt, paradiren.
Verwandelt zugleich wird rings die Natur, es schmilzt das Eis an den Polen,
Des Meers Salzflut wird süß, und man trinkt wie köstlichen Punsch sie aus Bowlen;
Für jedes Geschöpf der bisherigen Welt wird die Erde ein neues gebären,
Das jenes zerstört; den Tiger wird ein Anti-Tiger verzehren — —

(Der Luftballon verschwindet.)

Einer aus der Menge.

Reißaus nimmt er und läßt uns zurück in der Haft der germanischen Truppen;
Statt aller der Phrasen von künftigem Glück, ach! hätten wir Braten und Suppen! —
Doch was ist geschehn? welch wildes Gedräng?

Ein Anderer (hereinstürzend).

Was gibt es für Schreckensgerüchte?
Durch die Champs élysées herwälzt sich das Volk, als ob's vor den Feinden sich flüchte,
Doch hör' ich nicht mehr der Kanonen Gekrach.

Ein Dritter.

Flieht! flieht! es ist Alles verloren;
Paris ist gefallen; die deutsche Armee zieht siegend
herein zu den Thoren.

Die Anwesenden zerstreuen sich. Fliehende über die Bühne. Anna
eilt herein; hinter ihr Bonhomme.

Bonhomme.

Bleib, Kind! wohin so ungestüm?

Anna.

Sie kommen!
Entgegen ihm, entgegen!

Bonhomme.

Thörichte!
Wenn wirklich unsre heil'ge Stadt entweiht
Von den Barbaren wird, doch wähne nicht,
Dein Victor lebe noch! Gefallen längst
Mit andern Hunderttausenden ist er,
Die unsre Mitrailleusen hingestreckt.

Anna (ihn anstarrend).

Nein, Höllengeist, du lügst, er lebt, er lebt!

Bonhomme.

Wie sollt' er unter diesem Häuflein sein?
Sind Deutsche doch in winz'gen Resten nur
Den tapfern Heeren Mac Mahons, Bazaine's
Entronnen; wenn sie dennoch in Paris

Einziehn, so hat Verrath das Thor geöffnet,
Ja, Kind, Verrath! Noch auf dem Todtenbett
Will ich's beschwören: unbesiegt sind wir
Und unbesiegbar.

Anna.

Eitle Prahlerei!
Bald wird dein Auge schauen, was verblendet
Du mir nicht glauben willst. In hundert Schlachten hat
Deutschland all eure Heere hingeschmettert, sie
Wie mit des Engels Flammenschwert vernichtet,
Das Diadem des Kaisers, wie die Fahne
Des Freistaats in den Staub getreten. Wehrlos
Liegt vor den Siegern diese Hauptstadt da,
Die alte Sünderin, die all das Unheil
Geboren hat.

Bonhomme.

Still, Gottverlassene!
Du lästerst unser heiliges Paris.
Im Fieber bist du; lege dich zu Bett!

Anna.

Halt mich zurück nicht, Ohm! Hörst du die Klänge
Des Siegesmarsches? Näher, näher nun
Erschallt's. Ja, mein Geliebter ist mit ihnen,
Von Kampf zu Kampf durch Feuer und durch Sturm
Ist er zum Sieg geschritten; nicht vom Tod,
Der ihm aus tausend Höllenrachen grimm

Entgegenblitzte, von geschwollnen Strömen,
Abgründen, Felsen, Schnee und Winterfrost
Nicht hemmen ließ er sich — er ist's, er kommt!

Deutsche Truppen ziehen ein; darunter **Victor** mit **Edgar**.

Anna.

An deine Brust, Geliebter!

Victor.

Anna, Anna!

Edgar.

Mein Segen ruht auf euch, geliebte Kinder.
Errettet aus der Macht zuchtloser Banden,
Die mich in wilder Wuth mit Tod bedrohten,
Hat dieser Jüngling mich. Dank dir, mein Sohn!
Und sei des Himmels Fügung mir gepriesen,
Daß ich in dir den Deutschen wiederfinde,
Von dem so oft mir meine Anna sprach.

Anna.

O Vater! in der Wonne Uebermaß
Vergaß ich deiner fast; vergib! vergib!

Victor.

Wenn solch Entzücken schon die Erde gibt,
Wie kann der Himmel Höhres bieten?

Anna.

Sieh!
Das Eisenkreuz auf deiner Brust, mein Victor!
Doch weh! am Arme der Verband!

Victor.

O, stolz
Trag' ich die Wunde; selbst ihr Schmerz ist Wonne,
Denn daß den großen Sieg ich miterkämpft,
Gibt er mir Zeugniß. Anna, Anna! Ja,
Gewalt'ges, Ungeheures haben wir
Vollbracht, gerächt vierhundertjähr'ge Missethat.
Das theure Elsaß, dessen Raub das Roth
Des Zornes und der Scham als Knaben schon
Mir in die Wangen trieb, ist wieder unser;
Der Münster steht auf deutschem Grund. Aus Schutt
Und Trümmern steigt das alte deutsche Reich
Im Licht des jungen Tages herrlich auf,
Und in dem goldnen Prunksaal, wo Befehl
Zur Gräberschändung Speiers, zu der Pfalz
Verwüstung Frankreichs frecher Ludwig gab,
Thront unser Heldenkönig — nein, nicht König:
Deutschland hat jubelnd ihm die Kaiserkrone
Aufs greise Haupt gedrückt. Wer ihn erblickt,
Den Herrlichen, in ernster Majestät,
Er glaubt, der alte Hohenstaufe sei,
Der Held der Sage, aus der Schlummerhöhle
Zu seinem Volk zurückgekehrt.

Anna.

O Victor!
Daß ich dich wieder habe, trüben soll

Mir nichts dies Glück; allein kannst du mir zürnen,
Wenn meines Landes Elend mich betrübt?

Victor.

Auch ich, nicht fremden Unglücks freu' ich mich;
Doch hat es Frankreich nicht gewollt? Hat es
In räuberischer Gier nach unsrer Habe
Die Rechte nicht gestreckt, in Eifersucht
Und Neid, um unsrer Einheit Werk zu stören,
Des Krieges Furie nicht auf uns gehetzt?
Wohlan! das Schwert, das es in unsre Hand
Gedrückt, hat müssig nicht geruht. Wohl dachten
Die Thörichten, wir wären noch die Alten,
Die gegenseitig sich zu ihrer Lust
Bekämpft, gewürgt. Doch wie Ein Mann stand Deutschland
Den Frechen gegenüber, und auf immer
Abrechnung hielten wir für alle Frevel,
Die dieses Volk Jahrhundertlang an uns
Geübt, für alle Schmach, auf uns gehäuft,
Für Länderraub, Mordbrand und Plünderung,
Verrath und Schändung deutscher Ehre — —

Edgar.

Still!
Mit Worten mache größer nicht den Abgrund,
Der zwischen beiden Völkern klafft! — Du aber,
Anna, die halb du deutschen Blutes bist,
Triff Anstalt, daß in deiner Mutter Heimat

Du deinem Victor folgst. Mir, dem von Alter
Und Leid Gebrochnen, ist des Lebens Frist
Nur kurz, und gönnt ihr's mir, an euerm Herd
Verbring' ich meiner Tage Rest.

Beide.

O Vater,
Wie glücklich machst du uns!

Edgar.

Auch du, mein Bruder,
Folg uns! Glaub, Bürgerkrieg und Raub und Mord
Wird bald aufs Neu in dieser Hauptstadt wüthen,
Und nur mit Kummer hier zurück dich ließ ich.

Bonhomme.

Nach Deutschland ich? Eh'r in die Hölle. Nicht
Als Bruder mehr erkenn' ich dich, wenn du
Die Tochter der Barbaren einem gibst.
Sie hätten uns besiegt? Verdammte Lüge!
Durch Spionage, durch Verrätherei
Nur schlichen sie in dies Paris sich ein.
Wenn nicht Unwetter, Hagel, Regen, Sturm
Verbunden wider uns gewesen wären,
So hätten wir bei jedem Ausfall sie
Geschlagen. Glaub! Vergehen wird kein Jahr,
Und in Triumph einziehn wir in Berlin.
Revanche! ist fortan das Losungswort! (Ab.)

Edgar.

Er bleibt ein Thor, wie er von je gewesen.

Victor.

Zu meiner Fahne ruft mich jetzt die Pflicht,
Doch morgen schon steht mir an meinen Rhein
Die Rückkehr frei.

Edgar.

Am ersten der Altäre,
Den wir auf deutschem Boden treffen, sollst
Du meiner Tochter Hand in deine legen.
Nun, Anna, rüste Alles für die Fahrt!

Victor.

Lebwohl, Geliebte! Kurz nur ist die Trennung.

Anna.

O Theurer! ist auch Wirklichkeit solch Glück?

(Umarmung.)

Edgar.

Auf Wiedersehn am schönen Rhein, mein Sohn!

(Victor und Anna nach verschiedenen Seiten ab.)

Edgar (allein).

Schwer ist's dem lebensmüden Greis, den Zeit gebeugt und Leiden,
Von Heimat und von Vaterland für immerdar zu scheiden;
Allein ein Fremdling bin ich hier, von Allen unverstanden,
Wie von Tyrannen sonst verfolgt, so jetzt von Pöbelbanden.

Auf deutsche Erde leg' ich denn mein müdes Haupt
zum Sterben;
Ich weiß, nicht wenden kann ich doch, o Frankreich,
dein Verderben,
Schon röthet sich dein Horizont vom Schein der Feuers-
brünste,
Und Blutqualm bald füllt deine Luft, wie herbstlich
Nebeldünste;
Das ist nicht Blut, im Kampf für Recht und Vater-
land geflossen,
Nein Blut, von Wahn und toller Gier im Bürger-
krieg vergossen.
Für deiner Sünden Fülle braucht kein Fremdling
dich zu strafen,
Du selber weckst die Tiger, die in deinem Volke schlafen.
Wie des Kometen Flammenschweif — ich künd' es dir
als Seher —
Steigt über dir das Unheil auf und wälzt sich nah
und näher,
Den Aufruhr hör' ich das Signal mit gellem Schmettern
blasen
Und sehe wild den Wahnsinn hin durch deine Städte rasen.
O großes, herrliches Paris! von deinen zwei Millionen
Wer würde Deutschlands ärmstes Dorf nicht gern, statt
dich, bewohnen,
Wenn hoch aus deiner Dächer First die lohen Flammen
schlagen

Und Weiberfurien Oel herbei, um sie zu nähren,
tragen,
Wenn Nachts der Hausbewohner bang beim Pochen
an den Thüren
Die Häscher ahnt, die zum Schaffot des Argwohns
Opfer führen,
Und Morgens in der Dämmerung im langen, grausen-
vollen
Aufzuge durch die Straßen hin die Henkerkarren rollen.
Ja, Sünderin, aus deren Schooß, dem nie erschöpften
Bronnen,
Seit lange des Verderbens Strom in alle Welt ge-
ronnen,
An deren Brust die Völker sich mit Lastern vollgesogen,
Die Allen Heil versprochen hat und Alle sie betrogen,
Die jeden Frevel heimlich du an deiner Brust geborgen,
Bald auf die Orgien deiner Nacht tagt dir ein blut'ger
Morgen!
Verwandelt wird der Cancan, den bei Girandolen-
Glanze
In Garten und Palast du schlangst, zum grausen
Todtentanze!

Er wirft sein Obergewand ab und tritt als **Chorus** im idealen Dichter-gewande vor.

Doch sinkt hinab, ihr irdischen Gewande!
Der Dichter spricht fortan, nicht Frankreichs Sohn.

Wenn neu dies Volk, verdoppelnd seine Schande,
Zu Marat taumelt von Napoleon,
Bis wieder ein Despot die wüste Bande
Mit Geißelhieben zwingt zum Sklavenfrohn,
Wohlan! das Schicksal möge sich erfüllen!
Laßt uns das Angesicht vor ihm verhüllen!

Du aber sei gegrüßt, das du in Siegen,
Wie nie die Erde noch gesehen hat,
Zu junger Herrlichkeit emporgestiegen,
Land, sonst des stillen Denkens, nun der That!
Erstaunt blickt dir, wie deine Adler fliegen,
Europa nach auf deinem Ruhmespfad;
Es ahnt: am Horizont im Morgenlichte
Aufgeht ein neuer Welttag der Geschichte.

Der Deutsche kämpfte nicht um Ruhm noch Kronen;
War auch sein Leben reichen Vollgehalts,
Erröthet wäre Jeder, es zu schonen,
Denn all sein Heiligstes zu retten galt's,
Das Land der Väter vor den Kriegsdämonen
Zu schützen und dem Wehgeschick der Pfalz;
Und sicherm Tod im heißen Kugelregen
Warf Mann und Jüngling kühn die Brust entgegen.

In euern Himmel, edle Kämpfer, lallen
Euch feur'gen Dank die Lippen Aller nach!

Und klagen laßt uns nicht, daß ihr gefallen!
Denn freudeleuchtend sah, indem es brach,
Eu'r Auge die geliebten Fahnen wallen,
Und über euch, erstanden aus der Schmach,
Rauschte und wiegte sich mit Waldesdüften
Des Einen Deutschlands Eiche in den Lüften.

Und hoch vom Himmel grüßten sie hernieder,
Die Edlen, euch voraufgeeilt im Tod,
Der junge Held des Schwertes und der Lieder
Und Kleist, dem seines Vaterlandes Noth
Das Herz gebrochen — nun ums Antlitz wieder
Spielt ihm zum ersten Mal ein Freudenroth —
Und Schill und Arndt, der Sängergreis vom Norden,
Der plötzlich wieder Jüngling nun geworden.

Weint keine andern denn, als Freudenthränen,
Die ihr um Bruder klagt, um Vater, Sohn!
Daß sie erfüllt des ganzen Volkes Sehnen,
Wo trug ein Sterben je so reichen Lohn?
Und wenn der Deutsche ferner den Hellenen
Nicht mehr beneidet um sein Marathon,
Wenn keine Zeit an Größe gleicht der euern,
So kränzt dafür die Gräber eurer Theuern!

Doch du, dem alle deutschen Herzen schlagen,
Der du von Riesenschlacht zu Riesenschlacht

Das Banner deinem Volk voraufgetragen
Und es zu Einheit neu geführt und Macht!
Wer dürft' ein Denkmal dir zu bauen wagen?
Zu groß dafür ist, Herr, was du vollbracht,
Dein Werk steht selbst an des Jahrhunderts Ende
Als Markstein einer großen Zeitenwende.

Auf daß dein Reich in Herrlichkeit gedeihe,
Daß frei dein Volk und einig sei und groß,
Mag deiner Enkel eine lange Reihe
Sie schirmen treu wie du und wandellos!
Herab auf sie ruf' ich des Himmels Weihe,
Und was auch birgt der Zukunft dunkler Schooß,
Es sei ihr Thron dem Frieden und dem Rechte
Ein Bollwerk von Geschlechte zu Geschlechte.

Und wenn die Kunde kommt, Frankreich erwache
Vom wüsten Rausch, der es bethört so lang,
Es schreie nicht wahnsinnig mehr nach Rache
Für Thaten, die zu thun es selbst uns zwang,
Friedlich zu leben unter eignem Dache,
Den Nachbarn gleich, sei seines Volkes Drang:
Dann mag, auch über seiner Söhne Leichen,
Deutschland die Hand ihm zur Versöhnung reichen.

Ende.

Schack, Adolf Friedrich <<von>>,

Politische Lustspiele (Inhalt: Der Kaiserbote. - Cancan.)

Stuttgart 1876